

UNIVERSITÉ DE COPENHAGUE
CAHIERS DE L'INSTITUT DU MOYEN-ÂGE GREC ET LATIN
publiés par le directeur de l'Institut

- 50 -

Christian Knudsen, Chatton contra Ockham über Gegenstand und Einheit von Wissenschaft und Theologie	3-112
Lars Boje Mortensen, The Sources of Andrew Sunesen's Hexaameron	113-216

COPENHAGUE 1985

I kommission hos (distributeur):
ERIK PALUDAN - INTERNATIONAL BOGHANDEL
FIOLSTRÆDE 10, DK-1171 KØBENHAVN K



trykt på genbrugspapir

ISSN 0591-0358

Stougaard Jensen/København
Un 55-3

Die beste Welt wäre längst ein todes Meer geworden, wenn nicht noch ein kleiner Saame von Idio- und Patrioten übrig bliebe, die ein αἶψά λεγόμενον Bogenlang widerkäuen, zwei Stunden bey Mondschein zu Übersetzungen, Anmerkungen, Entdeckungen unbekannter Länder widmen, ohngeachtet sie des Tages Last und Hitze getragen haben; - εἰ καlices ποσούν malotes (Horaz), um nach verrichteter Arbeit und empfangenem Lohn allen MisoLogen eine gute Nacht zu sagen.

CHATTON CONTRA OCKHAM ÜBER GEGENSTAND UND EINHEIT VON WISSENSCHAFT UND THEOLOGIE

Lectura Gualteri de Chatton in Sententias Prologi Quaestio V

in Edition und Darstellung von

Christian Knudsen

Wolfgang Kluxen gewidmet

- I EINFÜHRUNG
 - A Leben und Schriften Walter Chattons
 - B Der Sentenzenkommentar
 - C Zur Textedition
 - D Quästionenverzeichnis des Prologs zur Lectura
- II EDITION
 - S. 19 - 74
- III DARSTELLUNG
 - A Zur Frage nach dem Gegenstand (subiectum) wissenschaftlichen Wissens bzw. nach dem Gegenstand einer Wissenschaft
 - B Zur Frage nach der Einheit der Theologie und einer Wissenschaft überhaupt
 - C Versuch einer allgemeinen Charakterisierung des chattonschen Denkens

Walter Chatton hat im Prolog zu seinem Sentenzenkommentar durchgängig alle erkenntnis-, begriffs- und wissenschaftstheoretischen Aussagen, die Wilhelm von Ockham im Prolog seines Sentenzenkommentars entwickelt, erörtert, kritisiert und konterkariert. Diese Auseinandersetzung habe ich in meiner philosophischen Dissertation "Walter Chattons Kritik an Wilhelm von Ockhams Wissenschaftslehre. Texte und Untersuchungen zur Philosophie der Spätscholastik" (Bonn 1976) rekonstruiert. - Mit der Edition von Chattons fünfter Prologquästion greife ich diese Arbeiten auf und biete mit der Behandlung der Frage nach Gegenstand und Einheit von Wissenschaft und Theologie ein kontroversphilosophisches Beispiel aus dem breiten Spektrum der zwischen Ockham und Chatton strittigen Lehren.

I EINFÜHRUNG

A Leben und Schriften Walter Chattons⁵

Der Ort, nach dem Walter Chatton seinen Namen trägt, war eine kleine Stadt in der Nähe von Norwich in England. Sein Name taucht in sehr vielen Versionen auf⁶. Ich schließe mich der Version "Walter Chatton" an, die in der bisherigen Chattonforschung allgemein verwendet wurde. Chattons genaues Geburtsdatum ist uns nicht bekannt. Im Jahre 1307 wurde er als Franziskaner vom Bischof von Carlisle John of Halton zum Subdiakon ordiniert⁷, d.h. er muß um 1285 geboren sein. Chatton war bereits als junger Mann in den Franziskanerorden eingetreten und Mitglied der englischen Ordensprovinz geworden⁸. Wenn wir annehmen, daß Chattons Ausbildung als Franziskaner normal verlief, so hat er zunächst einige Jahre in seinem Heimatkloster und anschließend eine unbestimmte Zeit in Oxford die "artes", Philosophie und Theologie studiert. In den Jahren 1322/23 las er dort als Bakkalar über die Sentenzen des Petrus Lombardus, zeitlich nach der Bulle "Ad Conditorem", die von Papst Johannes XXII am 8. Dezember 1322 promulgiert wurde. Auf diese nimmt Chatton in seiner Sentenzenlesung Bezug und bezeichnet sie als "nova constitutio". Die Sentenzenlesung lag zeitlich vor der "constitutio inter nonnullos" vom November 1323⁹. Es ist nicht bekannt, wie oft Chatton die Sentenzen gelesen hat, und auch nicht, wann genau er Oxford verlassen hat. In der Liste der "magistri regentes" wird Chatton als der dreiundfünfzigste gezählt. Wenn Little damit recht hat, daß diese Liste von ihrem anonymen Autor als chronologische Liste gedacht war, so las Chatton nach Wilhelm von Alnwick und vor Adam von Wodham¹⁰. Am 28. März 1330 war Chatton noch in Oxford¹¹. 1330 wurde Chatton Inceptor der Theologie. Chatton muß während seines Wirkens in Oxford einen guten Eindruck hinterlassen und seine Kompetenz in theologischen Fragen nachgewiesen haben. Denn bald finden wir ihn in Avignon, wo er als beratender Theologe des Papstes mit zu jener Zeit heiß diskutierten

Anmerkungen: s. S. 17. Die Anmerkungen beginnen mit Nummer 5.

theologischen Problemen befaßt wird, der Frage nach der Armut Christi und nach der Unmittelbarkeit der "visio beatifica". Im September 1333 gehört Chatton zu den Theologen, die die Lehren des Thomas Waleys und des Durandus a San Porciano über die Armut Christi negativ beurteilen. Im Oktober 1335 ist Chatton in Avignon bei Benedikt XII, dessen Lehre über die "visio beatifica" er prüfte und mit anderen päpstlichen Theologen diskutierte. Im November 1336 gehört Chatton zu den Theologen, die dem Papst helfen, eine neue Ordensregel und eine neue Studienordnung für die Franziskaner zu formulieren¹². 1343 wird er Doktor der Theologie. April 1344 macht Clemens VI ihn zu seinem Beichtvater¹³. Noch im April stirbt Chatton, nachdem ihn kurz zuvor der Papst als Belohnung für seine Dienste zum Bischof von St. Asaph gemacht hatte.

Außer dem uns erhaltenen Sentenzenkommentar hat Chatton verfaßt: einen Traktat "De paupertate evangelica", der nach Feststellung der Herausgeberin später als der Sentenzenkommentar entstanden sein muß; zwei Schriften "Adversus Astrologos" und "Resolutiones Quaestionum", von denen uns keine Handschriften erhalten sind¹⁴, und vielleicht eine Quaestio über das Kontinuum¹⁵.

B Der Sentenzenkommentar

Walter Chattons Sentenzenkommentar ist überliefert in den Handschriften¹⁶:

Florenz: Bibl. Naz. Conv. Sopp. C. 5.357 (F)

Pergamenthandschrift, 14. Jh., zweispaltig je 57 Zeilen, 281 Fol. Die Rückseite des ersten Blattes (nicht numeriert) trägt die Aufschrift: "hic liber est conventus sanctae crucis de Florentina, ordinis minorum. Commentum super magistrum sententiarum Chaton, N. 402" Fol. 221-222r bieten ein Quaestionenverzeichnis von Buch I und II, von späterer Hand hinzugefügt. Die Handschrift enthält viele Verbesserungen und hilfreiche Marginalnoten.

Enthält: Prolog (ff. 1r-35v), Buch I-IV (ff. 35v-220r.),
 "Tabula quaestionum" (ff. 220v-222v).

Paris: Bibl.-Nat., fond. lat. 15886 (A)

Pergamenthandschrift, 2. Hälfte 14. Jh., zweiseitig je 45 Zeilen, 191 Fol. Auf der Vorderseite des ersten Blattes findet sich von einer Hand des 17. oder 18. Jahrhunderts folgende Bemerkung: "Lectura Cathonis anglici in sententias pretii quadraginta solum parisiis". Auf der Vorderseite des zweiten Blattes steht: "Ista lectura incompleta Chaton anglici est pauperum studentium collegii Sorbonne, pretii quinquaginta solum parisiis". Diese Handschrift wird mit Recht als "incompleta" bezeichnet, denn sie bricht in Buch I, dist. 7, q. 1, art. 1 mit folgenden Worten ab: "aut, intelligitur per potentiam elicativam generationis quod generatio activa capiat esse ab illa potentia". Es finden sich in dieser Handschrift viele Marginalnoten, die die von Chatton bekämpften Meinungen kennzeichnen.

Enthält: Prolog (ff. 2r-58r), Buch I, Dist. 1-7, Qu. 1, Art. 1 (ff. 58r-191r)

Paris: Bibl. Nat. fond. lat. 15887 (B)

Pergamenthandschrift, 2. Hälfte 14. Jh., zweiseitig je 70 Zeilen, umfaßt zwei Teile: der erste hat 39 Fol., der zweite 141 Fol. Nach Nummer 37 beginnt die Blattzählung neu bei "1". Der erste Teil enthält ein Quästionenverzeichnis des ganzen Kommentars (2r-5r) und den Prolog (6r-37r); der zweite Teil enthält Buch I-IV des Sentenzenkommentars (1r^x-141r^x). Auf Blatt 141v^x findet sich die Bemerkung: "Iste liber est collegii magistrorum domus de Sorbonna ex legatia magistri Joannis de Sarselio, quodam socii domus, pretii XV florenas Incathenatur". Die schwer lesbare Handschrift weist Marginalnoten von verschiedener Hand auf.

Enthält: "Tabula quaestionum" (ff. 2r-5r), "Allocutio" (ff. 6r-6v), Prolog (ff. 6v-37r), Buch I-IV (ff. 1r^x-141r^x).

Ein Vergleich der in A und B enthaltenen Texte bringt eine bemerkenswerte Tatsache zum Vorschein. A und B bieten den gleichen Prologtext, Abweichungen wie Schreibfehler, Weglassungen und dergleichen natürlich ausgenommen. Doch unterscheiden sich in Buch I beide Texte beträchtlich voneinander, z.B. so daß eine Quaestio in der einen Handschrift (A) mehr Artikel aufweist als in der anderen (B). Es liegen zwar keine doktrinellen Unterschiede in beiden Redaktionen vor, aber eben doch beträchtliche formale¹⁷. Diesen Tatbestand haben sich die Chattonforscher mit ziemlich stark voneinander divergierenden Theorien zu erklären versucht. Michalsky¹⁸, der allerdings die völlige Übereinstimmung des Prologtextes in A und B nicht zur Kenntnis nahm, zog den Schluß, ein Chatton feindlich gesonnener Reportator, der einfach ihm langweilig und überflüssig erscheinende Passagen weggelassen habe, sei für den knapperen B-Text verantwortlich. Baudry¹⁹ sieht in dem B-Text eine Reportatio, die die Sentenzenvorlesung von 1322/1323 in Oxford enthält. Der A-Text, so Baudry, entspricht einer redigierten Fassung dieser Reportatio, die Chatton später während seines Avignoneser Aufenthalts vorgetragen hat. Die Annahme eines beträchtlich späteren Zeitpunktes dieser Redaktion begründet Baudry mit der Tatsache, daß in dieser die Summa totius Logicae Ockhams zitiert wird. O'Callaghan²⁰, dem es um die Frage geht, ob es sich bei den Sentenzenkommentartexten um Reportationen oder Ordinationen handelt, eröffnet erst die Möglichkeit, beide Texte als "reportationes" aufzufassen, den Prolog jedoch aufgrund seiner Einheitlichkeit in beiden Handschriften als Ordinatio zu betrachten. Doch letztlich neigt O'Callaghan doch dazu, den Prolog ebenso als "reportatio" aufzufassen mit der Longpré²¹ entnommenen Begründung, es mangle dem Prologtext an der für eine Ordinatio zu erwartenden "limpidità".

G. Gál hat Chattons Sentenzenkommentar im Zusammenhang mit der

kritischen Edition des Ockhamschen Scriptums untersucht und dabei einige wichtige Beobachtungen gemacht²². Gál nennt die erste, in B enthaltene, Fassung des Chattonschen Kommentars "Reportatio", die spätere, in A enthaltene, Fassung "Lectura", ohne damit grundsätzlich ausschließen zu wollen, daß es sich bei letzterer nicht auch um eine Reportatio handelt. Ich selbst werde im folgenden die Benennungen Gáls verwenden. In der Tat ist ja eine Antwort auf die Frage, ob es sich bei dem Text eines Sentenzenkommentars um eine Ordinatio oder um eine Reportatio handelt, im allgemeinen schwer zu geben, da genaue Kriterien dafür fehlen. Nach Gáls Feststellungen ist uns der ursprüngliche Prolog der "Reportatio" gar nicht überliefert, sondern der "Reportatio" Buch I-IV ist der Prolog der "Lectura" samt einer "tabula quaestionum" vorangestellt worden. Daß der Prolog der "Lectura" für den ursprünglichen Prolog der "Reportatio" Ersatz geschaffen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß mit Buch I, Dist. 1, Qu. 1 der "Reportatio" die Blattzählung wieder neu mit "1" beginnt. So erklärt sich zwanglos die völlige Übereinstimmung zwischen den in A und B enthaltenen Prologtexten. Gál hat weiter folgendes beobachtet: In der "Reportatio" bekämpft Chatton bei jeder sich bietenden Gelegenheit die von Ockham in seinem Scriptum vorgetragene Fictumtheorie. In der "Lectura" ändert sich das Bild dahingehend, daß Chatton auf spätere Zusätze, die Ockham in sein Scriptum (Prolog und Buch I = "Ordinatio incompleta") eingefügt hat, eingehend Bezug nimmt. In diesen "Additiones" erwägt Ockham zur Erklärung der Natur unserer Begriffe neben der Fictumtheorie die Möglichkeit einer Intellectiotheorie, die übrigens in einer Terminologie und in Formulierungen vorgenommen ist, die stark an die Form der chattonschen Intellectiotheorie erinnern. Gál zog aus dieser Tatsache den Schluß, daß sowohl die "redactio incompleta" der sogenannten "Ordinatio" (Prolog und Buch I des Scriptums) als auch die "redactio completa" bereits vor 1324 vorlag²³. Da aber doch die Entstehungszeit der chattonschen "Lectura", die ja erst auf die "redactio completa" Ockhams Bezug nimmt, nicht definitiv angebbar ist und so eben auch nicht als das Jahr 1323,

kann man dem Schluß Gáls nicht zustimmen. Wenn man allerdings mit Brampton annimmt, Chatton habe die Sentenzen zum ersten Male bereits um 1321 in Oxford gelesen, wovon uns die "Reportatio" erhalten sei, und habe anschließend den Sentenzenkommentar in Norwich redigiert und diese redigierte Fassung von dort aus mit dem Prolog der "Reportatio" in Umlauf gebracht²⁴, so kann man Gál voll zustimmen und auch den Datierungsversuchen Fitzpatrick's²⁵, der ebenfalls die Fertigstellung der "zweiten" ockhamschen Ordinatio für 1323 annimmt. Es ist auch Gáls²⁶ und Fitzpatrick's²⁷ Vermutung nicht abwegig, woran auch im resümierenden Teil dieser Studie (III,C) angeknüpft werden wird, daß Ockham sich zu den begriffstheoretischen Modifikationen innerhalb der Ordinatio²⁸ sowohl durch die ihm an Aureolis Fictumtheorie offenkundig gewordenen untragbaren Konsequenzen seiner eigenen Fictumtheorie als auch entscheidend durch die unterbittliche Kritik des Walter Chatton gezwungen sah. Diese Annahme wird noch wahrscheinlicher durch die Tatsache, daß Ockham später in den Quodlibeta Septem²⁹ geradezu mit chattonschen Argumenten seine ehemals in der "redactio incompleta" vorgetragene Fictumtheorie bekämpft und Chattons Intellectiotheorie übernimmt. Ohne definitive Daten angeben zu wollen, möchte auch ich die "Lectura" Chattons entschieden früher ansetzen als Baudry es tut. Die von Baudry ins Feld geführten Zitate der Summa totius Logicae können auch nachträglich in den Text gelangt sein. Insgesamt ergibt sich so folgendes Bild: Auf Ockhams "redactio incompleta" antwortet Chattons "Reportatio" von 1322-23. Ockham erwägt in der "redactio completa", veranlaßt direkt durch Chattons Kritik und indirekt durch Aureoli, die Möglichkeit einer Intellectiotheorie. Hierauf nimmt unmittelbar Chattons "Lectura" Bezug. Ockham führt schließlich in zahlreichen Quaestionen der Quodlibeta (ca. 1324) chattonsche Argumente als die des Opponents auf und muß in wesentlichen Fragen seinen Standpunkt entweder revidieren oder zumindest präzisieren³⁰.

Hervorzuheben ist in jedem Falle die biographische Nähe Chattons zu Ockham, die durch Gleichaltrigkeit, Zugehörigkeit zum selben Orden und Gleichzeitigkeit des Aufenthalts in Oxford gekenn-

zeichnet ist. Gál hat zeigen können, daß Adam Wodham als ein Reportator der chattonschen Vorlesungen Ockham stets unmittelbar von den kritischen Argumenten Chattons gegen Ockham Kenntnis geben konnte, und hat einige "indicia" entdeckt, "quae suadent hos baccalaureos, Gualterum nempe et Ockham, etiam tempore Lecturae in eodem conventu commorasse, ita ut sine mora in auditum Guillelmi venire potuerit quid Gualterus contra eum in ultima sua lectione protulerit, hic econtra antequam lectionem proximam inciperet iam nosse potuerit quid Guillelmus ad argumenta sua replicaverit"³¹

EDITIONEN:

Chatton, Lectura, Prol., q. 1, ediert von M.E. Reina, in: *Rivista critica di storia della filosofia* 25 (1970), S. 48-74; S. 290-314.

Chatton, Lectura, Prol., q. 2, ediert von J. O'Callaghan, in: *Nine Medieval Thinkers (Studies and Texts I)*, Toronto 1955, S. 233-269.

Chatton Lectura, Prol. q. 3, ediert von L. Cova, in: *Walter Chatton Commento alle Sentenze Prologo - Questione terza. Edizione, introduzione e note di L. Cova. Edizioni dell'Ateneo, Roma 1973.*

Chatton, Lectura, Prol., q. 4, ediert von L. Cova, in: *Rivista critica di storia della filosofia* 30 (1975), S. 303-330.

Chatton, Reportatio, I, d. 3, q. 1, ediert von G. Gál, in: *Franciscan Studies* 27 (1967), S. 191-212.

Chatton, Lectura, I, d. 3, q. 2, ediert von N.A. Fitzpatrick, in: *Franciscan Studies* 31 (1971), S. 88-177.

Chatton, Reportatio, I, d. 22 und 23, ediert von Chr. Knudsen, in: *Cahiers de l'Institut du moyen âge grec et latin*, 14, Kopenhagen 1975, S. 14-26.

C Zur Textedition

Ich habe den Text der Quaestio V des Prologs zur "Lectura" hergestellt aus allen drei vorhandenen Handschriften. Der edierte Text findet sich in:

- A (ff. 21r-46r)
- B (ff. 18v-31r)
- F (ff. 12v-28r)

Auf die Herstellung eines Stemmas habe ich verzichtet. Es ergibt sich an jeder Stelle des Textes, an der Varianten auftauchen, aus dem Sinnzusammenhang zwingend und eindeutig die zu bevorzugende Lesart. Da es sich bei dem Text um einen konsistenten wissenschaftlichen Text handelt, kann auch die Stimmigkeit des Sinns zum Kriterium bei der Wahl der richtigen Lesart erhoben werden. Da B unter diesem genannten Gesichtspunkt in den meisten Fällen zu bevorzugen ist und auch sonst die wenigsten Weglassungen, Verstaltungen und dergleichen aufweist, folge ich im allgemeinen B. Wo A oder F oder A und F die sinnvolle Lesart bieten, folge ich diesen Handschriften.

Zur Textgestaltung

1. Die in den Handschriften verwendete Schreibweise habe ich nach der üblichen Weise der klassischen angepaßt, z.B. "syllogismus" statt "sillogismus", "demonstratio" statt "demonstracio". Interpunktionen und Texteteilungen wurden im allgemeinen hinzugefügt.
2. Die Zeichen im Text bedeuten:
 - <...> Ergänzung
 - [...] Tilgung
 - "..." Wörter in suppositio materialis und Zitate

3. Die Abkürzungen im Apparat bedeuten:

add.	=	addidit
ex ... corr.	=	ex ... correxit
i.m.	=	in margine
om.	=	omisit
ord. inv.	=	ordine inverso

4. Varianten wie "iste" statt "ille" usw. habe ich im Apparat nicht vermerkt. A liest überall divini - tas statt dei -tas. Auch diese Abweichungen habe ich im einzelnen nicht mehr vermerkt. Marginalnoten gebe ich nur an, sofern sie zum Text selbst gehören. Hervorhebungen wie "solutio propria" und dergleichen und Verweise auf Autoren, sofern ich sie selbst verifizieren kann, vermerke ich nicht.

Über der Quästion sowie jedem Artikel habe ich in /.../ die Quästionen - bzw. Artikelbezeichnungen angegeben, wie sie im ausführlichen Titeltext der "tabula quaestionum" der Handschrift B lauten.

5. Im Quellenapparat werden die Zitate nach folgenden Ausgaben verifiziert:

Aristoteles ex recensione J. Bekkeri I-II, Berlin 1831

Averroes, Commentaria in opera Aristotelis, Ed. Iuntina, Venedig 1550-1553

Averroes, Commentarium magnum in Aristotelis de anima libros, ed. F. Stuart Crawford, in: Corpus philosophorum medii aevi. Corpus commentariorum Averrois in Aristotelem, versionum latinarum, VI, 1. Cambridge (Mass.) 1953 (= Ed. Crawford)

Walter Chatton, Lectura, I, d. 3, q. 2, ed. Noel A. Fitzpatrick: "Walter Chatton on the Univocity of Being: A Reaction to Peter Aureoli and William Ockham", in: Franciscan Studies 31 (1971), S. 88-177 (= Ed. Fitzpatrick)

Ioannis Duns Scoti doctoris subtilis et mariani opera omnia, studio et cura commissionis scotisticae ad fidem codicum edita, praeside C. Balic, Bd. 1-3, Ordinatio, Vatikanstadt 1950-55 (= O.O. I/II/III)

Johannes Duns Scotus, Opera omnia iuxta editionem Waddingi ed. Vivès, Bd. 7, Quaestiones subtilissimae super libros Metaphysicorum Aristotelis, Paris 1893; Bd. 12, Opus Oxoniense, I, d. 3-14, Paris 1893; Bd. 22, Reportata Parisiensia, I, Paris 1894 (= Ed. Vivès)

Petrus Aureoli, Scriptum super Primum Sententiarum Bd. I, Prologus et distinctio prima, ed. E.M. Buytaert, Löwen/Paderborn 1952 (= Ed. M. Buytaert)

Guillelmi de Ockham opera theologica, Bd. 1, Scriptum in librum primum Sententiarum, Ordinatio, Prologus et distinctio prima, ed. Gedeon Gál adlaborante S. Brown, St. Bonaventure N.Y. 1967; Bd. 2, Scriptum in librum primum Sententiarum, Ordinatio, distinctiones secunda et tertia, ed. S. Brown adlaborante G. Gál, St. Bonaventure N.Y. 1970 (= O.T. I/II)

Weitere Ausgaben, nach denen nur einmal zitiert wird, werden in den Noten des Quellenapparats vollständig angegeben.

D Quästionenverzeichnis des Prologs zur Lectura

LECTURAE GUALTERI DE CHATTON IN SENTENTIAS PROLOGI QUAESTIONES I - VII

- Q. I Utrum ipsa veritas theologica propter suam evidentiā requiratur in viatore ad actum credendi.
- Art. 1 Quomodo ipsa veritas theologica, quam format viator in habendo actum credendi respectu rei extra, se habeat ad illum actum credendi.
- Art. 2 Utrum veritas theologica, quam format viator de facto, sit evidens, quod componatur ex propriis conceptibus dei.

- Art. 3 Utrum ipsa veritas pura theologica sit ita evidens sicut propositiones significantes deum, quae probantur in scientiis naturaliter inventis.
- Art. 4 Utrum ipsa veritas theologica, quam format viator de facto, sit nata esse evidens mediante specie vel habitu infuso.
- Art. 5 Utrum ipsa veritas mere theologica nata sit causare assensum probabilem circumscripto imperio voluntatis.
- Art. 6 Ad principalem formam quaestionis.
- Q. II Utrum deus possit causare in puro viatore talem notitiam evidentem abstractivam de rebus significatis per articulos fidei, non causando visionem sui, qualis nata esset acquiri mediante visione eius.
- Art. 1 Utrum notitia intuitiva et abstractiva sint idem realiter.
- Art. 2 Utrum intuitiva sit naturaliter sine praesentia rei visae.
- Art. 3 Quomodo differunt notitia intuitiva et abstractiva respectu eiusdem obiecti.
- Art. 4 Utrum anima cognoscat sensibilia intuitive.
- Art. 5 Utrum intellectus videat actus suos intuitive in via.
- Art. 6 Ad formam quaestionis.
- Q. III Utrum de deo possint haberi plures conceptus proprii, quorum unus sit demonstrabilis de alio.

- Art. 1 Utrum de deo possint haberi plures conceptus.
- Art. 2 Quomodo debeat intelligi illa propositio:
"Quemcumque ordinem realem habeant aliqua, ubi distinguuntur realiter, talem habent secundum rationem, ubi distinguuntur ratione".
- Art. 3 Utrum unus illorum conceptuum demonstrabilis sit de reliquo.
- Art. 4 Utrum unus conceptus sit demonstrabilis de alio a viatore virtute naturalis ingenii sui vel solum per infusionem dei.
- Art. 5 Per quod medium demonstretur conceptus denominativus de conceptu quidditativo ab illo, qui demonstrat.
- Q. IV Utrum de deo possit esse scientia proprie dicta.
- Art. 1 Quid est scientia.
- Art. 2 Qualis est propositio demonstrabilis et causativa scientiae.
- Art. 3 Ad formam quaestionis.
- Art. 4 Dubia contra dicta.
- Q. V Utrum ipsius theologiae sit aliquod unum subiectum, a quo ipsa habeat unitatem et evidentiam.
- Art. 1 Quid intelligitur per subiectum et primam rationem subiecti.

Art. 2 Quid sit subiectum theologiae.

Art. 3 Utrum habitus theologiae sit unus.

Art. 4 Qualis sit habitus theologiae, quem de facto acquirit viator.

Q. VI Utrum viator ad hoc, quod virtuose agat, indigeat scientia morali actuum humanorum.

Art. 1 Quomodo prudentia se habeat ad scientiam moralem actuum humanorum.

Art. 2 Quare plus convenit conclusioni practicae, quod regulet ad actionem, quam conclusioni speculativae.

Art. 3 Quae sit illa actio humana, ad quam dirigendam primo requiritur scientia moralis agibilium.

Art. 4 Ad formam quaestionis.

Q. VII Utrum habitus theologiae sit practicus simpliciter.

Art. 1 Unde magis conveniat scientiae practicae, quod dirigat et requiratur ad actionem virtuosam quam speculativae.

Art. 2 Utrum praeter scientias morales, quae sunt de actionibus vel agibilibus et factibilibus, indigemus aliqua scientia distincta ab illis.

Art. 3 Utrum idem sit per se finis theologiae et aliorum actuum humanorum laudabilium.

Art. 4 Ad formam quaestionis.

ANMERKUNGEN ZU I

Da dieser Text ein Auszug aus einer grösseren Arbeit ist, beginnen die Anmerkungen mit Nummer 5.

- 5) Vgl. hierzu A.B. Emden, A Biographical Register of the University of Oxford to A.D. 1500, I, Oxford 1957, S. 395f.
- 6) Vgl. A. Little, The Grey Friars in Oxford, Oxford 1892, S. 170, Anm. 1
- 7) Vgl. D. Douie, Three Treatises on Evangelical Poverty, in: Archivum Franciscanum Historicum 24 (1931), S. 345 Anm. 1
- 8) L. Baudry, Gauthier de Chatton et son Commentaire des Sentences, in: Archives d'histoire doctrinale et litteraire du moyen age 18 (1943), S. 338
- 9) Baudry, a.a.O., S. 352f.
- 10) Vgl. Little, S. 170
- 11) Vgl. Little, S. 60
- 12) Chartularium Universitatis Parisiensis, II, hrsg. von Heinrich Denifle u. Emile Chatelain, Paris 1891, S. 469-471
- 13) Douie, S. 346, Anm. 7
- 14) Vgl. Baudry, S. 440
- 15) Vgl. J. Murdoch/E. Synan, Two Questions on the Continuum: Walter Chatton (?) O.F.M. and Adam Wodeham O.F.M., in: Franciscan Studies 26 (1966), S. 212-288.
- 16) Zu einer detaillierten Beschreibung der Handschriften vgl. E. Longpré, Gualterio di Chatton. Un maestro Franciscano d'Oxford, in: Studi Francescani 9 (1923), S. 105ff.; L. Baudry, S. 342ff.; J. O'Callaghan, The Second Question of the Prologue to Walter Catton's Commentary on the Sentences on Intuitive and Abstractive Knowledge, in: Nine Medieval Thinkers, Studies and Texts I, Toronto 1955, S. 233ff.
- 17) F stimmt bis Buch I, d. 14-16. q. 7 mit A überein, anschließend mit B.
- 18) Vgl. K. Michalsky, Die vielfachen Redactionen einiger Kommentare zu Petrus Lombardus, in: Miscellanea F. Ehrle I, Roma-Vaticana, 1924, S. 236-239.
- 19) Vgl. Baudry, S. 354f.

- 20) Vgl. O'Callaghan, S. 233ff.
- 21) Vgl. E. Longpré, S. 101
- 22) Vgl. Guillelmi de Ockham opera theologica, Bd. 1, Scriptum in librum primum Sententiarum, Ordinatio, Prologus et distinctio prima, hrsg. Gedeon Gál adlaborante S. Brown, St. Bonaventure N.Y. 1967, Einleitungskapitel S. 26^x ff.
- 23) Vgl. Gál, S. 27^x-31^x
- 24) Vgl. C.K. Brampton, Gauthier de Chatton et la provenance des Mss. Lat. Paris Bibl. Nat. 15886 et 15887; in: Etudes Franciscaines 14 (1964), S. 200-205
- 25) Vgl. N.A. Fitzpatrick, Walter Chatton on the University of Being: A Reaction to Peter Aureoli and William Ockham, in: Franciscan Studies 31 (1971), S. 172f.
- 26) Vgl. Gál, a.a.O., S. 29^x
- 27) Vgl. Fitzpatrick, S. 171-174
- 28) Vgl. hierzu zuerst Ph. Böhner, The Relative Date of Ockhams Commentary on the Sentences, in: Collected Articles on Ockham (hrsg. von E.M. Buytaert), St. Bonaventure N.Y. - Louvain - Paderborn 1958, S. 96-110
- 29) Quodlibet IV, q. 19, in: Quodlibeta Septem, Strasbourg 1491; vgl. hierzu G. Gál, Gualteri de Chatton et Guillelmi de Ockham controversia de natura conceptus universalis, in: Franciscan Studies 27 (1967), S. 198f.
- 30) Siehe hierzu Chr. Knudsen, Walter Chattons Kritik an Wilhelm von Ockhams Wissenschaftslehre. Texte und Untersuchungen zur Philosophie der Spätscholastik, (Diss.) Bonn 1976, S. 24-26 Die semiotischen Kontroversen zwischen Chatton und Ockham beleuchtet ders., Ein ockhamkritischer Text zu Signifikation und Supposition und zum Verhältnis von erster und zweiter Intention, in: Cahiers de l'Institut du moyen-âge grec et latin, 14, Kopenhagen 1975, S. 1-26.
- 31) Vgl. Gál, in: Ockham, Opera Theologica, Bd. 1, S. 29^xf. Eine Fülle von weiteren Detailinformationen und -hypothesen betreffend die biographischen und literarischen Beziehungen zwischen Chatton und Ockham enthalten die jeweiligen "Introductiones" zu den einzelnen Bänden der kritischen Ausgabe von Ockhams "Opera Theologica et Philosophica": Opera Theologica II, 17*; III, 16*; IV, 6*, 10f*; V, 24*; VI, 18f*; IX, passim. Opera Philosophica I, 38*, 49*.

II EDITION
LECTURAE GUALTERI DE CHATTON IN SENTENTIAS
PROLOGI QUAESTIO V

/ Q U A E S T I O V

"Utrum ipsius theologiae sit aliquod unum subiectum."/

5 Utrum ipsius theologiae sit aliquid unum subiectum, a quo ipsa habeat unitatem et evidentiam.

1. Quod non, quia si sic, ergo theologia esset scientia infinitae perfectionis, quia ubi maioritas arguit maiorem perfectionem infinitas arguit infinitam; sed ad maiorem nobilitatem subiecti sequitur maior nobilitas scientiae. Ergo si obiectum oppositum sit infinitum, scientia
10 erit infinitae perfectionis specifica.

2. Secundo sic: tunc deus cognoscitur esse in via. Aut ergo solum per fidem aut per rationem naturalem: si primum, ergo non acquirit sibi theologus nisi fidem, quia non transcendit evidentiam sui subiecti; non
15 secundum, quia deum esse, ut theologus loquitur de deo, non probatur ratione naturali. Aliter enim philosophantes concederent trinitatem.

3. Tertio sic: si deus esset eius subiectum, ergo esset habitus unus, quia subiectum esset unum. Sed hoc falsum, quia una conclusio potest sciri sine alia.

20 4. Ad oppositum. De eodem est theologia, de quo est fides catholica; sed illa est de deo.

5. In ista quaestione ponentur quattuor articuli:

Primus erit, quid intelligitur per subiectum et primam rationem subiecti.

25 Secundo, quid est subiectum theologiae.

Tertio, quomodo ex subiecto est habitus unus.

Quarto, qualem habitum acquirit communiter theologus de illo.

5 ipsius: ipsi AF. 9 infinitam: infinitatem A. 10 obiectum corr.
ex oppositum et i.m.add. A. 11 specifica om. A. 21 est om. BF.
23-24 subiecti om. AF.

/ A R T I C U L U S I

"Primus articulus, quid intelligitur per primam rationem subiecti et quid per subiectum; et ibi de virtuali continentia subiecti, et argumenta an tenent, quod subiectum non contineat virtualiter passionem".

5 1. Primus ergo articulus est, quid intelligitur per subiectum et primam rationem subiecti.

2. Opinio aliquorum¹ est quaestione nona Prologi, quorum prima conclusio est, quod notitia subiecti non continet virtualiter notitiam passionis.

10 3. Primo,² quia non minus virtualiter et perfecte continet causa efficiens suum effectum quam subiectum passionem; sed notitia efficientis non continet virtualiter notitiam effectus. Primo, quia per te³ distinctae quidditates requirunt distinctas rationes cognoscendi, etiam licet unum contineatur virtualiter in alio; aliter ratio cognoscendi solem sufficeret respectu omnium, maxime cum subiectum non plus est causa totalis respectu effectus quam sol respectu aliorum. Secundo, quia quaelibet res
15 absoluta ex se est motiva intellectus, ergo unum non continet etc. Tertio, "deficiente sensu, deficit scientia secundum illum sensum",⁴ id est post, et cum unum sensibile est causa alterius.

20 4. Secundo,⁵ quod continet notitiam perfectam alicuius, continet imperfectam; sed notitia subiecti non continet notitiam imperfectam passionis, quia non quid nominis. Ideo est praecognitio. Ergo etc.

5. Tertio,⁶ quia continentia virtualis /A 37va/ notitiae conclusionis magis attribuitur medio quam subiecto, quia "medium et causa idem".⁷
25 Cum ergo subiectum et causa /B 26vb/ distinguuntur a medio, etiam medium aliquando est causa extrinseca sicut interpositio terrae respectu eclipsis. Immo notitia dependet ex omnibus causis.

11 passionem: passionis A. 12 notitiam effectus *ord. inv. A.*
13 etiam et A. 18 deficiente: difficiente A. deficit: difficit A.
23-24 conclusionis: cognitionis A - conclusionum B. 24-25 quam...
medio *om. A - i.m.add. F.* 25-26 medium aliquando *ord. inv. B.*
27 notitia *om. A.*

1) Ockham, Scriptum, Prol., q.9. (O.T. I, p. 229,2-4).

2) Ockham, Scriptum, Prol., q.9. (O.T. I, p. 229,5-232,2).

3) Scotus, Op. Oxon., II, d.3, q.10, n.15 (Ed. Vives, XII, p. 255b)

4) Aristot., Anal. Post., I, c.13 (81a 38-39).

5) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 232,2-8).

6) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 239,9-233,10).

7) Aristot., Anal. Poster., II, c.2 (90a 5-6).

6. Quarto¹ sic: nihil ducit in notitiam alterius, nisi quod continet ipsum virtualiter vel essentialiter per te;² sed subiectum non semper continet sic passiones, quia frequenter passio est notior subiecto sicut esse beatificabile, posse recipere caritatem et huiusmodi. Nam haec propositio est necessaria "anima est beatificabilis" et non est per se primo modo, ergo secundo.

7. Quinto,³ quia si sic, ergo cognito aliquo subiecto possent naturaliter cognosci omnes eius passiones, ut quod anima est beatificabilis.

8. Sexto,⁴ si sic, ergo quaelibet passio entis esset per se nota de ente, quia ens non potest cognosci nisi distincte; si ergo illa notitia continet notitiam passionis, ergo etc. Si dicatur, quod non intelligitur de notitia incomplexa passionis: contra, primo ponis,⁵ quod conclusio continetur immo in principiis et principium in terminis et praedicatum in subiecto. Similiter per te⁶ unum obiectum causat simplicem conceptum alterius, quando continet ipsum virtualiter.

9. Septimo⁷ patet inductive per experientiam, quod quantumcumque aliquis cognoscat intuitive /F 22vb/ unam rem, numquam per hoc cognoscit aliam rem incomplexe.

10. Secunda conclusio,⁸ quod non semper subiectum includit virtualiter suam passionem, quia aut contineret passionem virtualiter, quia potest causare in se ipso unam formam sibi inhaerentem, aut quia causare conceptum eius: non primum, quia non semper passio est res absoluta distincta sicut subiectum; nec secundum, quia non potest causare conceptum nisi causaret notitiam, et hoc non potest. Item, aliquando passio est notior subiecto, sicut materia est in potentia ad formam.

11. Tertia conclusio,⁹ quod distincta notitia subiecti et passionis non semper continet virtualiter notitiam propositionis immediatae,

1 ducit: ducitur A. 2 ipsum...non om. A. virtualiter i.m.add. F.
2-3 semper continet ord.inv. F. continet om. A. 5-6 modo om. B.
11 passionis: passionum AF. 12 incomplexa: conclusionis add. B.
13 immo: sic AF. 16 quod om. A - i.m.add. F. 20 aut...quia om. B.
21 unam om. B. 22 non² om. B. res: ens B. 23 subiectum: verum
est A - verum F. 27 continet: continent A.

1) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 233,11 - 235,9).

2) Scotus Ordinatio, I, d.3, p.1, qq. 1-2, nn. 35 et 48 (O.O. III, p. 21-24; 32).

3) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 235,10 - 236,19).

4) Ockham, Scriptum, Prol., q.0 (O.T. I, p. 236,20 - 240,12).

5) Scotus, Ordinatio, I, Prol., p.3, qq. 1-3, n.142 (O.O. I, p.96).

6) Scotus, Ordinatio, I, d.3, p.1, qq. 1-2, n.48 (O.O. I, p.32,6-7).

7) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 241,3-6).

8) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 244,21 - 245,2).

9) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 245,4 - 246,3).

quia per te¹ ista est immediata "calor est calefactivus" et tamen, si quis videret et subiectum et passionem et numquam haberet experientiam, nesciret etc.

12. Quarta conclusio,² quid intelligitur per subiectum scientiae?

- 5 Primo: non est de ratione subiecti, quod contineat virtualiter passiones, ut probatum est; nec secundo, quod ab ipso specificetur scientia, quia idem potest esse subiectum in distinctis scientiis; nec tertio, quia habeat ab eo dignitatem, quia etiam a passione nobiliori potest esse nobilior; nec quarto, quia sit primum occurrens intellectui, quia aliquando
10 passio est notior; nec quinto, quia eius notitia principaliter intendatur, quia principaliter intenditur notitia conclusionis. Ideo dico sexto, quod de eius ratione est, quod subiciatur respectu praedicati in propositione scita scientia proprie dicta, quia subiectum scientiae aut est subiectum conclusionis et habetur propositum, aut distinguitur: contra,
15 scientia potest haberi sine omni alio, quod non est subiectum conclusionis nec medium nec maior extremitas nec aliqua praemissarum, sed non potest haberi sine subiecto scientiae. Item illa est prima ratio subiecti, qua posita omni alio circumscripto adhuc ponitur ratio subiecti. Ita est hic.

- 20 13. Quinto³ videntur dicere, quod auctoritates Commentatoris⁴ sonantes, quod per diffinitionem subiecti sciuntur passiones ipsius, /A 37vb/ intelligunt, quod diffinitio vel pars eius est causa partialis et ratio demonstrandi passiones, non tamen possunt sciri sine experientia, et sic diffinitio non est causa totalis.

- 25 14. Contra istam opinionem. Impossibile est aliquid esse causam conclusionis, nisi contineat eam secundum illam causalitatem; sed demonstratio est ex primis et veris et immediatis et causis conclusionis. Ergo in demonstratione est aliquid, quod est causa conclusionis per aliquam causalitatem, ergo continet conclusionem secundum illam causalitatem. Illa
30 autem causalitas non est aliquod complexum, quia complexum componitur ex

7 distinctis: in *add. A.* 7-8 habeat...eo: ab eo habeat *BF.* 11 conclusionis: conclusionum *AF.* 18 qua...subiecti *om. A - i.m.add. F.*
28 conclusionis: conclusionum *F.* 30 quia complexum *i.m.add. F.*
Complexum: quod *A.* 30-2 quia...complexum *om. B.*

1) Scotus, Quaestiones in Metaph. Aristot., I, q.4, n.18 (Ed. Vives VIII, p. 61b).

2) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 246,5-24).

3) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 253,4-16).

4) Averroes, In Aristot. De anima I, t.11 (Ed. F.S. Crawford, p. 153); Averroes, In Aristot. Physicam IV, t.31 (Ed. Iuntina, IV, f. 62va).

diversis conceptibus, quorum alter est pars conclusionis, et per consequens illud complexum se toto non causat primo, et per consequens est aliqua pars praemissarum; non praedicatum maioris nec subiectum minoris, quia sunt partes conclusionis, ergo subiectum maioris.

- 5 15. Secundo sic: illud, de quo primo verificatur passio, continet passionem sic, quod ad eius verificationem de aliquo sequitur a priori in illa arte, quod verificatur passio de eodem quocumque alio circumscripto et ad eius falsificationem de aliquo quocumque alio posito passio falsificatur de eodem. Hic praedicatur idem de se; etiam per te hoc est esse
- 10 primum subiectum passionis, quo posito omni alio circumscripto ponitur passio et quo circumscripto omni alio posito non ponitur passio: sed in omni demonstratione indemonstrabili est aliquis conceptus sic se habens ad conceptum denominativum praedicabilem in quale, qui est passio. Ergo etc. Minorem probo primo, quia si passio non verificaretur primo de subiecto
- 15 maioris praemissae, sed prius de aliquo alio, ergo per illud aliud posset demonstrari haec passio de isto subiecto et per consequens haec praemissa non esset indemonstrabilis. Secundo patet inductive, quia illa demonstratio aut est a priori vel a posteriori: si ergo maior praemissa sit indemonstrabilis a priori, ergo illa passio praedicatur primo de illo subiecto
- 20 primate excludente medium a priori; si a posteriori et praemissa illa est indemonstrabilis a posteriori, ergo passio praedicatur de illo subiecto primo primate excludente medium a posteriori.

16. Tertio sic: non minus causalitas antecedentis ad consequens requirit antecedens continere consequens in suo genere causae, quam causalitas
- 25 efectiva requirat efficientem continere effectum suum in suo genere causae, quia sicut causa efectiva est, qua posita natus est effectus poni, ita causa per modum antecedentis est esse illud, ad cuius verificationem de aliquo consequens natum est verificari; sed ibi concedit. Ergo etc.

- 30 17. Quarto arguo ad idem confirmando, aut intelligitur per virtualiter continere posse efficere propositiones, terminos et syllogismos, aut per virtualiter continens intelligitur illud, quo posito passio est verificabilis de medio et medium de ipso et quo circumscripto omni alio posito

8 et om. AF. quocumque alio om. A - i.m.add. F. 10 circumscripto
om. B. 14 verificaretur: verificetur AF. 16 demonstrari...passio:
haec passio demonstrari B. 17 demonstrabilis A. 19 praedicatur:
probat AF. 20 excludente: concludente F. 20-21 priori...a om.B.
25 efectiva om. A. suum om. B. 31 efficere om. B.

non sit sic: si detur primum, nihil ad propositum, quia a quocumque efficiantur termini et propositiones, nihilo minus est demonstratio; si detur secundum, hoc est falsum. Nam conclusio est vera, quia praemissae sunt verae et ideo minor est vera, quia maior est vera, et ideo maior est
 5 vera et passio /A 38ra/ ideo verificatur de medio, quia istud /B 27ra/ est, quo posito passio est /F 23ra/ verificabilis de illo medio.

18. Similiter, posito, quod sic efficeret et terminos et propositiones in esse, tamen non ideo esset subiectum, de quo passio demonstratur, posito, quod non esset, quo posito passio est verificabilis de medio et
 10 medium de ipso.

19. Similiter, facis tunc fallaciam consequentis, quia non sequitur: non continet virtualiter illas effective quantum ad esse, ergo non continet eas virtualiter, quia licet non contineat effective, est tamen, quo posito propositiones sunt verificabiles omni alio circumscripto. Similiter, sic contradicis tibi ipsi, quia in solutione argumentorum concedis, quod medium est causa partialis respectu conclusionis seu notitiae eius, ergo eadem ratione subiectum minoris.

20. Ex isto arguo contra secundam conclusionem,¹ quia aliud est continere virtualiter passionem sic, quod efficiat eam, ut existat, et aliud,
 20 ut sit illud, pro quo posito passio seu conceptus qualitativus est demonstrabilis de suo conceptu simplici quidditativo et quo circumscripto non sit. Posito ergo, quod res extra non efficiat passionem extra, tamen res extra est talis naturae, quod illa posita passio nata est sibi inhaerere et ipsa circumscripta passio non est nata recipi. Vel sic: licet subiectum extra non efficiat passionem, tamen ipsum est talis naturae, quod ipso
 25 posito passio nata est sic poni et ipso non posito non sit. Ergo aliquo modo virtualiter continet passionem, quomodo alia res non continet eam, quia ipso posito ponitur subiectum passionis.

21. Ex eodem, sequitur contra tertium,² quod notitia subiecti et
 30 passionis continet virtualiter propositionem, quia licet non effective, tamen sic continet, ut ipsis positis propositio est vera et illis non

1 sic om. B. 4 ideo: non B. 5 passio ideo: quia passio A.
 8 demonstratur: demonstrabilis AB. 11 quia: sicut A. 12 non...
 ergo 2x B. 17 minoris om. A. 20 pro om. A. 23 est¹ om. B.
 quod illa om. B. est² om. B. 24 circumscripta: posita ABF.
 26 nata est ord.inv. B. poni: quod add. A. 27-28 continet: continet A.
 28 passionis: passionum AF. 29 quod: quia A.
 30 passionis: passionum AF.

1) Supra, p. 21, 19-25.

2) Supra, p. 21, 26-22, 3.

positis propositio non est vera; sive sufficiant ad causandum assensum sive non, saltem sunt talis naturae, quod propositio nata est causare assensum.

22. Ex eodem arguo contra quartum¹, si idem est esse subiectum
5 scientiae et conclusionis, ergo dicere, quod ideo aliquid est subiectum scientiae, quia est subiectum conclusionis, est petere.

23. Secundo, quia subiectum scientiae non est parziale obiectum scientiale, quia non est maior ratio, quare una pars obiecti scientiae debeat dici suum subiectum quam alia; sed per te conclusio est obiectum
10 scientiae. Ergo subiectum conclusionis non est obiectum scientiae, sed tantum pars obiecti, ergo non debet dici subiectum scientiae.

Item, non plus subiectum conclusionis est subiectum scientiae quam subiectum principii.

24. Tertio, quia conclusio non est obiectum scitum, sed res significata per eam, nec propositiones syllogismi, demonstrationes non significant conclusionem vel partem conclusionis, sed rem extra, ergo res extra magis deberet dici subiectum scientiae.

25. Quarto, quia ipsum ideo est subiectum conclusionis in demonstratione, quia ipsum est conceptus talis rei, pro qua verificantur praemissae et conclusio. Similiter, ideo est subiectum, quia de ipso est passio verificabilis per tale medium.

26. Secunda via arguo contra easdem conclusiones probando, quod subiectum virtualiter continet, etiam effective.

Primo ex dictis, quia aut intendis, quod subiectum /A38rb/ maioris
25 praemissae nullo modo nec partialiter nec totaliter causet effective conceptum passionis, aut solum quod non totaliter: si secundum, nihil ad propositum, quia opinio, quam reprobas, non ponit, quod conceptus subiecti sit totale effectivum conceptus passionis, immo nec ponit solum deum concurrere nec solum intellectum, sed species vel habitus in memoria; nec
30 primum potes dicere, quia per hoc vitas auctoritates, quia per diffinitionem subiecti sciuntur passionis, quia diffinitio subiecti est partialis causa probandi passionis de subiecto.

27. Secundo, aut loqueris de conceptu subiecti illo, scilicet qui habetur ante praecognitiones, vel de illo, qui habetur habitis praecogni-

¹ propositio om. AF. 8 obiecti: subiecti AF. 9 suum subiectum ord. inv. B. alia: aliud ABF. 10 ergo...scientiae om. A.
18 ideo: non A. est: esse AF. 19 pro: in A. 22-23 quod subiectum om. A. 25 nec totaliter om. B. 26 quod: quia F.

1) Supra, p. 22,4-19.

tiones, vel de illo, qui habetur habitis praecognitionibus: si primum, nihil ad propositum, quia ille conceptus subiecti, qui habetur ante praecognitiones, non ingreditur demonstrationem; si secundum: contra, conceptus habitus post praecognitiones praesupponit experientiam esse habitam, 5 quia "si est" de re non habetur naturaliter nisi per experientiam illius rei vel alterius, mediante quo concluditur ipsum esse tale in re; sed ex hoc, quod habet memoriam experimentalem et cum hoc format descriptionem subiecti, ex hoc statim formare potest evidentem conceptum passionis componendo propositionem evidentem; sed sic virtualiter continere sufficit 10 per te. Ergo habes istam continentiam ponere.

28. Quantum ad istum articulum, quid scilicet sit subiectum scientiae, potest dici, quod si intelligatur per subiectum scientiae, sicut solet intelligi, scilicet illud, cui conveniunt condiciones quattuor numerandae, tunc res extra est subiectum scientiae realis; si autem subiectum scientiae aliter describatur secundum novum signatum vocabuli, tunc 15 respondendum est proportionaliter, sicut exigit descriptio. Per nomen enim subiecti scientiae solet intelligi illud, /F 23rb/ cui conveniunt istae quattuor condiciones:

29. Prima condicio est, quod de ipso habeantur duae praecognitiones 20 ante demonstrationem, scilicet "quid est" et "quia est".

30. Secunda condicio est, quod eius diffinitio seu descriptio possit esse medium probandi conclusionem demonstrandam per diffinitionem subiecti.

31. Tertia condicio est, quod subiectum ipsum sit tale, pro quo posito in esse reali cum suis passionibus nata sunt verificari et maior et 25 minor et conclusio demonstrationis unius vel plurium.

32. Quarta condicio est, quod quolibet tali circumscripto, ita quod nullum tale sit possibile, non est talis habitus scientificus.

33. Quia ergo istae quattuor condiciones conveniunt rei significatae per conceptum, quia subicitur in conclusione, et non illi conceptui, qui 30 est subiectum conclusionis, ideo sumendo subiectum scientiae, sicut solet sumi in scola communi, res extra est subiectum scientiae realis et non conceptus ille, qui subicitur in conclusione illius scientiae.

Assumptum patet inductive. Prima enim condicio convenit rei significatae per subiectum conclusionis /B 27rb/ et non illi subiecto conclu-

1-3 vel...praecognitiones *om. A.* 2 ille conceptus *ord.inv. F.*
 3 contra *om. B.* 5 per *om. B.* 11 scilicet: si *A.* 13 scilicet
 illud *ord.inv. B.* 15 describatur: describitur *B.* 24 in esse *2x B.*
 26 est *om. B.* 27 nullum: unum *A.* 28 quattuor condiciones *ord.inv.*
BF. 34 subiectum: conceptum *B.* conclusionis: conclusionum *F.*
 34-1 conclusionis: conclusionum *AF.*

sionis, quia antequam intellectus formet hanc demonstrationem "omne habens calorem potest calefacere; sed ignis est huiusmodi, etc." non oportet, quod intellectus praecognoscat istum conceptum, quam habet intellectus, cum dicit "ignis"; requiritur, quod ante demonstrationem praecognoscatur, quid intelligitur nomine ignis et, si ignis sit in actu, idem possit esse in illa praecognitione habita cum praecognitionibus aliis; sine hoc, quod per actus reflexos cognoscantur illi conceptus, qui sunt partes demonstrationis, potest intellectus demonstrare et per consequens causare actum sciendi.

34. De secunda condicione patet idem, quia quando diffinitio subiecti est medium demonstrandi in scientia naturali, illa diffinitio non significat conceptum mentis, sed rem extra animam. Patet inductive.

35. De tertia etiam condicione et quarta patet idem, quia illa re extra posita actu vel potentia saltem secundum aliquos verificantur tres propositiones demonstrationis et ipsa non posita, sed circumscripta, ita quod nec sit actu nec potentia, quod dico propter opinionem aliquorum, non verificantur propositiones componentes demonstrationem. Ergo patet, quod istae condiciones conveniunt rei significatae et non ipsi conceptui, qui subicitur in conclusione, et per consequens sumendo nomen subiecti in scientia, sicut solet sumi secundum illas quattuor condiciones, est dicendum, quod res extra est subiectum scientiae realis et non conceptus, qui subicitur in conclusione demonstrationis. Si autem velis vocare subiectum conclusiones subiectum scientiae, tunc uteris novo signato vocabuli nec communicas in terminis cum opinionibus, quas reprobas, sed procedis cum aequivoco signato vocabuli.

36. Contra: Omnis res extra est realiter res singularis secundum opinionem doctorum tenentium, quod res extra sit subiectum. Si ergo scientia habeat rem extra pro subiecto, ergo res singularis est eius subiectum, quod falsum. Primo, quia qua ratione unum singulare esset eius subiectum, eadem ratione aliud singulare eiusdem rationis, et per consequens infinita singularia essent eius subiectum. Secundo, quia ab entibus singularibus non remanet nobis certitudo, utrum sint vel non sint, et per consequens de eis non potest esse scientia. Immo non est scientia de corruptibilibus, sed solum de illis, quae impossibile est aliter se habere; propter idem.

2 etc. om. B. 3 conceptum: intellectum A. 4-5 praecognoscatur: praecognoscitur B. 5 et...ignis om. B. 14 potentia: posita A. potentia saltem ord.inv. B. 21 conceptus: ibi add. A. 22 velis: velle B. 24-25 nec...vocabuli om. AF. 26 singularis: significativa A. 28 eius om. B.

Ad istud potest dici primo, quia argumentum aequè probat, quod nec conceptus, qui subicitur in conclusione, est subiectum scientiae, quia omnis talis conceptus est res singularis in essendo et res corruptibilis, licet in significando sit universalis, aliquis saltem, et per consequens in alia et alia conclusione numero est alius et alius conceptus numero, qui subicitur; et sic sequitur utrumque inconueniens deductum, primo, quod non plus unus illorum conceptuum erit subiectum scientiae quam omnis, et sic infiniti erunt eius subiectum, secundo, quia illo conceptu corrupto non remanet certitudo etc.

38. Potest ergo dici, quod conclusio est vera, quod omnis res, quae est subiectum scientiae realis, est realiter res singularis; tamen ad hoc, quod ille syllogismus sit demonstratio, vel ad hoc, quod ille habitus vel actus sit scientia, non requirit aliquod determinatum singulare, sed aequè esset syllogismus demonstrativus et assensus scientificus, si res, quam significat subiectum conclusionis, esset una in omnibus vel esset res universalis. Concedo ergo, quod quodlibet singulare illius rationis est subiectum scientiae illius, etiam si essent infinita, tamen scientia non requirit ipsa esse tot, nec requirit ipsa realiter distingui, immo sibi non repugnaret, quod una esset natura universalis omnium. Scientia enim illa est indifferenter de eis modo de facto, et esset, si in illis esset una natura specifica /A 38vb/ in omnibus. Et cum dicitur quod ab entibus sensibilibus etc., dico, quod argumentum probat, quod scientia non certificat, utrum sint vel non sint, vel utrum sint corruptibilia vel non corruptibilia, nec requirit quodcumque singulare, quod ipsum /F 23va/ existat nec quod ipsum sit corruptibile, sed illa scientia est de illis singularibus modo de facto, et esset, licet numquam corrumperentur. Ideo non requirit, quod correspandeant sibi propositiones. Ergo tales conclusiones auctorum "scientia est universalium",¹ "scientia non est corruptibilium, non est singularium"² debent sic intelligi: scientia non requirit, quod suum subiectum sit aliquod determinatum singulare, quia aequè esset scientia verissima, si eius subiectum esset res universalis, sicut scientia de homine non requirit necessario ad hoc, quod sit vera scientia, quod eius subiectum sit Sortes, nec quod eius subiectum sit

5 numero² om. B. 9 etc. om. B. 16 res om. B. 18 ipsa² om. B.
realiter om. A. 20 illa om. A. 24 requirit: certificat F.
27 sibi om. B. 28 conclusiones: propositiones F.

1) Aristot., Metaph., XIII, c.10 (1086b 33).

2) Aristot., Metaph., VII, c.15 (1039b 20 - 1040a 10).

Plato nec quod distinguantur inter se, sed ita est de eis, quod etiam esset de illis, si eadem humanitas esset in illis subiectum; subiectum ergo scientiae esse universale vel incorruptibile intelligitur, quod scientia non requirit, quod suum subiectum sit singulare nec quod sit
 5 corrumperetur. Cum hoc tamen stat quod de facto sit singularis; scientia etiam est de illis, quae impossibile est aliter se habere, i.e. de illis, quibus positum in esse impossibile est apud naturam propositiones demonstrationis esse falsas, si formentur.

39. Secundo principaliter in isto articulo est dicendum, quid est
 10 ratio subiecti in scientia.

40. Dico, quod apud communem usum hominum ratio subiecti est duplex: Quaedam est conceptus, qui subicitur in conclusione seu subiectum conclusionis; subiectum enim conclusionis est ratio subiecti, i.e. conceptus rei, quae res nominatur subiectum scientiae.

15 41. Alia est ratio subiecti, scilicet medius terminus vel maior extremitas in demonstratione, sicut quando fit demonstratio in terminis concretis, medius terminus est descriptio subiecti vel formalis vel data per extrinsecam.

42. Ex isto patet, quae est prima ratio subiecti in scientia. Vide-
 20 tur dicendum, quod est primum medium in scientia, scilicet medium quo probatur prima conclusio in tota illa coordinatione conclusionum. Illa enim est descriptio subiecti, quia aliter posset probari de subiecto in illa arte et sic conclusio data non esset prima in illa arte, et ipsa est prima descriptio subiecti secundum illam artem sciendi, quia si in illa
 25 arte sciendi et respectu /B 27va/ illarum conclusionum probandarum esset alia descriptio prior, tunc per illam illa posset probari in illa arte et sic conclusio assignata pro prima non esset prima; vel potest dici, quod prima ratio subiecti potest intelligi illa, de qua primus conceptus denominativus concluditur in illa arte acquirendi scientiam, et sic est
 30 subiectum primae conclusionis in illa facultate; vel potest intelligi prima ratione subiecti illa, de qua primus conceptus denominativus illius artis est primo notus, et sic est medius terminus seu subiectum maioris praemissae in prima demonstratione inter demonstrationes, quae fiunt secundum illam artem demonstrandi.

2 subiectum om. A. 3 esse: est A. 9 est om. BF. 12-13 conclusio-
 nis 2x: conclusionum AF. 13 enim om. B. 14 res om. AF. 19 pri-
 ma ratio ord. inv. B. 19-20 videtur...scientia om. B. 21 in tota:
 medii scientia B. 27 dici: intelligi B. 28 subiecti: obiecti AF.
 potest intelligi om. B. 30 conclusionis: passionis A. 32 notus
 om B. -: nota AF.

43. Tertio principaliter in isto articulo dicendum est, quomodo prima ratio subiecti secundo modo continet virtualiter omnes veritates / A 35ra/ posteriores, quae probantur secundum illam artem procedendi.

44. Hic potest dici primo, quod continere veritates illas virtualiter suo modo non est continere effective, quia posito, quod deus infunderet totam unam demonstrationem, ita quod nulla eius pars esset nata causari effective ab alia nec totaliter nec etiam partialiter, adhuc vera esset demonstratio quaedam. Ideo continere virtualiter non sumitur hic pro continere effective, sed primam rationem subiecti secundo modo sumptam
 10 continere virtualiter et primo omnes veritates posteriores illius scientiae est ipsam esse primum medium probandi primam conclusionem, ex cuius probatione dependent probationes conclusionum posteriorum in illa facultate. Nam esse illud, de quo secundum praedicationem directam est ita per se notum primum conceptum denominativum verificari, quod ad eius evidentem verificationem de aliquo evidens est illum conceptum denominativum
 15 verificari de eodem, est aliquomodo esse causam, quare ille syllogismus est demonstratio secundum illam artem procedendi, quia est illud, quo posito ille syllogismus est syllogismus faciens scire et syllogismus ex primis veris et immediatis et causis conclusionis et omni alio conceptu
 20 circumscripto et quo circumscripto quocumque alio posito non esset demonstratio: sed esse medium primae demonstrationis, a qua dependent omnes posteriores in illa facultate, est huiusmodi etc.; est enim illud, de quo secundum illam artem procedendi est per se notum primum conceptum denominativum verificari secundum illam praedicationem directam, ita quod ad
 25 eius verificationem evidentem de aliquo sequitur a priori secundum illam artem procedendi istum conceptum denominativum verificari de eodem. Ergo etc. Si ergo quaeras, qua causalitate continet prima ratio subiecti veritates posteriores, dico, quod causalitate, qua medium primae demonstrationis est, /F 23vb/ per quod ultimate probantur ea, quae probantur, et eo
 30 ipso, quod est primum medium, eo ipso primo continet et indifferenter in isto genere continendi.

45. Confirmo, quia medium eo modo continet virtualiter, quomodo est causa. Quod sit causa, patet, quia demonstratio est ex causis conclusionis. Illa causalitas, de qua loquitur, non oportet, quod sit in re,

4 primo om. AF. continere: concipere A. 5 continere: concipere A.
 6 esset: est A. 7 nec¹: non A. 18 syllogismus² om. AF.
 19 et¹ om. BF. conclusionis: conclusionum A. 20 et...circumscripto om.
 B. quocumque om. F. 21 primae om. A. 22 etc. om. F.
 illud om. AB -: ille F.

quia sic diffinitio trianguli non esset medium demonstrandi de triangulo esse aequalem duobus rectis, quod negas. Ergo est ibi aliqua causalitas in ordine conceptuum vel quoad naturam vel quoad nos. Sumendo autem subiectum pro re extra, sic subiectum contineret omnes veritates. Non est aliud, nisi quod illi rei ex hoc, quod est talis, qualem requirit per se illa prima ratio subiecti, convenit, quod pro ea natae sunt veritates illius scientiae verificari. Ex hoc enim, quod illa res est animalitas, rationalitas convenit sibi, quod sit illud, pro quo verificantur veritates scientiae de homine.

46. Secundo, posito, quod continere virtualiter et primo veritates scientiae sumatur pro continere aliquo modo effective, adhuc non probatur, quin prima ratio subiecti, scilicet illa, quae est medium in prima demonstratione illius scientiae, contineat independenter aliquo modo effective veritates illas. Nam ille conceptus, qui est medium in prima demonstratione, est talis conceptus, /A 39rb/ qualem habet intellectus post experientiam rei et post experientiam inhaerentiae passionis ad subiectum. Nam demonstratio praesupponit praecognitiones, praecognitiones autem praesuppositae demonstrationi habentur per experientiam illius subiecti et passionis vel alterius rei, ex qua arguitur illud subiectum esse tale; sed non probatur, quin intellectus habens species acquisitas per experientiam seu notitiam habitualement experientiae subiecti passionum et inhaerentiae passionum ad subiectum conclusionum, scilicet ille intellectus cum tali notitia habituali simul cum descriptione subiecti, quam tunc format, natus sit causare et conceptum denominativum et praemissas et conclusionem ordinatim, ita quod non sequitur: "intellectus cum conceptu subiecti, quem format ante praecognitiones, non continet virtualiter illas veritates, ergo nullus conceptus subiecti continet eas", quia simul stat, quod conceptus subiecti, quem habet ante praecognitiones "si est" de subiecto, passione vel dignitate, non contineat cum intellectu illas veritates et tamen, quod ille conceptus subiecti, quem potest formare post praecognitiones habitas simul cum illa memoria, quam tunc habet, contineat illas veritates modo praedicto.

5 aliud om. F. rei om. B. 7 illa res ord.inv. B. 8 rationalitas: rationabilitas A. 12-13 in...demonstratione: primae demonstrationis B. 16 passionis: passionum B. 17 praecognitiones² om. A. 19 passionis: passionum B. 20 sed om. B. 21-22 et...passionum om. B. 26 quem: quam A. 27 veritates: virtutes A. 30 quem: habet A. 31 habet: habeat A.

47. Item, opinio supra posita videtur dicere repugnantia in hoc, quod prima ratio subiecti secundum eum non continet virtualiter istas veritates. Nam postea¹ in solvendo auctoritates Commentatoris concedit, quod diffinitio subiecti est causa partialis et ratio demonstrandi pas-

5 siones.

48. Ad primam conclusionem² opinionum oppositarum. Cum dicunt, quod notitia subiecti non continet virtualiter notitiam passionum, aut sumunt continere virtualiter pro causalitate, quam habet medius terminus in demonstratione respectu maioris extremitatis, quae scilicet ipsum est, per

10 quod maior extremitas est nata probari de aliquo a priori secundum illam artem procedendi, aut sumunt continere virtualiter pro continere effective: si secundo modo, nihil ad propositum, quia cum ponitur quod prima descriptio subiecti in scientia continet conceptus denominativos, intelligitur de continentia primo modo. Nam omni alia continentia circum-

15 scripta ipsa sola posita salvatur, quod syllogismus debite dispositus ex illis terminis sit demonstratio secundum artem demonstrandi talis artificis. Ideo dico, quod prima ratio subiecti continet conceptus praedicabiles in quale, qui praedicantur in illa scientia, tali continentia, quod per ipsam illae passiones probantur mediate vel immediate loquendo

20 de prima ratione subiecti, quae est prima descriptio eius pertinens ad talem artificem, et illud intelligendo ad illum intellectum, quo dicimus conclusionem demonstrationis probari per causam, etiam ubi medium non significat rem realiter mediantem inter rem significatam per subiectum conclusionis et rem significatam per praedicatum conclusionis.

25 49. Secundo dico, quod non probas, quod illa notitia subiecti, quae est medium demonstrationis, non contineat effective aliquo modo istum conceptum denominativum, qui est maior extremitas; sive enim illud sit verum sive non, saltem oppositum /A 39va/ non probas, quia illa notitia, quae est medium demonstrationis, praesupponit experientiam, quae certificat

30 de praecognitionibus, sed non probas, quin praehabita illa experientia homo posset describere rem descriptione composita ex talibus conceptibus, per quos cum memoria sic experta inclinetur ad causandum conceptum passionis seu conceptum denominativum. /F 24ra/

³ in om. B. 6 oppositarum om. A. 10 priori: posteriori B.
 18 praedicantur: probantur A. 22 probari: praedicari A. 23 subiectum: praedicatum A. 23-24 conclusionis: conclusionum AF. 24 conclusionis: conclusionum AF.

1) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 253,4-23).

2) Supra, p. 20,7-9.

50. Ad primam ergo rationem¹ in oppositum, cum dicitur, quod non minus continet virtualiter causa efficiens suum effectum quam subiectum passionem, dico, quod ista propositio potest intelligi de continentia effectiva realiter extra animam, et tunc dico, quod aliquando conceptus quidditativus et denominativus significant eandem rem, et si de tali fiat sermo, tunc propositio implicat falsum, quia ibi non est subiectum continens effective realiter passionem aliquam realem extra correspondentem illi conceptui denominativo. Aliquando autem conceptui quidditativo et denominativo correspondent distinctae res actu vel potentia, et tunc propositio potest concedi de continentia effectiva loquendo de subiecto et passione tali. Alio modo potest propositio intelligi sic, scilicet quod notitia causae non minus continet virtualiter notitiam effectus quam notitia subiecti notitiam passionis, et sic intelligendo propositionem, licet possit instari, quod notitia subiecti est medium minus extrinsecum ad concludendum conceptum denominativum de quidditativo quam notitia causae ad concludendum aliquid de conceptu effectus saltem non significat universaliter rem ita extrinsecam sicut; quaecumque causa effectiva respectu sui effectus tamen concederetur propositio ad illum intellectum, quem verba praetendunt.

51. Et tunc ad aliam propositionem,² cum assumitur, quod notitia causae non continet virtualiter notitiam effectus, aut loqueris de continentia virtuali, qua medium continet alia in demonstratione, scilicet quod sit illud, per quod probantur, aut de continentia effectiva: primo modo propositio est falsa; dico enim, quod aliquid demonstratur de conceptu subiecti per notitiam causae effectivae sicut per medium, ita quod ibi notitia causae effectivae est illud, ad cuius evidentem verificationem etc.; si intelligatur secundo modo, adhuc non probas, quin propositio sit falsa. Nam notitia causae, quae est medium in demonstratione, praesupponit experientiam certificantem de praecognitionibus causae et effectus et dignitatis, et talis notitia cum speciebus acquisitis per notitias experimentales inclinatur ad notitiam effectus, saltem non probas oppositum.

52. Ad tres probationes istius propositionis. Ad primam³ concedo, quod distinctae quidditates requirunt distinctas rationes cognoscendi;

2 subiectum: suam A. 6 subiectum: medium B. 9 effectiva: effective B. 12-13 notitiam...subiecti om. A. 14 conceptum: aliquem B.
 18 praetendunt: praetendit A. 22 effectiva: effectus A. 24 ibi B.
 27 causae om. B.

1) Supra, p. 20, 10f.

2) Supra, p. 20, 11f.

3) Supra, p. 20, 12-16.

aliter non haberentur praecognitiones praesuppositae demonstrationi, sive illae rationes cognoscendi sint species simplices acquisitae per sensationes, sive sint conceptus habituales acquisiti per compositionem et divisionem, cum intellectus certificatur de praecognitione "si est"; sed
 5 ex hoc non sequitur, quin habitis illis rationibus cognoscendi et prae-habitis praecognitionibus causetur talis notitia causae, quae aliquo modo inclinet in aliquem conceptum effectus.

53. Ad secundam¹ per idem concedo, quod quaecumque res absoluta nata est esse obiectum intellectus et ideo est nata habere propriam rationem
 10 cognoscendi in memoria, /A 39vb/ quae moveat et causet notitiam eius; aliter non prae haberemus praecognitiones; sed ex hoc non sequitur, quin notitia aliqua causae sequens experientiam possit concausare aliquam notitiam effectus.

54. Ad tertiam² per idem, "deficiente sensu deficit scientia secundum illum sensum", verum est, quia illo deficiente non acquirerentur de re extra species simplices, quae natae esset haberi ante compositionem et divisionem mediante sensatione, et de illa re non acquiritur scientia talis, qualis nata est haberi per illum sensum sine talibus speciebus. Patet ergo ad argumentum, quod si loquatur de continentia virtuali, qua
 20 aliquid est medium demonstrationis, aliqua notitia causa continet aliquam notitiam effectus, licet non quaelibet notitia causae contineat quamlibet notitiam effectus, et ad istum intellectum probationes non vadunt; si loquatur de continentia effectiva, nihil ad propositum, et cum hoc posito non procedunt, ut demonstratum est.³

25 55. Ad secundam rationem⁴ eiusdem conclusionis, Si loquatur ad propositum vocando continentiam virtualementalem notitiam qua aliquid est illud, per quod aliud probatur a priori secundum naturam vel quoad nos, sic maior est falsa, quia notitia talis seu conceptus quidditativus talis, qui formatur post praecognitiones, nec sic continet conceptum illum denominativum,
 30 qui est "quid nominis" et non "quid rei", habetur ante "si est", et conceptus quidditativus, qui est medium demonstrationis, sequitur praecogni-

3 sive: sicut A. 5 cognoscendi om. AF. 8 quaecumque om. AF.
 8-9 nata est ord. inv. BF. 15 sensum: assensum AF. 22 probationes
 ...vadunt: non vadunt probationes B. non vadunt om. A.
 31-2 sequitur...demonstrationis om. AF.

1) Supra, p. 20, 16f.

2) Supra, p. 20, 17-19.

3) Supra, p. 31, 10-32.

4) Supra, p. 20, 20-22.

tiones omnes. Ideo conceptus quidditativus, qui est medium demonstrationis, non est medium probandi illum conceptum denominativum, qui est "quid nominis", de aliquo. Cum ergo assentit /B28ra/ iste, conceptus quidditativus non continet virtualiter conceptum denominativum, qui est imperfectus, scilicet illum, qui est "quid nominis", ergo nec conceptum denominativum perfectum, qui sequitur praecognitiones, non sequitur loquendo de ista continentia virtuali; vel si intellectus post praecognitiones habitas, cum format illum conceptum quidditativum subiecti, qui /F 24rb/ est medium demonstrationis, possit formare unum conceptum denominativum imperfectum, qui sit quid nominis tantum, tunc dicam, quod ille conceptus quidditativus subiecti potest esse medium probandi illum conceptum denominativum imperfectum de aliquo, et per consequens continet illum isto genere continendi, ita quod, licet ille conceptus quidditativus non sic contineat conceptum denominativum imperfectum illum, qui praecedit praecognitionem "si est", tamen sic continet illum conceptum denominativum imperfectum, quem intellectus potest formare post praecognitiones.

56. Si autem argumentum procedat de continentia virtuali effectiva, tunc nihil ad propositum; cum hoc posito adhuc non procedit argumentum, quia aut intellectus potest formare conceptum denominativum imperfectum, scilicet talem, qui sit "quid nominis" tantum post praecognitiones vel non: si sic, ergo minor est falsa, cum assumitur de conceptu quidditativo, qui est medium demonstrationis, quod ille non continet virtualiter conceptum denominativum imperfectum, qui est "quid nominis", nisi ante praecognitionem "si est", et conceptus quidditativus subiecti, qui est medium demonstrationis, sequitur illam praecognitionem et natus est inclinare in illum conceptum denominativum, qui natus est causari post ipsum et non in conceptum denominativum imperfectum, qui praecedit ipsum.

57. Ad tertium argumentum.¹ De quo subiecto loquuntur? Aut de subiecto maioris praemissae aut de subiecto conclusionis: si secundum, nihil ad propositum illorum, quos reprobant, quia /A 40ra/ illi loquuntur de subiecto maioris praemissae, eo quod in isto genere continendi reducunt conclusionem in praemissas, praemissas in terminos et maiorem extremitatem

6-7 non...praecognitiones om. A. 7 virtuali om. F. 9-11 demonstrationis...medium om. B. 10 ille conceptus ord.inv. F. 12-13 genere: modo B. 14 illum om. B. 19-20 conceptum...praecognitiones om. B. 23-26 imperfectum...denominativum om. AF. 29 praemissae: si primum tunc falsum assumitur add. A. 32 praemissas om. AB.

1) Supra, p. 20, 23-27.

in subiectum maioris praemissae; si primum, tunc falsum assumitur, quia non plus attribuitur medio termino quam illi subiecto quia idem sunt. Nam subiectum maioris est medium demonstrationis, nisi fiat in secunda figura. Tunc est syllogismus reducendus ad primam figuram.

- 5 58. Ad quartum argumentum.¹ Aut vocant continentiam virtua-
 continentiam illam, quae est aliquid, per quod aliud potest probari a priori
 secundum artem certam procedendi, aut vocant continentiam virtua-
 continentiam effectivam solum: si primum, tunc minor est falsa, quia subiec-
 tum maioris praemissae sic continet conceptus denominativos, qui proban-
 10 tur in illa facultate. Nam subiectum maioris praemissae in prima demon-
 stratione est descriptio, per quam alia probantur mediate vel immediate
 in illa facultate, et sive conceptus denominativi aliqui sint nobiliores
 quam ille conceptus quidditativus subiecti sive non, non sequitur ex hoc,
 quin conceptus quidditativus subiecti, qui formatur post praecognitiones,
 15 isto modo continendi continere possit illos conceptus denominativos. Si
 autem sumant continentiam virtua-lem secundo modo, scilicet pro continen-
 tia effectiva, adhuc non probant quin conceptus ille quidditativus com-
 plexus, quem intellectus potest formare post praecognitiones, sic conti-
 neat virtualiter conceptus denominativos sequentes, sive illi conceptus
 20 denominativi sint perfectiores sive imperfectiores saltem partialiter,
 secundum eos glossantes auctoritates Commentatoris. Si dicis, res signi-
 ficata per conceptum quidditativum nec continet essentialiter nec virtu-
 aliter rem significatam per conceptum denominativum, ergo non ducit in no-
 titiam eius, potest dici, quod posito, quod antecedens esset verum, adhuc
 25 ex illo solum sequitur, quod non causet simplicem conceptum proprium de-
 nominativum ante omnem compositionem et divisionem et ante praecognitiones.
 Cum hoc tamen staret, quod posset ducere et causare conceptum denomi-
 nativum post praecognitiones habitas et mediante compositione et divisione.

59. Ad quintum² patet ex dictis. Si sumatur continere pro continen-
 30 tia medii demonstrativi, concedo, quod habitis praecognitionibus convenit
 mediante conceptu tali quidditativo probare omnes conceptus denominativos,
 5-6 virtua-lem continentiam *om. A - i.m.add. F.* 6 illam: rem *add. A.*
 est aliquid *ord.inv. B.* 7 virtua-lem: verificabilem *A.* 7-8 conti-
 nentiam *om. AF.* 8 effectivam: aut *add. B.* 9 denominativos: denomina-
 tiones *A.* 11 descriptio: demonstratio *A.* 13-14 sive...subiecti
om. A. 16 continentiam: notitiam *B.* 20 sive imperfectiores *2x B.*
 23 conceptum *om. B.* 27 tamen *om. A - i.m.add. F.* 31 denominativos:
 quidditativos *A.* 31-1 denominativos...quorum *om B.*

1) Supra, p. 21,1-6.

2) Supra, p. 21,7f.

respectu quorum sufficiunt praecognitiones praehabitaе; et si cognitiones praehabitaе non sufficiunt respectu conclusionis probandae, tunc non sequitur talem conclusionem ex illis praecognitionibus posse naturaliter probari, immo si non habeantur tales praecognitiones evidentes, non causabitur talis conceptus quidditativus perfectus, qualis causaretur, si praecognitiones perfectiores haberentur.

60. Ad sextum,¹ idem est aequè contra omnes ponentes ens non posse cognosci nisi distincte. Haec est falsa, sive sumant ens pro ente reali sive pro conceptu entis. Tamen si intendunt dicere, quod non potest haberi conceptus communior ente, potest dici, quod, ut alias² patebit, duplex est conceptus entis. Unus est minus communis et est ille, qui solum praedicatur de conceptu dei et illis conceptibus creaturarum, qui conceptus directe subordinabiles sunt in linea praedicamentali; iste enim conceptus dicitur apud logicos esse communis in quid solum deo et his, quae /A 40rb/ sunt per se in genere. Sive enim differrentiis abstractis alterius rationis et etiam conceptibus denominativis abstractis correspondeat distinctio in re sive non, iste conceptus entis communis est cuiuslibet, quod est per se et directe in genere secundum illum conceptum, secundum quem est per se et directe in genere. Sed iste conceptus entis non est distinctivus, immo res secundum istum conceptum potest denominari subiectum scientiae, quia de isto conceptu possunt praedicari conceptus denominativi /F 24va/ multi. Alius est conceptus entis communissimus et est ille, qui est vere praedicabilis in quid de omni conceptu significante rem, sive sit differentia sive conceptus denominativus, immo posito, quod differentiis abstractis alterius rationis et etiam conceptibus denominativis abstractis alterius rationis corresponderet distinctio in re, adhuc vere praedicaretur in quid de conceptu cuiuslibet; et ens sic sumptum dicitur apud aliquos distinguì contra nihil, sic, quod est communis in quid omni, quod non est nihil, ita quod sive conceptibus abstractis alterius rationis correspondeat distinctio in re sive non, nihilo minus est communis in quid, et forte ens isto modo non potest distinctius cognosci nec de isto conceptu probantur conceptus denominativi. /B 25rb/

1-2 et...praehabitaе om. A. 5 talis 2x B. 7 posse: potest A.
 8 nisi: non A. 8-10 haec...ente: ideo BF. 10 communior ente om. A.
 11 minus om. B. 11 ille om. A. 14 deo: de eo B. 15 enim: in
 add. A. abstractis: absolutis A. 16 abstractis: absolutis A.
 18 per...directe: directe et per se BF. 22 est om. A - i.m.add F.
 25 abstractis: absolutis A. 26 abstractis: absolutis A. 29 quod
 non: quando A. abstractis: absolutis A. 30 non om. A. nihilo: nihil A.

1) Supra, p. 21,9-11.

2) Reportatio, I, d.3, q.2, a.3 (Ed. Fitzpatrick, p. 119 - 122).

61. Ad instantiam¹ concedo, quod notitia quidditativa subiecti non continet notitiam passionis seu conceptum denominativum simplicem, qui praesupponitur per praecognitiones, tamen continet modo praedicto conceptum denominativum, qui est maior extremitas eo modo, quo demonstratum est. Ad aliud concedo quod mediantibus praecognitionibus et mediante compositione et divisione potest notitia causata ab una re causare notitiam et conceptum etiam simplicem alterius.

62. Ad septimum argumentum patet oppositum per experientiam eo modo, quo demonstratum est.

63. Ad secundam conclusionem principalem. Aliquando conceptus denominativus et quidditativus non significant res distinctas, sicut alias demonstratum est, et per consequens ibi non est subiectum continens virtualiter rem significatam per conceptum denominativum; aliquando autem significant res diversas sive absolutas sive alteram relativam, saltem talis continentia est ibi, quod notitia illa quidditativa subiecti, quae habetur post praecognitiones, continet modo praedicto aliquem conceptum passionis. Item, sive passio sit notior subiecto sive non, saltem subiectum est illud, ad cuius positionem conceptus passionis natus est verificari de conceptu subiecti utroque modo et sic continere sufficit ad propositum. Si etiam passio sit res distincta a subiecto, subiectum est illud, ad cuius positionem nata est passio poni, et haec continentia realis extra animam sufficit, sive sit ibi efficientia sive non.

64. Ad tertiam conclusionem, illa non est contra illos, quos reprobas, quia cum illa conclusione stat, quod praehabitis praecognitionibus conceptus subiecti et passionis cum illa media sufficiunt ad causandum assensum rei significatae per istam "calor est calefactivus", quia praecognitiones non habentur sine omni /A 40va/ experientia.

65. Ex praedictis patet, quid dicendum est ad duas alias² conclusiones eiusdem.

66. Aliter arguunt alii³ in quaestione ista de subiecto theologiae. Contra praedicta probant enim, quod prima ratio subiecti non habeat continere virtualiter omnes veritates eius.

¹ instantiam: istam A. 7 etiam om. A. 10-11 denominativus et quidditativus: quidditativus et denominativus A. 19 subiecti: simplici B. ad: i. m.add. F. 23 conclusionem: obiectionem A. 25 illa media: illo medio A. 28 dicendum est: sit dicendum B. est om. F. 29 eiusdem: eius AF.

1) Supra, p. 21, 11-15.

2) Supra, p. 22, 4-24.

3) Petrus Aureoli, Scriptum, I, Prooem., q.5 (Ed. Buytaert, p. 294 - 298, nn. 37-43).

67. Primo, quia eadem est scientia de genere et speciebus et passionibus specierum; patet 1^o Posteriorum;¹ sed ratio generis non continet virtualiter veritates concludentes passiones specierum de ipsis, tum quia passio specifica non inest speciei per rationem generis, tum quia
 5 non inest generi universaliter, tum quia passio speciei continetur in genere solum potentialiter et non virtualiter, tum quia non continet illas primo. Ergo etc.

68. Secundo, quia si omne primo continens virtualiter veritates illas esset prima ratio subiecti, tunc esse primam rationem subiecti primo
 10 conveniret signis et effectibus, quia signa et effectus maxime ducunt in tales veritates.

69. Tertio, quia ista continentia respectu habitus est sicut causae ad effectum; sed talis continentia solum invenitur in scientia "propter quid" et non in scientia "quia est", quia sola ista procedit per causam.

15 70. Quarto, quia Primo Posteriorum aliter describitur ratio subiecti, quod scilicet esse subiectum est habere partes et proprietates et passiones, ergo non est virtualiter continere sic.

71. Quinto, quia sic continere convenit causae ipsius scientiae; sed eadem scientia plures habet causas. Eadem enim scientia concludit
 20 passiones trianguli de triangulo et passiones circuli de circulo, tum quia aliter iretur in infinitum in scientiis generum, specierum et individuorum, tum quia unus modus sciendi observatur utrobique. Cum ergo passio trianguli habet pro causa rationem trianguli et passio circuli rationem circuli, ergo eadem scientia habet plura talia continentia partialiter, non tamen plura subiecta prima.
 25

72. Confirmatur, quia sicut quodlibet activum eiusdem rationis potest in quodlibet passum eiusdem rationis et etiam in quemlibet effectum eiusdem rationis, ita quaelibet species, cum participat naturam generis, quod est obiectum scientiae, est causativa partialiter illius scientiae et tamen non est eius subiectum. Ideo dicunt isti duo. Primo, quod prima ratio subiecti scientiae contineat virtualiter omnes illas veritates, hoc
 30 solum est verum in scientia "propter quid" et non in scientia "quia est".

3 concludentes: contradicentes B. 4 inest: est B. 5 non om. B.
 6 non continet om. A. 9 tunc...subiecti om. A. 21 iretur...infinitum 2x B. generum: ergo non B - corr. ex non et i.m.add. F.
 23 habet...causa; per eandem B. 25 plura...prima: prima subiecta B.
 26 activum: accidentium B. 31 contineat: vel add. A.

1) Aristot., Anal. Poster., I, cap. 28 (87a 38-39).

Secundo dicunt, quod ratio subiecti est esse genus subiectum habens passionem et partes determinans sibi unum genus cognitionis specificum et unum modum proprium abstractionis secundum speciem. Haec enim est mens Aristotelis 1^o Posteriorum.¹

5 73. Sed nec ista concludit. Primo, quia probationes aliarum conclusionum in scientia aut dependent a prima demonstratione illius scientiae et a medio eius vel non: si non, tunc nulla est connexio vel ordo inter conclusiones illas diversas, tunc non est scientia una etiam virtute ordinis vel etiam attributionis; si sic, habetur propositum, quod medium primae
10 demonstrationis in illa scientia, quod medium est quaedam ratio et descriptio subiecti, sic contineat omnes veritates illius scientiae, /A 40vb/ quod omnes probentur mediate vel immediate per illud, sive sit scientia "quia", sive "propter quid".

74. Secundo, quia non est magis inconueniens, quod medium demonstrationis
15 contineat virtualiter veritates posteriores illius scientiae, quam quod demonstratio sit ex primis et veris et causis conclusionis vel quam scire sit per causam cognoscere; sed omnis demonstratio tam quia quam "propter quid", est ex causis conclusionum vel secundum naturam vel quoad nos et innotescentiam naturam et omne scire est per causam cognoscere vel per
20 causam apud naturam vel per causam innotescentiae naturae. Ergo etc. Maior patet, quia omnis causa eo modo, quo est causa, continet causaliter et virtualiter suo modo illa, respectu quorum est causa.

75. Tertio, quia quid intelligunt per genus subiectum? Aut unum conceptum communem multis inferioribus aut rem aliquam extra animam; non rem
25 aliquam extra animam quia per eos illud genus subiectum est quoddam commune multis; sed nulla res extra animam est sic communis de facto; similiter res extra animam non est ratio subiecti, quia est res distincta contra rationem intellectus. Si detur primum, ergo quod non probatur de illo conceptu, quem ponis /B 28va/ subiectum scientiae nec per illum conceptum
30 mediate nec immediate, non pertinet ad illam scientiam. Aliter scientia excederet omnino subiectum suum. Si ergo passionis specificae non probarentur de genere nec per conceptum generis aliquo, modo, sicut tu ponis, ergo habes ponere, quod nullo modo pertinent ad illam scientiam.

3 unum: unam A. 5 concludit: contradicit B. 9 etiam om. B.
10 quod corr. ex et s.l. add. F. 13 quid...quid: propter quid sive quia B. 14 secundo quia om. B. 16 conclusionis: conclusionum AF.
17 tam: talis B. 19 innotescentiam: notescentiam A. 22 tertio: secundo AF. 24 aliquam om. B. 24-25 non...aliquam om. A. 25 aliquam om. B. 29 nec: vel A. 31 non: nec F. 32 sicut: si A. tu om. B.
33 illam scientiam ord.inv. B.

1) Aristot., Anal. Poster., I, cap. 28 (87a 38-39).

76. Quarto, arguo sic, quod prima¹ ratio tua et quinta² vel nihil probant vel aequè probant de scientia "quia est" sicut de scientia "propter quid est", quod prima ratio subiecti continet omnes veritates illius scientiae, quia non plus probantur passionēs specierum de speciebus per naturam generis in scientia "propter quid", quam in scientia "quia est" probentur passionēs specierum de speciebus per effectus convertibiles cum natura generis. Immo probationes tuae probant quod in demonstratione "propter quid" non probentur per naturam generis, ergo probas, quod nec in demonstratione "propter quid", est illa conclusio vera.

77. Quinto, quia quintum argumentum probat etiam idem a demonstratione "propter quid", quia multae sunt rationes probantes "propter quid" varias conclusiones et tamen ratio subiecti est una.

78. Ad primam rationem.³ Aut vocas scientiam unam, quae habet unum subiectum, de quo concluditur conceptus denominativus, aut unam unitate ordinis: si primum, tunc non pertinet ad unam scientiam probare passionēs generis de genere et passionēs specierum de illis speciebus, quia passionēs illae concludentur universaliter solum de diversis conceptibus pro illis rebus; si secundum tunc assumitur falsum. Nam passionēs specierum ad hoc, quod perfecte concludantur de conceptibus illis specificis, praesupponunt naturam generis cognosci, quia si debent probari a priori per diffinitionem, et conceptus generis cadit in diffinitionem specificam, ergo praesupponitur naturam generis esse investigatam ab illo artifice. Si etiam debent probari a posteriori, /A 41ra/ adhuc praesupponitur, quod effectus convertibiles cum natura generis praecognoscantur, tum quia pro- ceditur ibi a magis notis nobis et illi sunt effectus communiores, tum quia effectus communiores conferunt ad cognitionem effectivam minus communis, et per consequens loquendo de scientia una virtute ordinis adhuc medium primae demonstrationis requiritur mediate vel immediate cuiuscum- que conclusionis in scientia illa, sive sit a priori sive a posteriori, et isto modo prima descriptio generis continet omnes veritates scientiae illius. Et cum dicitur, quod non inest per naturam generis, verum est, quia conceptus generis non sufficit probare illas passionēs, tamen requi-

2 est om. A. 6 convertibiles om. A. 8 ergo: sed F. 10 etiam om. A. 14 denominativus: denominativa. unitate: unitatem A. 23 debent: debeat B. 26 effectivam om. A - i.m.add. F. 32 quia: quod B.

1) Supra, p. 39,1-7.

2) Supra, p. 39,17-25.

3) Supra, p. 39,1-7.

ritur ad probationem illam, quia cadit in eius diffinitioem. Eodem modo ad alia.

79. Ad secundum argumentum¹ patet, quod in scientia "quia est" prima ratio subiecti est descriptio data per effectum notissimum in illa arte
5 vel per proprietatem talem notissimam, per quam mediate vel immediate probantur ea, quae probantur in illo processu, et ita continet veritates illas quoad innotescentiam naturam, sicut patet in scientiis naturalibus seu physicis./F 25ra/

80. Ad tertium² patet, quia illa causalitas est, quod per illam rationem subiecti nata sunt probari aliquo modo, saltem requiritur mediate vel
10 immediate ad probandum ea, quae probantur in illa scientia, et ita causalitas potest esse, et ubi proceditur a priori secundum naturam et ubi proceditur a priori quoad nos, ergo falsum assumitur, cum dicit, quod ista causalitas solum est in scientia "propter quid".

81. Ad quartum,³ non sequitur: subiectum habet partes et proprietates vocando, sicut isti videntur vocare partes, scilicet subiectivas, i.e.
15 quod habeat contenta, quae significat, ergo prima ratio subiecti non continet virtualiter etc.; loquendo enim de scientiis, quarum conclusiones sunt universales, sicut ibi est sermo, subiectum conclusionis habet supposita et de illo sunt proprietates seu conceptus denominativi verificabiles pro rebus et tamen prima ratio subiecti, scilicet medium primae demonstrationis, continet modo praedicto ea, quae probantur.

82. Si autem sumas subiectum scientiae pro re extra, sic subiectum non est de facto aliquod commune, quia omne quod est extra animam, est
25 realiter res singularis secundum opinionem doctoris, quem reprobas et ideo subiectum sic sumptum non habet partes subiectivas seu contenta, de quibus dicatur.

83. Ad quintum argumentum⁴ patebit infra,⁵ quia tangit unitatem scientiae et patet ex dictis,⁶ quomodo sumatur ibi causalitas, cum conceditur,
30 quod medium demonstrationis et causa sunt idem. Concedo enim, quod in diversis demonstrationibus sunt diversa media et ideo diversae causae sic

5-6 probantur: probarentur B. 12 et¹ om. B. 16 scilicet om. A.

19 conclusionis: conclusionem A. 25 doctoris: demonstrationis B.

26 partes subiectivas ord.inv. B. 27 dicatur om. B. 29 sumatur om.

A - i.m.add. F. 29-30 cum...demonstrationis 2x B. 30 sunt om. B.

31 diversae om. B.

1) Supra, p. 39,7-11.

2) Supra, p. 39,12-14.

3) Supra, p. 39,15-17.

4) Supra, p. 39,18-25.

5) Infra, p. 59,27-60,20.

6) Chatton, Lectura, Prol., q.4, art.1 (Ed. Cova, p.311,197-214).

- sumendo causam quoad naturam vel pro causa innotescentiae naturae et ideo proportionaliter sunt ibi plures rationes subiecti, immo plura subiecta conclusionum in exemplo tuo de triangulo et circulo. Tamen si scientia est una, prima ratio subiecti est simpliciter una, quia scientia est vel
- 5 potest esse demonstratio una, et per consequens est natum esse unum medium, vel demonstrationes sunt subordinatae et prima demonstratio est una et eius medium est unum, et sicut prima demonstratio praesupponitur aliis, ita medium primae demonstrationis est, per quod omnia alia probantur mediate vel immediate.
- 10 84. Ad confirmationem¹ per idem, quomodo propositiones assumptae sunt verae et quomodo non, est dubium; tamen posito, quod sint verae, et posito, quod aliqua scientia concludit conceptus denominativos generis universaliter de conceptu generis et etiam conceptus denominativos específicos de conceptibus quidditativis specificis, tunc concedendum est, quod
- 15 ibi sunt multae demonstrationes et per consequens multa media et ideo multae causae sic sumendo causam. Cum isto tamen stat, quod si scientia sit una, prima ratio subiecti, scilicet medium primae demonstrationis, sit simpliciter una.

/ A R T I C U L U S I I

- 20 "Secundus, quid sit subiectum theologiae et improbat Ockham, quod tot subiecta sunt quot conclusiones habentes diversa subiecta, et quod subiectum et ratio subiecti sunt idem, et quod in theologia beatorum subiectum est ipsa deitas, hoc improbatur"./

Secundus articulus est videre, quid sit subiectum theologiae.

- 25 1. Et sic dicit opinio prima² supradicta quaestione nona Prologi, quod proprie non est dare aliquod unum, quod sit subiectum in tota theologia, quia illud est subiectum, quod subicitur in conclusione, ergo quot sunt conclusiones habentes diversa subiecta in theologia, tot sunt subiecta in theologia. Dicuntur tamen habere unum subiectum propter ordinem illo-

3 conclusionum: conclusionis A. 4 prima 2x A. quia: si add. B.
 5 est natum ord. inv. B. 7 aliis . . . 8 per...alia: quod per
 alia alia B. 10 assumptae: sumptae ibi B. 11 non 2x B.
 12-13 universaliter: naturaliter B. 15-16 multae: forte A.
 19-1 propter...subiectum om. B. illorum: eorum F.

1) Supra, p. 39,26-40,4.

2) Ockham, Scriptum. Prol., q.9 (O.T. I, p. 247,12 - 248,2)

rum inter se, et ideo dicitur, quod licet sumendo subiectum pro illo, pro quo subiectum supponit, subiectum sit ipsa res, tamen de virtute sermonis, proprie sumendo ipsum subiectum subiectum conclusionis est subiectum scientiae.

5 2. Hoc probatur primo,¹ quia aut subiectum scientiae est subiectum conclusionis et habetur propositum, aut non: contra, impossibile est haberi scientiam sine notitia subiecti illius scientiae; sed scientia potest haberi sine notitia cuiuscumque, quod non est aliqua praemissarum nec conclusio nec subiectum conclusionis nec praedicatum nec medium. Ergo etc.

10 3. Secundo² sic: omne subiectum alicuius scientiae est aliquod incomplexum; sed praeter subiectum conclusionis, praedicatum et medium nullum est ibi incomplexum.

Tertio,³ quia illud, de quo considerantur proprietates et passiones, est subiectum, sed subiectum conclusionis est huiusmodi.

15 4. Quarto,⁴ illa est prima ratio subiecti, qua posita omni alio circumscripto aliquid potest esse subiectum et qua non posita quocumque alio posito non potest esse subiectum; sed hoc solo posito, quod aliquid sit subiectum conclusionis unius vel plurium, omni alio circumscripto, scilicet quod non contineat virtualiter, et sic de aliis condicionibus, vere
20 est subiectum scientiae, quia adhuc vere esset scientia, ergo haberet aliquod subiectum et nullum aliud quam istud.

5. Secundo dicit,⁵ quod prima ratio subiecti et subiectum sunt idem, quia impossibile est habere scientiam ignota ratione subiecti; sed scientia potest haberi ignoto quolibet alio a partibus demonstrationis. Ergo
25 ratio subiecti est aliquod eorum.

6. Confirmatur,⁶ quia sicut ratio agendi se habet ad actionem, ita ratio subiecti ad scientiam; sed ad actionem semper concurrat ratio agentis. Ergo similiter hic, ergo scientia non acquiritur sine ea.

7. Tertio⁷ videtur dicere, quod in theologia beatorum ibi subiectum
30 conclusionis est ipsa deitas, ideo res est /F 25rb/ ibi subiectum. Si

2 subiectum *om. A.* 3 subiectum² *om. A - i.m.add. F.* 5 subiectum:
solum A. 14 conclusionis: conclusionum A. 28 acquiritur: conquiritur A.
30 conclusionis: conclusionum A. res...ibi: est ibi res *BF.*

- 1) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 248,3-11).
- 2) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 248,12-27)
- 3) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 249,1-4)
- 4) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 249,5-14)
- 5) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 249,15-23).
- 6) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 249,2-250,3).
- 7) Ockham, Scriptum, Prol., q.9 (O.T. I, p. 269,23-270,15).

autem teneatur, /A 41va/ quod [per] partes propositionis sunt cognitiones in anima, tunc numquam est deus subiectum theologiae.

8. Contra istam opinionem. Prima ratio tua¹ est pro me, quod conceptus non sit subiectum scientiae, quia scientia non potest haberi de re extra sine notitia subiecti scientia per te; sed scientia haberi potest sine notitia subiecti conclusionis, quia circumscripta omni notitia subiecti conclusionis solum posito, quod formetur demonstratio sine omni actu reflexo, adhuc causabitur scientia. Ergo subiectum conclusionis non est subiectum scientiae, sed res significata per illud.

9. Secundo per aliam rationem tuam quartam,² illud non est subiectum scientiae, quo posito omni alio circumscripto non ponitur scientia; sed posito per possibile vel impossibile, quod illud remanet subiectum conclusionis et tamen quod res non esset possibilis extra, tunc assensus causatus non esset scientia, et posito, quod actus sciendi causaretur a deo sine demonstratione et sine conclusione, adhuc illa scientia haberet subiectum. Ergo etc.

10. Confirmo, quia non plus est subiectum conclusionis subiectum scientiae, quam subiectum complexi contingenter est subiectum assensus causati per illud complexum; sed ibi non est ita, quia re non existente remanente eodem complexo assensus non est verus, immo nec causat assensum.

11. Tertio, quia ordo subiectorum conclusionum, quae subiecta significant diversas res, non sufficit ad unitatem scientiae, sicut ponis, quia aliquae conclusiones propriae diversarum scientiarum magis aliquando ordinantur, etiam licet habeant subiecta et praedicata diversa, quam quaedam conclusiones, quas ponis esse eiusdem scientiae; etiam theologiae subiecta et praedicata diversa.

12. Quarto, illud dictum³ de ratione subiecti est falsum, quia res extra est subiectum conclusionis secundum denominationem extrinsecam,⁴ sicut ut est probatum; sed conceptus est ratio subiecti. Ergo distinguitur subiectum scientiae et ratio subiecti.

1 quod: per add AF - per B. 3 prima: primo AF. 4 sit: est - corr.
ex est et s.l. add. F. 6 conclusionis: conclusionum A. 7 conclusionis: conclusionum A. 25-27 quam...diversa om. B. 26 theologiae: habentes add. F. 29 secundum...extrinsecam om. AB - i.m.add. F.

1) Supra, p. 44,5-9.

2) Supra, p. 44,15-21.

3) Supra, p. 44,27f.

4) Chatton, Lectura, Prol., q.4, art.3 (Ed. Cova, p.317,401-318,421).

13. Quinto, falsum est, quod dicitur¹ de theologia beatorum, quia res extra, scilicet deus, non est subiectum alicuius conclusionis sicut pars propositionis, quia non informat intellectum, sed eius cognitio tantum. Ergo si ibi res sit subiectum scientiae, ita in proposito.

5 14. Sexto, quia aut est aliquod unum subiectum totius theologiae vel non: si sic, habetur propositum; si non, contra, tunc non plus esset theologia una scientia quam theologia et mathematica <vel> theologia et physica, quia aliquae sunt conclusiones, quas ponis in theologia, quarum subiecta vel praedicata conclusionum non plus conveniunt vel ordinantur
10 quam quaedam propriae conclusiones distinctarum scientiarum.

15 15. Item, qualiter supponit conceptus, cum dicis conceptum esse subiectum? Non materialiter, quia sic conveniret sibi re corrupta; nec personaliter, quia sic conveniret sibi re corrupta; nec personaliter, quia sic Sortes esset subiectum sicut quando haec est vera "homo cadit", tunc
Sortes vel Plato cadit; aut simpliciter, quae sit alia suppositio conceptus a materialibus; quod non, quia nomina suppositionem materialem et simplicem idem in conceptibus.

16. Item, subiectum cuius conclusionis, aut in qua probantur omnes simul, ergo est unum subiectum, quod negas; aut ubi una sola probatur,
20 nihil ad propositum, quia quaeritur de subiecto respectu omnium.

17. Item, aut subiectum est res extra, ergo ratio subiecti differt; aut est subiectum conclusionis, adhuc ratio subiecti differt, quia per te diffinitio est ratio rei.

18. Aliter solet /A 41vb/ responderi ad hunc articulum diversimode
25 a diversis. Aliqui² posuerunt Christum, deum, rem et signum, quodlibet istorum diversimode esse subiectum theologiae. Aliqui³ posuerunt divinitus revelabile esse subiectum eius. Aliqui⁴ quod ens divinum. Aliqui⁵

2-3 sicut...propositionis om. AB - i.m.add. F. 2 non om. B - s.l. F.
4 ita om. B. 5 quia om. B. aut: aliqua A - om. F. 6 habetur
om. B. contra om. B. 7 vel theologia om. AB. vel: et F.
et²: vel F. 9 vel²: nec A. 11 dicit: dicit AF. 12 sibi om. B.
14 quando om. B. 16 nomina: ponis A. suppositionem: suppositionum
B. 18 cuius: cuiuscumque AF. conclusionis: passionis A.
probantur: ponuntur F. 19 ubi: ibi A - nisi B. 22 conclusionis:
conclusionum A. 17 eius om. B.

1) Supra, p. 44, 29-45, 2.

2) Bonaventura, In Sent., I, Prol., q.1 (Ed. Ad Claras Aquas I, p. 7).

3) Thomas Aquin., Summa Theolog., I, q.1, a.3 (Ed. Leonina IV, p. 12)

4) Thomas Aquin., In Sent., Prol., q.1, a.4 (Ed. Parmensis VI, p. 8).

5) Aegidius Romanus, In Sent., Prol., q.3 (Ed. Venetiis 1521, fol. 3v)

deum sub ratione glorificatoris. Aliqui¹ deum sub ratione ignoti. Ali-
 qui² deum sub ratione boni. Communior tamen est haec opinio³, quod deus
 sub ratione deitatis sit subiectum theologiae, quia quodlibet praecedent-
 5 tium est denominativum dei et notius convenit conceptui entis infinite
 quam conceptui deitatis et per consequens potest suo modo creditive pro-
 bari de deo, ergo non est subiectum.

19. Respondeo ergo ad hunc articulum et, ne sit alteratio de nomine,
 quaerendum est, quid intelligit per subiectum scientiae. Si per subiec-
 tum eius velis intelligere, sicut procedit primum argumentum opinionum,
 10 illud, cuius praecognitio praesupponitur, et illud, ad cuius positionem
 ipsa est scientia et praemissae syllogismi verae, sicut procedit quartum
 argumentum, sic intelligendo dico, quod scilicet deus est subiectum theo-
 logiae. Si autem aliter describas subiectum, respondendum est, sicut re-
 quirit descriptio.

15 20. Arguo ergo, illud est subiectum theologiae, cuius praecognitio-
 nes praesupponuntur in theologia per te; sed huiusmodi est solus deus,
 quia omni alio ignoto potest fieri syllogismus fidei.

21. Secundo, quia per te habitus /B 29ra/ theologiae non potest ac-
 20 quiri sine notitia sui subiecti, sed potest acquiri sine notitia cuiuslibet
 alterius a deo.

22. Tertio, quia deo posito verificantur syllogismi et illationes
 fidei et deo non posito non sic, ergo deus est subiectum.

23. Quarto, quia illud est subiectum fidei acquisitae, /F 25va/ quod
 est subiectum fidei infusae, quia qua ratione requiritur infusa in uno
 25 credibili, et in omnibus; sed illud est subiectum theologiae, quod est
 subiectum fidei acquisitae. Ergo etc.

24. Secundo dico, quod ratio prima istius subiecti, de qua concludun-
 tur omnes conceptus denominativi dei, est proprius et simplex conceptus
 dei, quia illa est prima ratio, de qua suae passionis concluduntur, quia
 30 illa est prima ratio, de qua suae passionis concluduntur, quae subicitur

1 deum: quod deus BF. 2-3 communior...theologiae OM. A. 5 deitatis
 x B. 8 est om. AF. 9 procedit: praecedit AF. 10 praecognitio:
 cognitio BF. 11 ipsa: ipse F. 12 scilicet om. AF. subiectum:
 2x b. 29-2 quia...dei om. B.

1) Petrus Iohannes Olivi, Quaestiones in II Librum Sent. (Ed. B. Jansen, Bibliotheca Franciscana Scholastica M.A., III, p. 478 - 480).

2) Albertus Magnus, Summa Theologiae Tract. I, q.1 (Ed. Vivès XXX, p. 11).

3) Scotus, Ordinatio, Prol., p. 3, q.1 (O.O. I, p. 102 - 105; p. 110 - 114).

in conclusionibus, in qua praedicantur, sed huiusmodi est simplex et proprius conceptus dei ut "deus est trinus et unus", "deus est sapiens", "deus praecipit diligere eum", "deus fecit hominem esse animal".

25. Tertio dico, quod prima ratio seu conceptus, de qua conceptus
 5 qualitativi dei primo <praedicantur> et notissime, est iste conceptus "ens infinitum" sumendo ens infinitum pro significato famosiori, i.e. pro substantia infinita. Hoc dico, quia ens infinitum sumendo ens transcendens consimili modo praedicatur de conceptu deitatis, sapientiae et aliorum, quod non est verum de prima ratione subiecti inter conceptus
 10 significantes deum; de nullo notius probantur passiones, etiam concurrente fide, quam de isto conceptu.

26. Contra ista primo, quod ens infinitum non sit conceptus, de quo notissime praedicetur.

27. Primo, quia dubitatur et quaeritur causa, utrum ens infinitum
 15 sit trinum et unum; quaeritur etiam, utrum deus sit ens infinitum, saltem neutra propositio est per se nota, quia sic esset, cuilibet evidens, ergo solum scitur per syllogismum priorem.

28. Secundo, quia in scientiis naturalibus probatur /A 42ra/ deum esse ens infinitum, ergo etc.

20 29. Tertio, quia est conceptus negativus, etiam conceptus qualitativus dei, ergo non est quidditativus notissimus.

30. Quarto, quia ille conceptus est compositus, ergo praesupponit scientiam de partibus, quia non est notissimum illas partes uniri. Ergo etc.

25 31. Quinto, quia habens conceptum, qui virtualiter continet veritates, potest naturaliter in eas devenire.

32. Sexto, quia prima ratio subiecti, de qua passio verificatur est prima praedicatione et non virtute.

33. Secundo probo, quod non sit hic unum subiectum, quia in theologia de tot tractatur sicut in quacumque alia scientia, ergo non plus est
 30 unum subiectum in theologia quam in aliis scientiis; sed in aliis scientiis non est unum subiectum, quia res, de quibus tractatur, sunt simpliciter distinctae essentialiter.

34. Secundo, quia aut conceptus est subiectum in aliis scientiis aut
 35 res: non res, quia illa non est una; nec conceptus per te, immo si esset

4 de...conceptus om. B. 5 praedicantur: probantur ABF. 21 ergo:
 etc. add. A. 23 non om. F. 23-24 ergo etc. om. B. 29 quod:
 quia F. 34 aut: vel AF.

conceptus, non omnes passiones probantur de illo conceptu et per consequens habetur propositum.

35. Tertio, quia non omnes conclusiones sunt de deo.

36. Tertio, quod res non sit subiectum, quia in omni scientia est
 5 aliquod unum primum subiectum, cui passio primo convenit; sed nulla res
 extra est talis, quia quaelibet est singularis et ei non convenit passio,
 primo, quia sic non conveniret alteri individuo, secundo, quia illud est
 subiectum, de quo praecognoscitur ante demonstrationem, quid est et quia
 est; sed huiusmodi est subiectum conclusionis, quia termini praecognoscun-
 10 tur, antequam componantur.

37. VII^o Metaphysicae "de singulari non est diffinitio nec scientia"¹,
 XIII Metaphysicae "scientia est universalium"²; frequenter dicitur, quod
 scientia est universalium.

38. Ad primum³ istorum, supponendo fidem loco notitiae experimenta-
 15 lis, tunc dico, quod sicut habita notitia experimentalis conceptus corre-
 spondens isti conceptui "ens infinitum" esset notissimus respectu passio-
 num, ita modo supponendo fidem loco experientiae.

39. Ad primum⁴ ergo dico, quod sicut, si esset demonstratio natura-
 lis, praesupponeretur per viam experientiae, quod deus esset trinus et
 20 unus, et tunc quaereretur "propter quid" et tunc demonstraretur, quia
 ens infinitum, ita modo syllogizando ex praemissis, cum quibus concurret
 fides concausans assensum loco experientiae. Vel aliter, verum est: quae-
 ritur utrum ita sit circumscripta fide, tamen supposita fide non quaeri-
 tur. Ideo concedo, quod est conceptus notissimus, de quo verificantur
 25 passiones, non tamen secundum naturalem evidentiam, sed notitia innitente
 fidei; sed de ista, utrum deus sit ens infinitum, si accipias illum con-
 ceptum dei, de quo naturaliter tenetur deum esse, tunc concedo, quod ens
 infinitum non est notissimum de deo, sed quaeritur. Si autem accipiatur
 deus, sicut accipitur a theologo, sic dico, quod sic non quaeritur nec est
 30 scibile ratione naturali, sed mediante fide loco experientiae conceptus
 ille est notissimus.

9 conclusionis: conclusionum A. 11 metaphysicae om. A. 12 XIII...
 universalium om. AF. 25 innitente: virtute B. 31 ille om. A.

1) Aristot., Metaph., VII, c.10 (1086b 33).

2) Aristot., Metaph., XIII, c.15 (1039b 27-29).

3) Supra, p. 48, 12f.

4) Supra, p. 48, 14-17.

40. Ad secundum¹ per idem, non probatur naturaliter deum esse acci-
piendo deum, sicut theologus accipit, nec per consequens ipsum esse ens
infinite, sed supponitur fide.

41. Ad tertium² concedo, quod pro isto statu est conceptus negati-
5 vus et tamen, de quo /A 42rb/ notissime praedicantur conceptus denominati-
vi dei in theologia viae. Aut enim est conceptus quidditativus dei aut
est conceptus denominativus: si primum, clarum est, quod notius de illo
praedicantur supposita fide utrobique; si secundum, adhuc est conceptus
denominativa prior aliis, ergo natus est esse medium probandi alia sup-
10 posita fide utrobique. Dico ergo, quod sive sit conceptus quidditativus
sive denominativus, saltem aliquando conceptus denominativi, /F 25vb/
qui probantur in theologia, notius probantur de illo conceptu quam de con-
ceptu, quem habemus, cum dicimus "deus". Ideo dico, quod sive sit con-
ceptus quidditativus sive denominativus, natus est intellectus post illum
15 formare conceptum simplicem affirmativum talem, qualis est subiectum in
ista "deus est sapiens"; sicut enim intellectus post istum conceptum com-
plexum "substantia infinita" natus est formare unum conceptum absolutum
affirmativum simplicem, quo intellectus post istum conceptum experitur
se [quod] imaginari uno actu illam rem, quam prius significavit per illum
20 conceptum complexum, et iste conceptus praedicatur in ista in quale "deus
est 'a'", sit "a" nomen unum sibi correspondens, ita intellectus post is-
tum compositum /B 29rb/ conceptum "substantia infinita" natus est uno ac-
tu imaginari rem illam, quam prius significavit per istum conceptum compo-
situm, et ille conceptus est in mente, cum dicimus "deus"; et est conceptus,
25 de quo praedicatur conceptus substantiae in quid, cum dicitur, quod deus
est substantia. Utrum tamen iste totalis conceptus "ens infinite" vel
"substantia infinita", quae est prima ratio, de qua passiones theologi-
cae notius praedicantur sit conceptus quidditativus vel denominativus, est
dubium. Tamen ille, qui diceret, quod esset quidditativus, ipse diceret,
30 quod conceptus infinitatis habet duas condiciones. Prima est, quod signi-
ficat negative illud idem, quod conceptus finitatis significat affirmative.
Aliter non opponerentur. Ideo non praedicatur affirmative de conceptu rei,
quam negative significat. Tamen secunda eius condicio poneretur, quod ille
5 praedicatur: probantur F. 12-13 quam...conceptu om. B. 13 ideo:
item B. 14 illum om. AF. 17 substantia: sapientia A. 23 illam
om. BF. 24-25 est¹...praedicatur i.m.add. F. 30 infinitatis: in-
finitus A. 30-31 significat negative: significative B. 31 finita-
tis: finitus A. 32 affirmative: effective A. 31 tamen: et non B.
condicio: cognitio B.

1) Supra, p. 48, 18f.

2) Supra, p. 48, 20f.

conceptus negativus infinitatis verificatur affirmative de conceptibus alterius rei, etiam aliquando in quid ut in ista "deus est substantia infinita" seu "sapiens infinitus", aliquando in quale ut haec "deus est sapiens sapientia infinita". Tales enim praedicationes concretae, si modo essent in quid, natae essent esse in quid, si distinctis abstractis alterius rei corresponderent realitates in deo propter causam alias dictam.

42. Ad quartum¹ concedo, quod est conceptus compositus, et partes vere uniri pro re est per se notum non evidenter, sed supposita fide.

10 43. Ad quintum², si illa sit vera, tunc tenet de conceptu illo, qui haberetur per experientiam, per illum concluderentur omnia evidenter; modo autem solum habetur quid nominis, quod concurrens cum fide est quid rei secundum fidem, ideo per illum possunt sciri omnes veritates posteriores secundum fidem, non tamen evidenter.

15 44. Ad sextum,³ prima ratio, de qua passiones /A 42va/ verificantur, est quoad praedicationem in aequae cum subiecto conclusionis, et cum hoc stat, quod sic virtualiter continet, quod nihil potest probari, nisi quia ipsum est illud, cui passio primo convenit.

20 45. Ad secundum dubium⁴ dico, quod subiectum in theologia est unum, scilicet una res extra animam singularis, scilicet deus, et eius conceptus est, de quo probantur probatione, quae innititur fidei, conceptus qualitativi, et per conceptum explicitum deitatis, quae probatio, licet non necessitet infidelem, tamen fides tenet, quod est optimum argumentum.

25 46. Tunc dico, quod in theologia subiectum est unum et unitate, quae requiritur ad unam scientiam, quia eius conceptus, de quo probantur passiones, est vere unus, et etiam unitate singularis extra animam. Sed in aliis scientiis est unum subiectum unitate, quae requiritur ad unam scientiam, quia subiecti vel subiectorum extra animam est unus conceptus, una ratio subiecti, de qua probantur passiones. Tamen non est tantum

1 infinitatis: infinitus A. 2 alterius rei: disparatorum BF.
4 concretae om. B - i.m.add. F. 5 si om. AF. distinctis: de illis B.
6 rei: rationis A. realitates: ? A. 6-7 propter...dictam om. B.
11 haberetur: habetur A. 12 solum habetur ord.inv. B.
15 prima ratio: praedicatio B. 16 conclusionum A. 21 innititur: innitatur A. conceptus: quidditativi add. A. 22 explicitum: explicatum B.
24 unum om. B. et om. F. 26 singularis om. B.

1) Supra, p. 48,22-24.

2) Supra, p. 48,25f.

3) Supra, p. 48,27f.

4) Supra, p. 48,29-49,2.

unum unitate numerali extra, immo quodlibet individuum est subiectum illius scientiae. Sunt tamen unum subiectum per aequivalentiam et unum unitate requisita, i.e. sic convenit, quod eis correspondet unus conceptus quidditativus simplex et una diffinitio, et hoc sufficit ad unitatem scientiae.

47. Tunc ad argumentum "in theologia de tot tractatur etc..." dico, quod inter omnia, quae tractantur in ea, solum illae conclusiones sunt eiusdem scientiae, quarum subiectum est conceptus dei stricte loquendo de unitate scientiae, vel, si large loquantur de unitate scientiae, adhuc dependent ex prima ratione subiecti, scilicet ex medio, quo probatur prima conclusio in scientia; alia autem, quae non sic dependent, ponuntur et intus ducuntur ad declarationem eorum. Unde "deus est pater, filius, spiritus sanctus", "deus est sapiens", "deus creavit mundum", "deus dedit praecepta", "deus fecit triangulum habere tres," dico, quod in omnibus subiectum est deus, si propositio ponatur in debita forma. Isto modo est in aliis "omne ens est 'a'" etc. Omnes conclusiones, quae sunt eiusdem metaphysicae habent idem subiectum conclusionum et idem medium primum. Ideo aliae non sunt eiusdem scientiae nisi loquendo large de unitate eius.

48. Ad secundum¹ per idem patet, quia in omnibus conceptus est subiectum conclusionis et ratio subiecti, et dico, quod conclusiones, quae non habent istum conceptum pro subiecto, non sunt eiusdem scientiae secundum speciem, et quaelibet res extra, cuius ille conceptus est conceptus quidditativus, est /F 26ra/ subiectum scientiae et omnia sunt unum subiectum unitate requisita, sicut demonstratum est.

49. Ad tertium² per idem, cuius subiectum non est deus, illa non est conclusio istius scientiae, qua deus est subiectum, stricte loquendo de unitate eius. Unde licet haec conclusio non sit theologica "homo est animal", tamen haec conclusio est theologica "deus fecit hominem esse animal".

50. Ad tertium dubium³ dico, quod unitas scientiae non requirit, quod sit aliquod unum primum subiectum scientiae numero, cui primo convenient passionem, quia scientia non requirit maiorem unitatem subiecti

1 unum om. B. 9 loquantur: loquitur AF. 10 subiecti om. B.
12 eorum: earum B. 19 patet om. AF. 22 ille om. AF. conceptus
est om. AB. 24 demonstratum: dictum A. 25 cuius: quarum BF.
28 conclusio om. B. 31 subiectum om. AB - i.m.add. F.

1) Supra, p. 48,34-49,2.

2) Supra, p. 49,3.

3) Supra, p. 49,4-10.

scientiae quam passionis; sed quot sunt passiones /A 42vb/ numero et specie, tot subiecta extra animam. Ideo dico, quod scientia nec requirit, quod passio sit una, nec quod subiectum scientiae sit unum, sed solum, quod sicut quodlibet subiectum habet suam passionem, ita quaelibet

5 passio extra est primo sui subiecti singularis; tamen scientia requirit, quod subiectum sit unum, i.e. sic convenit, quod eis correspondeat una ratio, unus conceptus, et passionibus correspondeat alius conceptus communis passionibus, et quod iste conceptus demonstretur de illo conceptu pro rebus, sive res varientur sive non.

10 51. Ad secundum¹ concedo, quod de subiecto scientiae prae habentur praecognitiones, non tamen de subiecto conclusionum, nec oportet praecognoscere terminos complexi, sed solum formare illos terminos, quia sunt cognitiones ipsius rei. Auctores intelligunt, quod complexum praesupponit cognitiones terminorum, i.e. cognitiones, quae sunt termini.

15 52. Ad confirmationes² dico, quod usus hominum est aliquando, quod si unum oppositorum non convenit alicui secundum se, tunc dicunt, quod reliquum oppositorum convenit sibi. Verbi gratia ita enim conceditur XII^o Metaphysicae³, quod motus caeli est ex se possibilis esse et perpetuus ab alio. Oportet, quod istud intelligatur sic, quod motus non

20 habet ex se /B 29va/ perpetuitatem isto modo XII^o Metaphysicae⁴, quod est ponere duplicem motorem, unum finitae motionis et oportet, quod intelligat per "finitae motionis", i.e. non ex se est infinitae motionis. Aliiter contradiceret sibi ipsi, quia ponit ipsum movere tempore infinito. Isto modo in proposito scientia dicitur esse incorruptibilium, quia non

25 requirit ex se, quod subiectum eius aliquando corrumpatur, scientia est universalium, i.e. non est ex se singularium, scilicet non requirit ex se, quod subiectum eius sit singulare. Licet enim quodlibet subiectum scientiae extra animam sit res, quae est realiter singularis, tamen si per impossibile esset aliqua res extra animam universalis, nihilo minus

30 scientia illa esset de ea. Ideo ad hoc, quod sit scientia una, non requirit de se, quod eius subiectum sit singulare, non plus Sortem quam Platonem.

nec: non B. 6 convenit: convenient A. 7 correspondeat: respondeat F.
 8 demonstretur: demonstraretur B. 10 scientiae: physicae A. 16 alicui om. AF. 17 reliquum: reliquus A. 21-22 et...motionis om. A.
 22 ex...est: ex se F. 30 ea: deo B. sit scientia ord.inv. B.
 una om. AF.

1) Supra, p. 49,7-10.

2) Supra, p. 49,14-17.

3) Aristot., Metaph., XII,c.7 (1072a 18-26)

4) Ibid.

53. Aliter potest dici ad argumentum et ad omnia consimilia, quod singularium non est diffinitio vel scientia sibi propria; nulla enim est diffinitio vel scientia propter quid, quae ita sit de Sorte, quod non de Platone.

5 54. Ad rationes opinionum patet per dicta in positione.

/ A R T I C U L U S I I I

"Tertius est, utrum theologia sit unus habitus, et improbatur Ockham, qui tenet, quod fides infusa est una et acquisita non nec habitus theologiae acquisitus, et ibi improbatur etiam Petrus Aureolus de unitate habitus".

10 Tertius articulus est, utrum habitus theologiae sit unus.

1. Opinio aliquorum¹ est primo, quod licet fides infusa sit unus habitus, tamen fides acquisita non, nec theologia est habitus vere unus.

2. Probatur primo,² quia quaecumque sunt eiusdem rationis et aequae perfecta in passo aequaliter disposito, habent effectus eiusdem rationis;
15 sed habitus acquisitus ex actibus respectu unius complexi sive principii sive conclusionis et habitus aequae intensus respectu alterius complexi non habent effectus eiusdem rationis, quia iste habitus inclinatur in actum respectu istius complexi et ille non, et patet per experientiam.

3. Secundo³ sic: cum scientia unius complexi stat ignorantia diffinitionis alterius rei et error; sed error illius conclusionis non stat
20 cum scientia /A 43ra/ eiusdem conclusionis. Ergo etiam pono utrumque aequae intensum.

4. Tertio,⁴ quia quae sunt eiusdem rationis et aequae perfecta, si aliquid sit compossibile uni, consimile est compossibile alteri; sed cum
25 scientia istius complexi stat error respectu alterius complexi et non stat cum scientia illius. Ergo illa scientia et ista distinguuntur specie.

5. Quarto,⁵ quia aliter habitus principii et conclusionis essent eiusdem rationis, cuius oppositum sequitur.

5 patet om. B. 20 rei om. F. 21 pono: ponenti A. 23 quia om. A.

1) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 213,1-11).

2) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 213,1-11).

3) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 215,8-14).

4) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 216,4-19).

5) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 217,21-218,8).

6. Quinto,¹ quia plus distinguuntur quam duo habitus respectu eiusdem conclusionis.

7. Sexto, eadem ratione scientia "propter quid" et "quia" eiusdem rationis, immo omnes veritates modales.

5 8. Septimo,² specialiter de theologia, quia sic habitus inevidens respectu credibilis necessarii et habitus evidens respectu conclusionis evidentis necessarii et habitus respectu complexi contingentis omnes essent eiusdem rationis.

9. Octavo, quia haeresis respectu articuli unius potest stare cum
10 fide acquisita respectu alterius.

10. Secundo³ dicit, quod theologia sicut quaelibet alia scientia solum dicitur una propter ordinem conclusionum, vel quia illarum praedicata ordinantur, sicut ordinantur passiones magis communes ut generis et minus communes ut speciei ideo solum sicut populus est unus, - quae ambae
15 praedicari possunt de specie -, vel quia subiecta ordinantur, quia passio communis demonstratur et de genere et de specie, vel quia uterque ordinatur, ut in una probatur passio animalis de animali et in alia passio hominis de homine.

11. Tertio⁴ dicit, quod eadem conclusio probatur in diversis scientiis, quia eadem potest probari quia et propter quid; etiam in theologia sunt multae conclusiones, quae possunt probari in aliis scientiis; ideo idem est in scientiis utrobique.

12. Quarto,⁵ quia nihil est dicere scientiam habere veritatem ex modo considerandi, quia eadem conclusio potest diversimode considerari.

25 13. Quinto⁶, dicit, quod licet respectu principii et conclusionis possint esse diversi habitus, sicut probatur per eadem argumenta, tamen respectu illorum potest esse idem habitus, quia ita potest syllogismus totus intelligi uno actu sicut propositio, ergo et uno habitu.

14. Alia opinio⁷ est Aureoli, quod non potest esse unus habitus unitate simpliciter, sed est unus unitate totalitatis habentis partes quan-

1-2 quinto...conclusionis om. AF. 4 rationis: rei B. 6-7 evidens... habitus om. B. 9 articuli unius ord.inv. B. 11 alia scientia ord. inv. B. 12 una s.l. F. 15-16 vel...specie om. F. 21-22 ideo... utrobique om. AF. 29 Aureoli om. AF. 30 est om. A. habentis: habens A.

1) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 218,11-19).

2) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 217,7-17).

3) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 219,14-220,6).

4) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 10,15-11,5).

5) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 212,12-22).

6) Ockham, Scriptum, Prol., q.8 (O.T. I, p. 222,18-223,3).

7) Petrus Aureoli, Scriptum I, Prooem., q.4 (Ed. E.M. Buytaert, p. 267-269, nn. 54-59).

titativas integrantes unum habitum; sicut syllogismus componitur ex propositionibus et propositiones ex terminis et domus ex suis partibus, ita habitus omnium est unus.

15 nes sunt partes unius scibilitatis integrae et perfectae nec una remanet scibilitas metaphysica completa, ita habitus eis correspondentes integrant unam metaphysicam vel theologiam completam.

16. Tertio,¹ constituunt sic unum, quia illorum est unus modus sciendi et cognoscendi et una logica et modus demonstrandi, quia propter alium et alium modum sciendi sunt alia et alia principia, ergo et aliae et aliae scientiae. Antecedens patet, quia alia principia sumit ille, qui procedit ex constitutione, sicut moralis, et alia, qui procedit imaginative, sicut mathematicus, et alia, qui procedit abstrahendo a sensibus, sicut metaphysicus, et sic de aliis, et alia, qui procedit per experientias
15 sensibilibus extra, sicut physicus.

17. Quarto,² quia scientia aut sumitur pro totali integrato ex omnibus demonstrationibus et propositionibus /A 43rb/ memorialiter retentis aut pro integrato ex omnibus habitibus sciendi vel pro totali metaphysica: utroque modo est ibi unitas ordinis, sicut ordo vel syllogismus est unus,
20 et per consequens ibi est vere unitas; aliter enim essent innumerabiles conclusiones et habitus metaphysicae.

18. Contra primam opinionem.³ Omnes passionibus concludibiles de conceptu dei natae sunt concludi in una conclusione et una syllogizatione, ergo scientia de deo potest esse simpliciter una specie. Consequentia
25 est plana, quia conclusio aut est obiectum scitum aut causa, saltem causa scientiae. Antecedens probo, quia conceptus dei est unus a parte subiecti et praedicatum compositum ex conceptibus omnibus praedicabilibus in quale natum est esse unum praedicatum et medium syllogizandi natum est esse unum compositum ex omnibus conceptibus, quibus partes praedicati primo insunt,
30 ergo et syllogismus potest esse unus et conclusio una et per consequens actus sciendi est natus esse unus. /B 29vb/ Ergo et habitus natus est esse unus.

¹ habitum *om. AF* 10 et ³ *om. AF*. 11 qui: quae *A*. 12 moralis: modalis *A*. qui: quae *A*. 13 qui: quae: *A*. 14 qui: quae *A*. 16 scientia aut *ord.inv. B*. 17-18 demonstrationibus...habitibus *om. B*. 19 est ibi *ord.inv. B*. 19-20 ordinis...unitas *om. B*. 22 opinionem *om. B*. 25 causa². 27-29 praedicabilibus...conceptibus *om. B*. 28 est¹ *i.m.add. F*. 31 est natus *ord.inv. B*. 31-32 ergo...unus *B*

1) Petrus Aureoli, Scriptum I, Prooem., q.4 (Ed. E.M. Buytaert, p. 276-279, nn. 82-89).

2) Petrus Aureoli, Scriptum I, Prooem., q.4 (Ed. E.M. Buytaert, p. 268s., n.55).

3) Supra, p. 54, 11-55, 28.

19. Confirmo, quia per te, si conclusio est una, habitus est unus; sed per me conclusio nata est esse una, ubi conceptus subiecti est unus, de quo aliquae passionibus sunt conclusibiles. Ergo ubi conceptus subiecti est unus, scientia potest esse una.

5 20. Confirmo istud, quia non minus potest esse unus habitus correspondens conceptui, cuius praedicatum est copulatum ex omnibus praedicabilibus in quale, quam habitus correspondens propositioni, in qua praedicantur omnia praedicabilia in quid, nam aequae est praedicatum copulatum ex multis hic sicut ibi, et quaestio "quale est" aequae est nata solvi una
10 responsione sicut quaestio "quid est"; sed ita est ibi, quia una propositio formatur, cuius subiectum est unus conceptus rei et praedicatum potest esse sua diffinitio vel descriptio cognita ex omnibus praedicabilibus in quid et sibi respondet unus actus et unus habitus diffinitivus, ergo etc.

15 21. Confirmo istud, quia haec stant simul, quod nata sit una propositio formari, in qua omnia praedicabilia in quid sunt unum praedicatum, et tamen alia propositio formari, in qua praedicetur solum unum praedicabile in quid et non aliud, ergo simul stant, quod unum praedicabile de eo potest sciri ignorando de alio praedicabili, si sibi conveniat, et tamen,
20 quod omnia possunt uno actu sciri de eo mediante aliqua propositione, in qua omnia simul praedicantur. Ita in proposito omnia simul stabant, quod una conclusio sit evidens, in qua una passio praedicatur, licet alia non sit evidens, in qua alia praedicatur, et tamen, quod tertia, in qua ambo simul praedicantur, nata sit esse evidens etc.

25 22. Tertio, quia per te aliquis potest acquirere habitum principii, errando autem circa conclusionem, et tamen potest acquirere unum habitum respectu amborum simul, ergo similiter, quando aliquis primo demonstrat unam conclusionem, cuius praedicatum est simplex, potest errare circa aliam conclusionem, cuius praedicatum est simplex, et tamen postea per me-
30 liorem investigationem evidenter demonstrare utrumque et tunc formare / A 43va/ conclusionem compositam et sic habere unum actum sciendi.

23. Quarto sic: fides acquisita est unus habitus simplex, ergo theologia est unus habitus simplex. Consequentia est plana, quia sunt respectu eorumdem, saltem respectu quorumcumque est fides acquisita, /F 26va/

2 me: te F. 8 nam aequae: natum A. 9 est nata *ord.inv.* B.
12 cognita *om.* B. 20 aliqua: alia A. 22-23 in...evidens *om.* A.
31 unum actum *ord.inv.* B.

respectu illorum est theologia aliqua. Si ergo illa sit una, ergo saltem ista erit una. Probo antecedens, quia fides infusa est una, ergo fides acquisita est una. Antecedens conceditur propter dictum scripturae.

Probo consequentiam, quia fides infusa est respectu omnium, respectu quorum est fides acquisita, quia aequè indigemus in uno credibili sicut in alio, saltem respectu istorum, respectu quorum est fides, acquisita, respectu illorum est fides infusa; aliter non videretur infusa ponenda, quia sicut tu salvas in uno, ita dico in omnibus. Ergo si respectu illorum sit fides infusa una, ergo et fides acquisita.

24. Secundo principaliter probo, quod ordo conclusionum et per subiecta et praedicata non sufficit, quia sic haec "homo est beatificabilis" et haec "homo est susceptibilis disciplinae" vel "corruptibilis" pertinerent ad eandem scientiam, quia idem est subiectum. Arguo ergo: passiones propriae theologiae et propriae metaphysicae et propriae physicae possunt probari de eodem subiecto per viam tuam et tamen non pertinent ad eandem scientiam illae conclusiones.

25. Similiter, eadem passio potest probari de conceptu dei, quem habet theologus, et de conceptu animae per viam tuam ut "ens trinum et unum est sapiens" et "anima est sapiens", non tamen sunt eiusdem scientiae sumendo unitatem scientiae, sicut tota metaphysica est una scientia.

26. Tertio, probo, quod non est eadem conclusio probata in diversis scientiis, quia aut eodem medio vel diversis: non primum, quia sic tota demonstratio esset eadem utrobique; nec secundum, quia ubi sunt diversa media, sunt diversae descriptiones subiecti vel passionis; sed diversa descriptio causat in syllogizante diversum conceptum simplicem. Ergo conclusio variatur.

27. Item, quaeritur illud de toto syllogismo sicut supra, quia non aliter apprehenditur syllogismus vel propositio quam domus; sed illa est intellectus simplex et non est actus veridicus, quia actus veridicus requirit compositionem propositionum respectu rei significatae, et de ea potest esse scientia sicut de alia re concludendo suas passiones. Aliter

4 respectu omnium *om. AF.* respectu² *om. B.* 5-6 quia...acquisita *om. B.* 6 istorum: aliquorum *F.* 9 infusa: sit *add. A.* et *om. B.* fides²: species *A.* 11 beatificabilis: risibilis *AF.* haec *om. B.* 15 non *om. AF.* 19 non tamen *ord. inv. B.* 19-20 sumendo...scientiae *om. B.* 22 scientiis...diversis *om. B.* medio: modo *A.* 24-25 subiecti...causat *om. A.* 28 illa *om. A.* 29 actus¹: habitus *B.* 29-30 quia...significatae *om. B.* - *i.m. add. F.* 30-31 et...re *om. AF.*

non erit habitus veridicus. Sed tunc syllogismus non est totale significatum per conclusionem; non est sic in proposito.

28. Item, posito, quod eadem conclusio probaretur in diversis scientiis, adhuc non esset idem habitus in illis, sicut dicis.

5 29. Probo per argumenta tua¹ primo, quia ille habitus non est eiusdem rationis, qui aequè perfectus in isto intellectu non potest in effectum eiusdem rationis, in quem potest ille habitus per te; sed habitus acquisitus per istud medium probando conclusionem causat actum sciendi et assentiendi propter talem causam; sed aliud medium causat actum assen-

10 tiendi propter aliam causam. Ergo etc.

30. Secundo, quod actus assentiendi obiecto propter talem causam stat cum erroneo assensu eiusdem propter aliam causam ergo etc.

31. Tertio, quia syllogismus, cuius praemissae sunt falsae, non causat scientiam, ergo causatur a sola conclusione.

15 32. Quarto, licet effectus eiusdem rationis posset causari a causis universalibus alterius rationis, tamen requiritur, /A 43vb/ quod causae particulares sint eiusdem rationis; sed media, quae sunt causae particulares, sunt alterius rationis. Ergo etc.

33. Item, conceptus talis dei, qualem theologus habet, secundum illum

20 non conceditur deum esse in aliqua scientia naturali, ergo de illo conceptu nulla scientia naturalis probat aliquid.

34. Item, haec stant simul, quod conclusiones sunt diversae et tamen quod modus considerandi seu ars demonstrandi sit consimilis, ergo simul stant, quod habitus acquisiti per demonstrationes et syllogismos sunt al-

25 terius rationis, cum denominetur una scientia extrinsice ab una arte probandi conclusiones.

35. Contra secundam opinionem² concurrunt prima quattuor argumenta³ contra primum dictum suum.

36. Secundo, cum ponis scientiam unam, quia illorum logica est una;

30 contra, quid intelligis per logicam? Aut illam, quae dirigit respectu omnium conclusionum, tunc stat eadem difficultas, quia aut dirigit omnes per

1-2 tunc...conclusionem om. A. 2 conclusionem: passionem F.
non...proposito om. B. 3 probaretur: probetur B. 5 primo om. AF.
qui: quae A. 9-10 talem...propter om. A. 11 actus: habitus F.
15 posset: potest A. 18 ergo om. BF. 19 talis om. A. habet
om. B. 22 haec om. B. 25 denominetur: denominatur A. 27 opi-
nionem om. B. concurrunt: currunt F. 31 eadem om. A.

1) Supra, p. 54, 13-55, 10.

2) Supra, p. 55, 29-56, 21.

3) Supra, p. 56, 28-58, 9.

unam conclusionem aut per diversas: si per unam, eadem ratione metaphysica per unam conclusionem erit omnium distincte et per consequens habitus erit simplex; si per distinctas, ergo non plus est logica scientia una quam metaphysica.

- 5 37. Confirmo, quia respectu /B 30ra/ omnium, de quibus considerat unus artifex, aut determinat uno modo procedendi per unam conclusionem determinate vel per diversas et stat argumentum.

38. Tertio, quia nec unitas ordinis sufficit nec unitas illa totalitatis. Nōn primum, quia veritates diversarum scientiarum aliquando plus
10 ordinantur aliquibus eiusdem scientiae, quia aliquando habent idem subiectum vel idem praedicatum ut "homo est risibilis" et "homo est beatificabilis" tamen pertinent ad diversas scientias. Nec unitas totalitatis, quia multae pertinent ad unam scientiam, quae non se habent /F 26vb/ sicut principium et conclusio integrando unum syllogismum, immo quorum unum
15 immediate non infert reliquum, sed ita sunt disparatae sicut conclusiones diversarum scientiarum, eo quod sunt simpliciter de diversis rebus, de quibus sunt subiecta propria et passionibus propriae.

39. Confirmo, quae sunt de diversis rebus et passionibus eis propriis, habent disparata subiecta, disparata praedicata, nec illorum est una sci-
20 bilitas.

40. Ad istum articulum dico, quod theologia illa, quae est de deo, et metaphysica illa, quae est de ente, et quaelibet scientia, cuius subiectum habet unum conceptum, qui subicitur passionibus, quantumcumque passionibus sint diversae, nata est esse una specie.

- 25 41. Notandum autem, quod ideo dico de conceptu deitatis, quia theologia potest sumi dupliciter: uno modo stricte pro habitu, cuius conclusiones sunt illae solum, in quibus subicitur iste conceptus "deus" et praedicatur praedicatum denominativum dei secundum istum conceptum, qui subicitur; alio modo sumitur large, prout includit omnes veritates contentas in scriptura sacra vel sequentes ex eis. Primo modo est theologia
30 nata acquiri habitus unus de uno subiecto secundum unam rationem seu secundum unum conceptum, quia ubi syllogismus est unus per unum medium et unam conclusionem, ibi potest acquiri notitia una; sed ubi conceptus subiecti

1 aut per: vel B. 2 erit: est B. 3 erit: est B. 7 determinate
om. B. 8 illa om. B. 9 veritates: unitates B. 12 tamen corr. ex
non et s.l.add. F. 14 integrando: immediate generando F. 17 subiec-
ta: et add. AF. 25 autem om. A. 27 deus om. B. 28 prout: pro
B. 29 modo om. B. 30 nata: est add. A. de: quo add. A.

est unus, quantumcumque conceptus denominativi sint diversi, ibi potest esse unus syllogismus, unum medium, una conclusio, sicut supra /A 44ra/ est probatum. Ergo etc.

Secundo, quia ubi sunt plures passionες, potest probari primo una passio de uno conceptu subiecti et secundo alia passio de conceptu subiecti et sic divisim de omnibus et postea formare conclusionem probando omnes simul de conceptu subiecti et probare per medium compositum proportionatum. Licet ergo primo, quando probantur passionēs illae divisim, acquirantur diversi habitus, tamen in fine, quando simul probantur, potest
10 acquiri unus habitus. Ergo dicere, quod quia habitus divisim acquisiti non sint idem, quod ideo non possit esse unus habitus, non sufficit. Exemplum est de praedicatis in quid, sicut dictum est.

42. Secunda conclusio, quod licet de eodem subiecto, scilicet eadem re, possint esse diversae scientiae, tamen hoc erit per conceptum alium
15 et alium, et ideo conclusio pertinens ad unam scientiam non pertinet per se ad aliam, quia si scientiae sunt distinctae, ergo probant suas conclusiones per media alterius rationis; et si medium est alterius rationis, conceptus subiecti est alterius rationis et per consequens conclusio alterius rationis.

20 43. Confirmo, quia communiter conceditur, quod idem sub eadem ratione non est subiectum distinctarum scientiarum.

44. Tertia conclusio, quia posito, quod esset eadem conclusio, utrobique, adhuc tamen non esset scientia rationis eiusdem, quia scientia est effectus totius demonstrationis; aliter sola conclusio sufficeret ad cau-
25 sandum scientiam et per consequens quaelibet esset per se nota. Ergo variata demonstratione variatur scientia.

45. Quarto dico, quod de virtute sermonis et intransumptive sola illa scientia est una, ubi de eodem conceptu subiecti concluduntur omnes passionēs, quia ubi variatur subiectum conclusionis, ibi est alia demonstratio,
30 ergo alia scientia. Tamen adhuc est aliqua unitas illius, quae non est diversarum scientiarum, quia unus artifex repraesentat se in omni materia per unam propositionem ut in metaphysica: "omne illud, quod necessario concluditur per entitatem rei sicut per medium, illud est verum et assen-

2 unus 2x F. 3 est probatum ord.inv B. 4 primo om. B. 5 uno om. B.
8 primo om. B. 14 possint: possunt A. 17-19 et...rationis om. B.
20-23 confirmo...eiusdem om. B. 23 rationis eiusdem ord.inv. F.
25-26 et...scientia om. A. 27 intransumptive: intrinsece F.
28 ubi: quo B. 29 conclusionis: demonstrationis B.

tiendum", in physica: "omne illud, quod potest concludi per motum, illud est verum et attribuendum isti scientiae".

46. Ex praedictis ergo respondeo, quod scientiam convenit nominari unam tripliciter: vel magis large, vel minus large, vel stricte.

5 47. Stricte enim nominatur scientia una, quando est una unitate specifica in diversis intelligibilibus vel numerali ut in uno intellectu, et isto modo potest scientia esse una, ubi conceptus subiecti est unus. Nam quantumcumque conceptus denominativi sint plures, quia tamen ex omnibus illis potest fieri unum praedicatum copulatum, ideo potest esse una
10 conclusio finalis illius et unus actus assentiendi causari, et isto modo theologia, quam aliquis acquirit, potest dici una, quia post acquisitionem conclusionum aliquarum potest ipse formare unam conclusionem, cuius ipsae passionem sunt unum praedicatum copulatum.

48. <Magis> large vocatur scientia una non solum, quia conclusiones
15 subordinantur secundum subiecta vel praedicata, sed etiam, quia syllogismi et conclusiones et probationes posteriores dependent aliquo modo a prima conclusione et a medio, quo probatur prima conclusio. Ideo nominatur una scientia large loquendo et sic potest nominari una scientia, ubi sunt diversa subiecta, et sic potest /F 27ra/ theologia nominari aliquo modo
20 una.

49. <Minus> large autem dicitur scientia una, quia omnes conclusiones investigantur secundum unam artem investigandi, ita quod unum medium unius conclusionis /A 44rb/ se habet ad illam a priori vel a posteriori in re vel in mente, sicut medium alterius conclusionis ad illam. Etiam
25 diceretur aliqua scientia una, quia plures istarum condicionum concurrunt. Theologia ergo est scientia quolibet istorum modorum. Primo modo patet ex dictis. Secundum etiam modo omnes eius conclusiones necessariae reducuntur aliquo modo ad eius infinitatem et conclusiones contingentes ad eius misericordiam et iustitiam et bonitatem, quae reducuntur ad infinitatem.
30 tem.

50. Tertio etiam modo patet per idem. Si dicas, contra, quia nullus experitur se formare unam conclusionem de omnibus, dico, quod arguo ex datis: tu das mihi, quod successive tu probas mihi diversas conclusiones, et tunc arguo de duabus, tu potes copulare praedicatum unius cum praedi-

4 unam om. B. vel stricte om. B. 6 ut om. B. 11 una: non solum
add. B. 15 etiam om. B. 16 probationes: praedicationes AF.
17 quo: qua B. 19 nominari...modo: aliquo modo nominari B.
22 quod: unum add. A. 23 vel: et A. 24 alterius conclusionis ord.
inv. F. etiam om. B. 25 una om. BF. 29 quae: quia B.
34 de: ex AF.

cato alterius, tunc erit unum praedicatum copulatum et natum praedicari de isto subiecto et erit una conclusio, ita arguo de tertia passione et quarta /B 30rb/ sic procedendo usque ad numerum illarum conclusionum, de quibus successive acquisisti scientiam, ut concedis, et per consequens
 5 de eisdem passionibus, de quibus concedis te acquisisse habitum, cum de eisdem potest formari unum praedicatum copulatum etc., ita quod non arguo, quod aliquid perfecte novit omnia, quae pertinent ad illam scientiam, sed solum quod de eisdem, de quibus acquirunt successive, possunt formare unam conclusionem post illam acquisitionem, quae conclusio aequivalebit illis
 10 multis, quia praedicatum eius est copulatum ex multis vel mediante circumlocutione, sicut est in theologia, cum dicimus "deus est illa summa res, quae nec generat nec generatur, et illa summa res, quae est pater, qui generat, et illa summa res, quae est filius, qui generatur, et illa summa res, quae est trinitas creans", et sic etiam est de quibusdam aliis pas-
 15 sionibus in aliis scientiis forte, vel etiam sine circumlocutione, sicut est communiter.

51. Contra ista primo, quia si ad variationem conclusionum varietur notitia, ergo non est eadem fides modernorum et veterum, quia complexio est alterius rationis, quia illi credebant complexa de futuris et nos de
 20 praeterito.

52. Secundo, quia non variatur ad variationem conclusionis, nisi quia conclusio est eius obiectum; sed hoc non tenes. Assumptum patet, quia non specificatur nisi ab obiecto.

53. Tertio, quia in theologia est materia moralis et etiam necessaria,
 25 quae tantum distinguuntur sicut metaphysica et ethica, ergo aequaliter sunt distincti habitus.

54. Quarto, quia sic notitia ante discursum et notitia simplex post discursum distingueretur specie, quia illa esset evidentior et illa adhuc evidentior et sic in infinitum.

30 55. Quinto, quia si sciatur res extra, ergo voluntas non requireret iudicium intellectus, quia non habet pro obiecto dictamen.

56. Sexto, adhuc nulla erit scientia una, licet subiectum sit unum secundum unum conceptum, quia alia et alia passio requirit aliud et aliud medium; sed ubi est aliud et aliud medium, ibi est alius et alius concep-
 35 tus subiecti, ergo et alia conclusio.

5 de¹: ab B. cum om. B. 7 omnia om. B. illam om. B. 8 possunt formare: potest formaliter A. 10 eius est: eiusdem AF. vel om. AB. 12-14 quae...res om. B. 12 summa res om. A - i.m.add. F. 15-16 sicut est om. F. 24 et etiam om. BF. 25 metaphysica: mathematica A. 27 quarto: sic add. B.

57. Septimo, illa conclusio et esset practica et speculativa.

58. Octavo, tunc eadem conclusio non potest probari per autoritatem et rationem.

59. Ad primum¹ istorum dico, quod conclusio est alterius rationis
 5 vel quia alter /A 44rb/ terminus, scilicet subiectum vel praedicatum est
 alterius rationis, vel quia copula copulat pro diverso tempore, tunc dico,
 quod quandocumque propositio sit alterius rationis, si ipsa sit obiectum
 intellectus, sequitur, quod actus est alterius rationis et ideo, si ipsa
 esset obiectum fidei, tunc non esset eadem fides illorum et nostra si au-
 10 tem sit alterius rationis non in terminis, sed in copula, dico, quod non
 causat actum alterius rationis causatione, qua conclusio causat actum
 sciendi.

60. Ad secundum² dico, quod scientia variatur ad variationem conclu-
 sionis, non quia est obiectum, sed quia causat aliqua causatione sicut
 15 conclusio demonstrationis effectum suum, et concedo, quod scientia speci-
 ficatur ab obiecto, i.e. est talis, qualem subiectum requirit eam esse
 sub illo conceptu subiecti.

61. Ad tertium³ concedo, quod in theologia tractantur materiae ita
 distinctae sicut ethica et metaphysica, quia tamen in conclusionibus prin-
 20 cipalibus utriusque materiae deus est subiectum et passiones utriusque
 generis concluduntur de conceptu dei etiam per rationem entis infiniti,
 ideo sunt conclusiones theologiae, quae est una scientia. Assumptum pa-
 tet, quia "deus est trinus et unus", "deus est bonivulus", "deus praece-
 pit", "deus consuluit", et ex istis omnes inferuntur. Unde omnes tales
 25 passiones et reales et morales sunt simul possibiles in illa conclusione.

62. Ad quartum⁴ concedo, quod /F 27rb/ notitia eiusdem rei simplex,
 quae habetur virtute descriptionis, est iusdem rationis post discursum
 et ante; sed cetera sunt paria nec illa simplex notitia rei est evidentior
 quam prius, licet assentiat rei modo evidenter.

30 63. Ad quintum⁵ patebit distinctione prima. Posito, quod idem sit
 obiectum intellectus et voluntatis, immo quod res extra sit obiectum utri-
 usque, tamen ad hoc, quod agat sapienter, indiget consilio practico re-
 spectu illius rei.

1 et¹ om. B. 5 alter: aliter A. 8-9 intellectus...obiectum om. A.
 8 est: erit F. 10 rationis om. B. 23 deus² om. F. 26 concedo:
 dico B. 30 quod: ut add.BF. sit om. F.

1) Supra, p. 63,17-20.

2) Supra, p. 63,21-23.

3) Supra, p. 63,24-26.

4) Supra, p. 63,27-29.

5) Supra, p. 63,30f.

64. Ad sextum,¹ non oportet, quod diversae passiones concludantur de eodem per diversa media, aliquando tamen est ita. Tunc dico, quia distinctae passiones requirant distincta media, ergo si omnes passiones simul debeant concludi, ergo medium debet componi ex omnibus mediis et per consequens conceptus, qui subicitur in conclusione, est talis, qualem causabit illud medium sic compositum. Contra, ergo non est aliquis conceptus unus subiecti respectu omnium passionum, quia non omnes simul concludentur de eodem conceptu subiecti, de quo una per se divisim concluderetur: dico concedendo, quod idem conceptus subiecti etiam conceptus eiusdem rationis non est, de quo probantur passiones divisim et coniunctim nec de quo probatur passio ista, quae probatur per unum medium, et passio alia, quae probatur per aliud medium, tamen sunt conceptus eiusdem rationis in significando, licet non in essendo. Dico ergo, quod in una conclusione est unus conceptus subiectum, in diversis autem conclusionibus, quarum subiecta significant per se idem, aut media, quibus probantur, sunt eiusdem rationis in essendo aut alterius rationis. Tunc potest contingere, quod subiecta conclusionum sunt eiusdem rationis in significando, quia per se significant idem. Ideo dicitur idem conceptus aequivalenter, cum sunt alterius rationis in essendo.

65. Ad septimum² patebit alias, utrum illa conclusio sit practica vel speculativa.

66. Ad octavum,³ non sequitur, /A 44vb/ quia acutoritas non est medium, quo causatur novus conceptus subiecti, sed si esset, concedere<m> conclusionem.

25 / A R T I C U L U S IV

"Quartus est, qualis est habitus theologiae, quam viator de facto acquirit, et improbatur Ockham et Petrus Aureolus, et per quam theologus acquirit actum et habitum assentiendi alicui"./

30 Quartus articulus est videre, qualis sit habitus theologiae, quam de facto acquirit viator.

2 quia: quod si BF. 5 conceptus: subiecti add. B. 11 ista om. B.
12 eiusdem: alterius B. 22 octavum: concedo add. B. 23 concederem:
concedere ABF.

1) Supra, p. 63, 32-35.

2) Supra, p. 64, 1.

3) Supra, p. 64, 2f.

1. *Opinio aliquorum*¹ est, /B 30va/ quod praeter habitus, quos acquirit de naturaliter notis, et praeter notitias incomplexorum et consequentiarum ultra infideles auget fidem prius habitam vel acquirit sibi novam, quam non acquirit sibi infidelis nutritus in eodem exercitio et in sacra scriptura, fidelis acquirit sibi habitum apprehensivum, quo poterit fidem defendere et roborare, sicut faceret infidelis in eodem exercitio; sed praeter fidem et praeter istum habitum apprehensivum non acquirit sibi theologus aliquem habitum assentiendi.

2. Probatur primo,² quia ille assensus aut causaretur per propositiones per se notas mediate vel immediate aut per experientiam: non primum, quia sic infidelis aequae posset ea scire, nec secundum, quia omnem experientiam, quam experitur fidelis, experitur infidelis.

3. Secundo,³ quia non plus experitur se plus assentire necessariis quam contingentibus propter illud exercitium; sed ille non nisi fide, quia aliter non assentiret nisi per experientiam, et illam non plus habet fidelis quam infidelis.

4. Tertio,⁴ quia respectu eiusdem complexi aequae primo unus habitus assentiendi non praesupponit alium; sed si aliquis talis esset, praesupponeret fidem.

5. Quarto,⁵ quia adhuc principia illius habitus essent credita, ergo et conclusiones.

6. Quinto,⁶ quia ille habitus posset acquiri sine fide infusa, quia fides infusa non iuvat nisi mediante actu suo, et actum potest habere sine infusa.

7. Sexto,⁷ quia nullum actum experitur fidelis praeter fidem, quem non experitur infidelis.

8. *Opinio aliquorum* est primo,⁸ quod acquirit habitum quandam apprehensivum, quo explicat terminos, solvit obiecta, adducit exempla, probat

3 infideles: nutritos in eodem exercitio et in sacra scriptura fidelis add. B. 3-4 auget...infidelis om. B. 4-5 nutritus...fidelis om. A - i.m.add. F. 7 istum habitum ord.inv. B. 11 infidelis...posset: infideles...possent A. 12 fidelis experitur i.m.add. F. 15 assentiret: assentitur A. 23 fides om. A. 25 fidelis: infidelis A. 27 est primo ord.inv. A. 28 solvit: solvitur A. adducit: deducit A.

1) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 196,20 - 197,15).

2) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 187,14 - 188,9).

3) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 188,10-15).

4) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 188,16 - 189,15).

5) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 189,17 - 190,12).

6) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 190,23 - 191,2).

7) Ockham, Scriptum, Prol., q.7 (O.T. I, p. 190,16-17).

8) Petrus Aureoli, Scriptum, I, q.1 (Ed. E.M. Buytaert, p. 150s., nn.92-95).

per argumenta probabilia; quia hic habet alium actum a fide, qualem haberet infidelis, ergo alius habitus.

9. Secundo dicit,¹ quod non est habitus assentiendi, quia rationes probabiles solum causant opinionem; sed illa inclinatur formaliter formidinem, quae non stat cum fide. Ergo non illum acquirit.

10. Confirmo, opinio est impossibilis fidei propter formidinem, ergo stante fide non causatur ibi opinio.

11. Contra utramque opinionem probo, quod theologus acquirit sibi unum actum et habitum assentiendi rei significatae per illud complexum.

12. Primo, quia de articulo fidei est duplex quaestio: una "quia est", utrum scilicet ipsa sit vera, et alia "propter quid est", scilicet propter quid ipsa est vera; sed per fidem, quomodocumque intelligatur, solum assentit, quod ipsa est vera et quod sic est in re, sicut ipsa significat, et non propter quid ipsa sic est in re. /F 27va/ Nam habito, quod sic est in re, remanet quaestio, propter quid sic est in re.

13. Secundo sic: qualis est ordo inter quaestionem incomplexam "si est" et "quid est", talis est inter quaestiones complexas "quia est" et "propter quid est"; sed cum quaeritur de entitate rei, utrum res sit, praeter responsionem ad istam quaestionem requiritur /A 45ra/ certitudo certificans, quid ipsa sit, et per consequens ibi de ipsa entitate rei est alia certitudo quam per fidem, quia fides solum certificat, quod deus est, sed quid sit deus, quasi-diffinitive fides non certificat. In particulari ergo acquiritur ibi assensus praeter fidem, ergo similiter in proposito de quaestionibus complexis "quia est" et "propter quid est", quia istae quaestiones ita se habent respectu subiecti et passionis; sicut enim illae respectu rei significatae per conclusionem de secundo adiacente, ita istae respectu rei significatae per conclusionem de tertio adiacente.

14. Tertio sic: in praecognitionibus alius est assensus habitus per praecognitionem "quia est", et alius per praecognitionem "quid rei". Nam primo habetur "quid nominis", secundo, utrum tale sit in re, et tertio, utrum illud "quid nominis" sit eius diffinitio. Ergo praeter illum assensum est alius; sed ille habetur per fidem, ergo iste similiter habetur per alium habitum.

¹ probabilia om. B. hic: hoc A. 3 est: alius add. B. 4 formaliter om. B. 5 non illum ord. inv. F. 6 confirmo: confirmatur BF. 11 scilicet om. B. 12-13 sed...vera om. A. 13-14 sicut...re 2x A. 15 quaestio om. B. 19 istam quaestionem ord. inv B. 22 certificat: certificet A - certificans B. 23 ergo om. A. 24 de...est² om. B. 25 quia...passionis om. A. 26 enim om. A. conclusionem: propositionem B. 31 sit...re 2x A. 33 similiter om. B.

1) Petrus Aureoli, Scriptum, I, q.1 (Ed. E.M. Buytaert, p. 160 - 1164, nn. 96-111).

15. Quarto, syllogismus probans quid rei de ipso facit aliquem assensum sic arguendo: "omne corpus animatum est animal; homo est corpus animatum. Ergo homo est animal". Iste assensus est alius quam ille, qui causatur per effectum, cum arguit: "omne, quod movet se progressive, est animal; sed homo est huiusmodi ...". Vel arguatur de passione et subiecto: nisi enim ille syllogismus per diffinitionem causaret proprium assensum, periret scientia. Arguo ergo sic: syllogismus, in quo conceptus explicitus quidditativus est medium, aut causat proprium assensum vel non: si non, ergo periret omnis scientia acquirenda per diffinitionem sicut per medium; si sic, ergo habetur propositum, quod ex quaestione "quia est" proceditur fide, sed ad solvendum quaestionem "propter quid" proceditur per conceptus explicitos dei; ille syllogismus causabit proprium assensum.

16. Confirmo istud, notitia acquisita per conceptus quidditativos dei ita se habet ad notitiam fidei sicut notitia acquisita per diffinitiones ad notitiam acquisitam per experientiam, quia sicut hic non assentitur, quod ita sit, nec maiori nec minori nec conclusioni nisi virtute experientiae, tamen assentitur conclusioni assensu proprio, qualis habetur per "propter quid est", ita erit in proposito.

17. Quinto arguo sic: ubi est argumentum exprimens causam quasi-diffinitivam et quomodo illius est causa et impossibile est aliter se habere, ibi causatur assensus proprius; sed fidelis virtute fidei tenet, quod ita est hic "omne ens infinitum est trinum et unum; sed deus est huiusmodi. Ergo etc.". Unde sicut naturaliter habens experientiam et hoc argumentum per diffinitionem assentit proprio assensu, ita habens fidem et hoc argumentum assentit proprio assensu et tamen non probatur propositio esse vera.

18. Confirmo, ut supra, eadem descriptio circumscripto "si est" est "quid nominis" et statim posito "si est" causat proprium assensum, qui est "quid rei", ita circumscripta fide, quae esset syllogismus causans notitiam propter "quid nominis", cum posita fide loco experientiae causatur assensus, qui est propter "quid rei". Unde fidem habens concedere habet, quod haec est notior naturae "ens infinitum est sapiens" quam ista "deus /B 30vb/ est sapiens" vel "ens primum est sapiens".

3 ergo...animal etc.BF. 7-8 periret...assensum om. A. 10 si om. F. ergo om. B. 18 assentitur conclusioni om. A. 19 per om. B. 25 per diffinitionem om. F. 25-26 ita...assensu om. A - i.m.add. F. 28 ut supra om. B. 30 quae: qui F. 32 concedere habet ord.inv. B. 33-34 quam...sapiens om. F.

19. Sexto, habens fidem /A 45rb/ firmiter adhaerens rei significatae per complexum potest habere rationem naturalem contra articulum, quam nescit solvere, cum per fidem credit illam rationem non concludere, postea per exercitium theologiae novit solvere illam rationem. Iste appetenter articulum minus dubitat quam prius. Ergo modo habet maiorem certitudinem de illo, quia quanto plus recedit de dubitatione, tanto magis accedit ad certitudinem oppositam.

20. Confirmo, quia quantumcumque firmiter assentiat per fidem, si tamen ignoret causam et propter quid illud est verum, potest cum fide stare illud dubium certiori certificatione opposita illi ignorantiae "propter quid", ergo cum fide stabit certitudo opposita.

21. Ad primam opinionem. Cum arguis,¹ si causetur per se nota, dico, quod idem argumentum est contra te. Nam in syllogismo, cuius medium est diffinitio, aut assentitur praemissis, quae sunt per se notae circumscripta experientia, aut per se notae habita illa experientia: non primum, quia circumscripta experientia negans conclusionem aequae negaret eam; si detur secundum, ergo solum causatur assensus experientiae et sic non est propter quid. Ideo dico, quod sicut ibi habitualis experientia sufficit cum praemissis ad causandum assensum rei significatae per conclusionem, etiam assensum alterius rationis, quam sit ille assensus, qui causatur solum per experientiam, ita dico, quod habitualis fides et propositio illa, cuius medium est quasi diffinitio, simul causant alium assensum rei significatae per conclusionem, quam causaret fides sola. Ad argumentum, cum accipitur, aut praemissae sunt per se notae, dico, quod circumscripta fide non sunt sufficientes /F 27vb/ causare assensum nec sunt per se notae, sed tantum habenti fidem sunt per se notae sic, quod propositio cum fide causat assensum sine omni discursu praevio, sicut ibi circumscripta habituali experientia propositio non causat assensum, sed posita experientia ipsa concurrens cum propositione causant assensum etiam posito, quod propositio componeretur ex talibus conceptibus, quales haberet sine ea. Aliter sic, quod habens experientiam habet alios conceptus, quam haberet sine experientia, et propositio composita ex istis est per se nota perseitate excludente demonstrationem priorem, non tamen perseitate excludente

4-5 apparenter articulum *om. AB - i.m.add. F.* 9-10 potest...illud *om. A.*
 10 dubium...ignorantiae *om. B - i.m.add. F.* 14. assentitur: assentis *B.*
 15 aut...experientia *i.m.add. F.* notae *om. A.* 20 sit *om. B.*
 21 ita: ideo *B.* 22-23 alium assensum *ord.inv. BF.* 31 habens: per
add. A.

1) Supra, p. 66,9-12.

experientiam. Ita habito assensu fidei habentur alii conceptus incomplexi quam ipso circumscripto, tunc propositio composita ex illis est per se nota perseitate excludente medium demonstrationis, non tamen perseitate excludente fidem.

- 5 22. Contra. Non est simile. Ideo causantur alii conceptus per experientiam, quia ibi praecedat aliqua cognitio intuitiva, sed ita non est hic.

Dico, quod per experientiam non solum concludo sensibilia extra, sed aliqua, quae non cadunt sub sensu, ut substantia. Quando enim habeo de
10 substantia "quid nominis" et postea per accidentia concludo ipsam etiam esse, ibi causatur assensus rei alius a praecedentibus et propositio composita ex illis est /A 45va/ per se nota. Ita in proposito habeo sicut infidelis "quod nominis" dei, tunc per fidem teneo deum esse loco experientiae, ex quibus simul causatur alius conceptus dei a praecedentibus,
15 tunc ex illis componitur propositio, quae causat alium assensum a fide.

23. Ad secundum¹ concedo conclusionem "sicut in necessariis, ita in contingentibus"; si contingens habet "propter quid", non solum assentitur, quod contingens sit verum, sed etiam quod propter talem causam.

24. Ad tertium,² negatur propositio, quia generaliter habitus assentiendi, quod sic est in re, sicut significatur per propositionem, seu
20 <est> assensus, quo assentitur sibi solum propter experientiam, seu est alius ab ipso assensu, quo assentitur ei propter suam causam, dico aliter, quod non sunt respectu eiusdem omnino.

25. Ad quartum,³ illud probat, quod actus credendi non requirit fidem infusam.

26. Ad quintum,⁴ illud principium esset creditum esse verum concedo, quod tamen ipsum sit propter quid respectu conclusionis, illud est probabile.

27. Ad sextum⁵ dico, quod fidelis multos actus experitur, quos non
30 experitur infidelis in consimili exercitio. etiam praeter fidem.

6 ibi praededit: illi praecedunt B. est om. B. 8 per om. A. extra:
esse AF. 9 substantia: supra A. 10 etiam om. A. 11 rei om. B.
13-14 tunc...praecedentibus om. A. 16-17 ita...assentitur i.m.add. F.
18 etiam om. B. 21 est¹ om. ABF. propter: per B. est² om. AF.
27 conclusionis: conclusionum B.

1) Supra, p. 66,13-16.

2) Supra, p. 66,17-19.

3) Supra, p. 66,20f.

4) Supra, p. 66,22-24.

5) Supra, p. 66,25f.

28. Ad argumentum¹ alterius opinionis. Ponatur, quod acquireret opinionem, tunc dicendum, quod opinio et fides, quae causantur a complexis alterius rei, possunt se compati, ita hic fides conclusionis et opinio, quod conclusio est vera propter talem causam, compatiuntur se. Ideo aliter potest dici, quod fidelis per exercitium theologiae potest acquirere praeter fidem causatam per conclusionem alium habitum, quo assentit rei significatae per conclusionem. Primo, quia aliud est assentire rei significatae per conclusionem propter experientiam sui et aliud est assentire ei propter experientiam correspondentem principio; quia unus assensus est scientia et alius non est scientia.

29. Ergo similiter aliud est assentire rei significatae per conclusionem propter fidem concurrentem conclusioni et aliud assentire ei propter fidem correspondentem suo principio, et per consequens, licet fides utrobique concurrat cum complexo ad causandum assensum, tamen unus est assensus fidei et alius non, sicut ibi unus est assensus, qui vocatur experientia, et alius est scientia.

30. Secundo sic: quaero, quid est assentire alicui propter "a"? Aut quod diffinitio vel cognitio "a" concurrat ad causandum assensum illum, aut quod "a" sit eius obiectum per modum finis si primum, habetur propositum, quia cum respectu assensus causati per complexum et per fidem correspondentem et respectu alterius assensus causati et per complexum et per praemissas et per fidem correspondentem praemissis sunt causae etiam particulares alterius rationis, ergo est natus causari assensus alterius rationis; non secundum, quia complexum non est eius obiectum, etiam si esset, sola conclusio esset eius obiectum.

31. Tertio sic: habens conclusionem, quae est descriptio dei, et assentiens deum esse sapientem et hoc per fidem, per illam fidem et per descriptionem natus est causari alius conceptus simplex dei, quam qui causaretur per descriptionem correspondentem huic "ens infinitum" et fidem sibi correspondentem, ergo haec propositio est alterius rationis et per consequens fides est alterius rationis.

32. Ideo iuxta primum² istorum argumentorum videretur dicendum, quod est habitus alterius rationis a fide, vel si sit fides, est fides alterius
 3 compati om. AB - i.m.add. F. 9 ei: rei significatae per conclusionem AF. 9-10 assensus: istorum B. 17 sic om. A. 19 eius obiectum ord.inv.B. 20-21 per...causati om. AF. 27 per om. B. 30 haec om. B. 31 est om. AF. 33 est habitus ord.inv. A.

1) Supra, p. 66,27-67,7.

2) Supra, p. 66,27-67,2.

rationis a fide, quam habet sine /A 45vb/ exercitio. /B 31ra/ Cum ergo
 esset aliquis illorum VI^o Ethicorum, dico, quod tu ponis, quod fides non
 est aliquis illorum, ergo nec iste. Dico ergo, quod sicut est alius as-
 sensus, quo aliquis assentit rei significatae per conclusionem virtute
 5 experientiae, quam habet de ea, vel etiam virtute /F 28ra/ praecognitio-
 nis et illationis a posteriori, per quam probat ita esse in re, sicut sig-
 nificatur per conclusionem, et alius assensus, quo assentit eidem rei vir-
 tute assensus causati per principium a priori quantumcumque, etiam rei
 significatae per illud principium non assentit nisi praehabita experien-
 10 tia illius rei significatae per principium, eo quod aliter non esset sibi
 evidens subiectum eius esse, ita quod ibi est assensus alterius rationis
 ab assensu experimentali vel assensu causato a posteriori. Aliter etiam
 poneretur, quod scientia a priori et a posteriori essent eiusdem rationis.
 Isto eodem modo in proposito assensus, quo aliquis assentit rei signifi-
 15 catae per conclusionem virtute fidei habitae de illa re loco experientiae
 vel virtute fidei, qua assentitur alteri, ex quo istud concluditur a
 posteriori, talis assensus est alterius rationis ab assensu illo, qui
 causatur respectu rei significatae per illam conclusionem, et hoc per
 illam diffinitionem seu per descriptiones vel per media, quae essent pri-
 20 ora apud naturam, quantumcumque non assentiat rei significatae per illud
 medium prius nisi ex fide, ita quod eodem modo istus sustinebitur sicut
 illud, et omne argumentum contra istud faciendum est contra illud.

Aliud enim est assentire rei significatae per conclusionem propter
 hoc, quod prius assentit rei significatae per principium, et aliud assen-
 25 tire rei significatae per conclusionem, quia assentit rei significatae per
 medium posterius vel assentit rei propter se, quia ibi concurrunt syllogis-
 mus compositus ex terminis prioribus, et eius causalitatem non potest cre-
 atura aliqua supplere respectu consimilis eius; sed hic non convenit ali-
 quod tale.

30 33. Dubium tamen est de illo habitu apprehensivo, quem ponunt illae
 opiniones. Aut intelligunt, quod actus apprehensivus complexorum sit ac-
 tus veridicus, i.e. actus praesupponens simplicem apprehensionem sui ob-
 iecti et postea compositionem et divisionem et propositiones et syllogis-
 mos, per quos causaretur, sicut est de actu assentiendi, aut intelligunt,

2 tu om. B. quod²: quia BF. 4 conclusionem: cognitionem A.

6-7 significatur: arguitur A. 8 principium a priori ord.inv. AF.

10 sibi: ibi A. 19 illam om. B. 21 eodem: eo B. 28 eius om. B.

30 de: ex A - corr. ex. ex et s.l. add. F.

quod sit actus simplex praecedens omnem compositionem et divisionem eo modo, quo apprehenditur domus vel motus successivus, sive res apprehensa sit sive non sit; si detur secundum, nihil ad propositum, quia acquirens theologiam non sufficit sibi habere unam intellectionem, per quam intelligat articulum fidei, sed requiritur, quod formet in mente ipsummet articulum, ita quod ille articulus existat in mente, quia per hoc, quod ipse componit istum articulum "deus est trinus et unus", causatur actus assentiendi, ergo apprehensio propositionum scriptarum in libris vel propositionum sibi propositarum a doctore non servit nisi sicut apprehensio domus servit; sicut simplex cognitio, ut componantur de domo propositiones, ita apprehensio articuli servit ad componendum propositiones de articulo fidei ut istam propositionem "articulus est verus" /A 45ra/, et hoc possum facere, sive articulus sit in mente sive non.

Ideo si sic intelligant, nihil ad propositum, quia hoc quaeritur solum de theologia reali, quae praesupponit apprehensiones rei extra animam, qua habita componuntur propositiones significantes rem extra et syllogismi, per quos causatur assensus rei extra ut componendo istam in mente "deus est trinus et unus"; sed illa apprehensio non est talis, quia est apprehensio rei in anima, scilicet propositionis, et tunc format ex illis apprehensiones simplices et propositiones et complexa, quae nata sunt esse in anima, per quas causabitur assensus sermocinalis respectu complexorum in anima, et talis processus non requirit, quod aliquis formet articulum fidei, sed sufficit, quod simplex cognitio articuli sit, sicut cognitio motus potest esse, licet motus non sit. Si autem intelligant primo modo, sic falsum est, quia non est ibi alius actus veridicus nisi tantum habitus vel actus assentiendi. Nam omni alio circumscripto, si intellectus primo intelligat deum et secundo habeat conceptum "trinum et unum", omni alio circumscripto potest statim formare complexum in mente, quod idem significat cum isto cimplexo vocis "deus est trinus et unus" et omni alio circumscripto statim non concurrente imperio voluntatis assentit ille. Ergo assensus non praesupponit aliquam apprehensionem complexorum, sed tantum apprehensiones rei extra. Unde per syllogismos significantes rem extra vel per propositiones solum causatur habitus et actus assentiendi, dissentiendi, opinandi, dubitandi et huiusmodi respectu illarum rerum.

3 sit² om. AF. 6 ita...articulus om. AB. 11 ita...propositiones
om. B. 13 facere: habere F. 16 extra om. A - i.m.add. F.
24 motus¹ om. A - i.m.add. F. 26-28 si...circumscripto om. B.

34. Ex istis arguo sic: omni alia apprehensione circumscripta, si
mens causat in se ordinate intellectiones dei incomplexas et complexas,
propositiones et syllogismos, potest causari assensus rei extra, quia
ad assensum istum ista sufficiunt; sed ista possunt causari sine omni
5 apprehensione complexi. Aliter non possum intelligere lapidem nisi in-
telligerem illam /F 28rb/ intellectionem. Ergo etc.

2 intellectiones: intentiones A.

III DARSTELLUNG

In der fünften Prologquästion untersucht Chatton die Frage, was sich als das Subjekt einer Wissenschaft, hier speziell der Theologie, angeben läßt, und welche Rolle dem Subjekt einer Wissenschaft für deren Einheit, hier speziell der Theologie, zukommt.

A Zur Frage nach dem Gegenstand (subiectum) wissenschaftlichen Wissens bzw. nach dem Gegenstand einer Wissenschaft

In Artikel 1 stellt Chatton die Frage, was unter dem Subjekt einer Wissenschaft und unter der "prima ratio", d.h. unter dem ersten Gesichtspunkt dieses Subjekts, zu verstehen sei²⁵⁹. Zunächst stellt Chatton die von Ockham in Auseinandersetzung mit Scotus gegebenen Lösungen zu dieser Frage in sechs Hauptkonklusionen dar²⁶⁰.

Die von Ockham an Scotus kritisierte These²⁶¹ ist etwa folgende:

Anmerkungen S. 108-102. Die Anmerkungen beginnen mit Nummer 259.

Alle Wahrheiten einer Wissenschaft sind im Subjekt dieser Wissenschaft virtuell enthalten. Die Schlußsätze ergeben sich aus dem Subjekt. Denn das Subjekt ist logisches Subjekt in den obersten und allgemeinsten Sätzen dieser Wissenschaft. Das Subjekt enthält zuerst die Prinzipien und durch Vermittlung der Prinzipien auch die Schlußfolgerungen einer Wissenschaft. Die Erkenntnis des Wesens des Subjekts schließt also virtualiter alle Erkenntnisse ein, die von diesem Subjekt möglich sind. Darüber hinaus enthält diese Erkenntnis des Subjekts auch die Erkenntnisse aller Gegenstände, die wegen ihrer Zuordnung zum Subjekt erkannt werden können: a) die unter den Begriff des Subjekts fallenden Gegenstände, b) die auf das Subjekt als ein Erstes bezogenen Gegenstände. Der Habitus, der sich auf die Wesenserkenntnis des Subjekts bezieht, bezieht sich also mittelbar oder virtualiter auf alle Wahrheiten, die in einer Beziehung zur Erkenntnis des Subjekts stehen. In erster Linie betrifft dieser Habitus die Wahrheiten, die einen direkten Zusammenhang mit dem Subjekt haben, in zweiter Linie alle Erkenntnisse, die sich in Hinblick auf das Subjekt ergeben. Eine Wissenschaft kann ihr Subjekt, das virtualiter die zu beweisenden Wahrheiten enthält, nicht erst selbst beweisen.

Chatton unterzieht die von Ockham gegen diese Position des Scotus gerichteten Beweisführungen in zwei großen Argumentationsgängen einer kritischen Analyse und formuliert schließlich seine eigenen Standpunkte zu Wesen und Funktion des Subjekts einer Wissenschaft.

1. Der Sinn der "continentia virtualis"

Die erste Konklusion, die Chatton kritisch behandelt, besagt, daß die Erkenntnis (der Begriff) des Subjekts nicht virtuell die Erkenntnis (den Begriff) einer Eigenschaft enthält²⁶². Gemäß der aristotelischen Festlegung, so Chatton, eine Demonstration entstehe aus ersten Ursachen der Konklusion, muß es aber in einem wissenschaftlichen Beweis etwas geben, das in

irgendeiner Kausalität Ursache der Konklusion ist, d.h. das gemäß jener Kausalität die Konklusion "enthält". Diese Ursache kann nicht ein Satz (eine Prämisse) sein, da ein solcher Satz aus verschiedenen Begriffen zusammengesetzt ist, von dem einer Teil der Konklusion ist. Jener ganze Satz kann demnach nicht zuerst die Konklusion verursachen, sondern nur ein Teil des Satzes, der nicht Teil der Konklusion ist. Das aber ist das Subjekt des Obersatzes. Dies enthält die Ursache der Konklusion²⁶³. Weiterhin gibt es in jedem Beweis, dessen Prinzipien nicht mehr beweisbar sind, etwas, von dem die Eigenschaft zuerst bewiesen wird. Dieses enthält die Eigenschaft in der Weise, daß wenn es von einem Ding verifiziert wird, von vornherein folgt, daß die Eigenschaft von demselben verifiziert wird, selbst wenn nichts anderes sonst gegeben ist, und daß es, wenn es von einem Ding falsifiziert wird, von demselben Ding immer falsifiziert wird, welche anderen Gegebenheiten man auch annimmt. Es ist das Subjekt des Obersatzes, das sich in dieser Weise zu einem denominativen (in quale aussagbaren) Begriff verhält, der die Eigenschaft bezeichnet. Das Subjekt des Obersatzes enthält so gesehen die Eigenschaft²⁶⁴.

Wenn man für eine Wirkursache annimmt, sie enthalte ihre Wirkung virtuell, so muß man auch für das Subjekt eines Obersatzes annehmen, es enthalte die Eigenschaft virtuell. Denn wie die effektive Kausalität darin besteht, daß bei Setzung der Wirkursache die Wirkung gesetzt werden muß, so besteht die Kausalität eines Vordersatzes auf den Folgesatz darin, daß bei Setzung des Vordersatzes der Folgesatz verifiziert werden kann²⁶⁵.

Daß ein Subjekt seine Eigenschaft nicht effektive enthält, heißt nicht, daß es sie nicht virtuell enthält. Das Subjekt ist eben jenes, bei dessen Setzung die Sätze ohne Annahme irgendeiner anderen Gegebenheit verifizierbar sind²⁶⁶.

2. Die zweite von Chatton analysierte Hauptkonklusion²⁶⁷ Ockhams besagt, ein Subjekt schließe nicht immer virtuell eine Eigen-

schaft ein. Denn weder kann im allgemeinen ein Subjekt etwa in sich selbst eine ihm innewohnende Form erzeugen, weil nicht immer die Eigenschaft eine absolute distinkte Realität darstellt wie das Subjekt, noch kann ein Subjekt etwa den Begriff seiner Eigenschaft hervorbringen, ohne eine Erkenntnis der Eigenschaft hervorzubringen. Jenes aber leistet das Subjekt nicht von sich aus.

Hiergegen stellt Chatton klar, daß es nicht darum gehen kann, daß etwa ein Subjekt seine Eigenschaft in der Weise virtuell enthält, daß es sie zur Existenz bringt, sondern darum, daß das Subjekt dasjenige ist, bei dessen Gegebenheit eine Eigenschaft bzw. ein qualitativer Begriff von dem einfachen quidditativen Begriff des Subjekts bewiesen werden kann und bei dessen Nicht-Gegebenheit dies nicht der Fall ist. So gesehen also bewirkt ein Subjekt als eine extramentale Realität nicht etwa eine extramentale Eigenschaft. Sondern die extramentale Realität des Subjekts hat jene Natur, daß bei ihrer Gegebenheit eine Eigenschaft ihr innewohnen und bei ihrer Nicht-Gegebenheit die Eigenschaft nicht aufgenommen werden kann²⁶⁸.

3. In demselben Sinne argumentiert Chatton gegen die dritte ockhamsche Konklusion, daß daher nicht immer eine distinkte Erkenntnis des Subjekts und der Eigenschaft virtuell die Erkenntnis eines unmittelbaren evidenten Satzes enthält, wie etwa jemand, der zwar distinkt Wärme und distinkt Erwärmung erkennt, daraus noch keinen Satz bilden kann, sondern erst in Rückgang auf eine Intuition, in der beides zugleich erkannt wird, den Satz bilden kann, daß Wärme erwärmt. Natürlich, so Chatton, enthält die distinkte Erkenntnis des Subjekts und der Eigenschaft nicht virtuell den Satz in einem effektiven Sinn, jedoch in der Weise, daß bei Gegebenheit beider Erkenntnisse (Begriffe) ein aus ihnen gebildeter Satz wahr ist und bei ihrer Nicht-Gegebenheit der Satz nicht wahr ist. Ob die Gegebenheit der Begriffe im Verstande auch ausreicht, um eine Zustimmung zu dem Satz zu verursachen, ist freilich eine andere

Frage. Jedenfalls ist es möglich, daß der Satz eine Zustimmung zu sich selbst verursacht²⁶⁹.

2. Die "res significata per subiectum conclusionis" als der Gegenstand wissenschaftlichen Wissens

In der vierten Hauptkonklusion ist Ockhams Antwort auf die Hauptfrage nach dem Wesen des Subjekts einer Wissenschaft enthalten²⁷⁰. Diese Antwort gibt Ockham in ziemlich indirekter Weise, indem er nämlich all das ausschließt, was nicht unmittelbar bezeichnend ist für das Subjekt (de ratione subiecti).

- a) Das Subjekt enthält nicht virtuell seine Eigenschaften.
- b) Von ihm her ist eine Wissenschaft nicht spezifiziert. Denn ein und dasselbe kann in verschiedenen Wissenschaften Subjekt sein.
- c) Von dem Subjekt hat eine Wissenschaft nicht ihre Würde (dignitas), weil sie diese auch von einer vornehmeren Eigenschaft haben kann.
- d) Das Subjekt ist nicht immer das erste, was dem Intellekt begegnet. Dies kann zuweilen auch die Eigenschaft sein.
- e) Es wird nicht in der Hauptsache die Erkenntnis des Subjekts angestrebt, sondern die Erkenntnis der Konklusion.
- f₁) Kennzeichnend für das Subjekt einer Wissenschaft ist allein, daß es Subjekt ist für ein Prädikat in einem im eigentlichen Sinne wissenschaftlich gewußten Satz. Daß das Subjekt wissenschaftlichen Wissens identisch ist mit dem Subjekt der Konklusion, ist aus folgendem klar: Wissenschaftliches Wissen ist möglich ohne alles, was nicht Subjekt der Konklusion, Medium, Subjekt des Obersatzes und eine Prämisse ist, wissenschaftliches Wissen aber ist nicht möglich ohne ein Substrat. Medium, Subjekt des Obersatzes

und Prämisse können nicht das Subjekt sein, also bleibt nur das Subjekt der Konklusion als Subjekt der Wissenschaft.

Ockham unterscheidet nicht zwischen der "prima ratio" des Subjekts einer Wissenschaft und dem Subjekt einer Wissenschaft. Denn die "prima ratio" des Subjekts ist dasjenige, bei dessen Gegebenheit etwas Subjekt wissenschaftlichen Wissens sein kann und bei dessen Nicht-Gegebenheit etwas dies nicht sein kann. Dies aber ist identisch mit dem Subjekt der Konklusion. Denn was auch immer sonst gegeben sein mag, wenn das Subjekt der Konklusion nicht gegeben ist, ist kein wissenschaftliches Wissen möglich²⁷¹.

- f₂) Die Konklusion, deren grammatisches Subjekt das Subjekt wissenschaftlichen Wissens ist, ist das Objekt des wissenschaftlichen Wissens; so läßt sich das Subjekt wissenschaftlichen Wissens auch als das Teilobjekt des wissenschaftlichen Wissens bezeichnen. Diese Aussage Ockhams wird von Chatton an anderer Stelle²⁷² explizit referiert, nicht in unserem jetzigen Textzusammenhang.

Hinsichtlich des Punktes f₁) wirft Chatton Ockham "petitio principii" vor. Wenn das Subjekt wissenschaftlichen Wissens tatsächlich identisch sein soll mit dem Subjekt der Konklusion, so kann man die Tatsache, daß etwas Subjekt wissenschaftlichen Wissens ist, nicht damit begründen, daß es Subjekt der Konklusion ist²⁷³.

Wenn, wie in f₂) behauptet, Objekt eines wissenschaftlichen Wissens tatsächlich die Konklusion ist, so ist in der Tat das Subjekt der Konklusion Teil des Objekts des wissenschaftlichen Wissens. Das heißt aber zugleich, daß das Subjekt der Konklusion nicht Subjekt des wissenschaftlichen Wissens sein kann, weil nicht einsichtig ist, warum gerade dieser Teil des Objekts (sc. das Subjekt der Konklusion) Subjekt des wissenschaftlichen Wissens sein soll und nicht ein anderer. Ebenso ist nicht einzu-

sehen, warum z.B. gerade das Subjekt der Konklusion Subjekt wissenschaftlichen Wissens sein soll und nicht etwa das Objekt wissenschaftlichen Wissens, sondern die durch die Konklusion bezeichnete extramentale Realität. Wissenschaftliche Sätze, Syllogismen, Beweise etc. bezeichnen nicht die Konklusion oder einen Teil der Konklusion, sondern eine extramentale Realität. Das Subjekt der Konklusion hat seine Bedeutung darin, daß es der Begriff der extramentalen Realität ist, für die die Prämissen und die Konklusion bewiesen werden. Es ist deshalb Subjekt der Konklusion, weil von ihm eine Eigenschaft durch einen Mittelbegriff verifizierbar ist²⁷⁴.

Im folgenden gibt Chatton seine eigene Bestimmung dessen, was als das Subjekt einer Wissenschaft bezeichnet werden kann.

Das Subjekt einer Realwissenschaft ist eine extramentale Realität. Solche allein erfüllt die Bedingungen, die an das Subjekt einer Wissenschaft, als welche man sie gemeinhin versteht, gestellt werden, nämlich folgende:

1. Es müssen vom Subjekt einer Wissenschaft vor Bildung einer Demonstration zwei Prækognitionen vollzogen sein, a) die Erkenntnis dessen, was das Subjekt ist und b) die Erkenntnis, daß das Subjekt ist. Diese Bedingung erfüllt die durch das Subjekt der Konklusion bezeichnete extramentale Realität, nicht aber etwa der Subjektbegriff selbst. Chatton verdeutlicht dies an einem Beispiel: "Alles, was Wärme hat, kann erwärmen. Das Feuer hat Wärme. Also kann das Feuer erwärmen". Der Intellekt muß, bevor er diesen Beweis bildet, nicht etwa den Subjektbegriff "Feuer" in einem reflexiven Akt erkennen, sondern es ist nur erforderlich, daß er weiß, was der Begriff Feuer bezeichnet und daß es dieses, was durch den Begriff bezeichnet wird, wirklich gibt. Dies aber ist die extramentale Realität Feuer²⁷⁵.

2. Die Definition bzw. Beschreibung des Subjekts einer Wissen-

schaft muß Mittelbegriff sein können, um die Konklusion zu beweisen²⁷⁶. Dies trifft zu auf die extramentale Realität als Subjekt der Wissenschaft. Denn wenn in einer Realwissenschaft die Definition des Subjekts Beweismedium ist, so bezeichnet diese Definition ja nicht den mentalen Begriff, sondern die extramentale Realität²⁷⁷.

3. Das Subjekt einer Wissenschaft muß von der Natur sein, daß, sofern es samt seinen Eigenschaften in realem Sein angenommen wird, Obersatz, Untersatz und Konklusion einer oder mehrerer Demonstrationen verifizierbar sind²⁷⁸. Von dieser Natur aber ist die extramentale Realität. Denn nimmt man sie in aktueller oder zumindest möglicher Existenz an, lassen sich die drei Beweissätze verifizieren, und nimmt man das Gegenteil an, so lassen diese sich nicht verifizieren²⁷⁹.

4. Die vierte Bedingung, daß ein solches Subjekt gegeben sein muß, das alle drei bisherigen Bedingungen erfüllt, wird ebenfalls einzig und allein von der extramentalen Realität erfüllt²⁸⁰.

Erblickt Ockham im Subjekt der Konklusion den Gegenstand wissenschaftlichen Wissens, so ist der Forderung des Aristoteles, wissenschaftliches Wissen handle vom Allgemeinen, insofern Rechnung getragen, als der Subjektbegriff der Konklusion, als welcher für viele Einzeldinge verwendet werden kann, Allgemeinscharakter trägt. Chatton läßt wissenschaftliches Wissen insofern vom Allgemeinen handeln, als sein Gegenstand eine extramentale Realität ist, die ihrerseits durch allgemeine Strukturen bestimmt ist, d.h. von der a priori bestimmte Begriffe aussagbar sind. Wissenschaftliches Wissen handelt von Einzeldingen in Hinsicht darauf, daß sie alle eine einzige spezifische Natur haben, die im Subjektbegriff der Konklusion als seiner Intension entspricht²⁸¹.

3. Die "prima ratio subiecti" in ihrem Verhältnis zum Gegenstand (subiectum) selbst und in ihrer Funktion für wissenschaftliches Wissen

Unter der "ratio" des Subjekts²⁸² einer Wissenschaft kann man zweierlei verstehen: a) den Begriff (ratio), der in der Konklusion Subjekt ist, also den Begriff der extramentalen Realität, die jeweils Subjekt der Wissenschaft genannt wird²⁸³; b) den Mittelbegriff bzw. das Subjekt des Obersatzes in einem Beweis, in dem der Mittelbegriff eine Beschreibung des Subjekts ist²⁸⁴.

Dem zweiten Verständnis (b) nach ist die erste "ratio" des Subjekts in einer Wissenschaft das erste Medium, d.h. das Medium, durch das die erste Konklusion aller in dieser Disziplin vorkommenden Konklusionen bewiesen wird. Dies muß identisch sein mit der Beschreibung des Subjekts. Denn sonst könnte das Medium von dem Subjekt in dieser Disziplin selbst bewiesen werden und somit wäre die resultierende Konklusion nicht die erste in dieser Disziplin. Und daß dies Medium identisch ist mit der ersten Beschreibung des Subjekts gemäß einer bestimmten Disziplin, geht indirekt daraus hervor, daß, sofern es in jener wissenschaftlichen Disziplin eine "frühere" Beschreibung gäbe, diese "spätere" Beschreibung dann in einer anderen Disziplin vom Subjekt bewiesen werden könnte und so diese Konklusion, die man als die erste ausgäbe, nicht die erste wäre²⁸⁵.

Man kann unter der ersten "ratio" des Subjekts gemäß dem ersten Verständnis (a) von "ratio" des Subjekts den Begriff verstehen, von dem der erste denominative Begriff in einer bestimmten Disziplin bewiesen wird, also das Subjekt der ersten Konklusion in dieser Disziplin²⁷⁶.

Dem zweiten Verständnis (b) nach hat man unter der ersten "ratio" des Subjekts das zu verstehen, von dem der erste denominative Begriff in dieser Disziplin zuerst ausgesagt wird,

also den Mittelbegriff, bzw. das Subjekt des Obersatzes im ersten Beweis der in dieser Disziplin vollziehbaren Beweise²⁸⁷. Von dieser als Medium eines Beweises bezeichneten "prima ratio subiecti" gilt, daß sie alle späteren Wahrheiten (Sätze), die in einer bestimmten Disziplin bewiesen werden, virtuell enthält. Zu fragen ist, auf welche Weise sie dies tut. Chatton kann bei der Beantwortung dieser Frage anknüpfen an die Argumente, die er gegen Ockhams Konklusion vorgebracht hat, die Erkenntnis eines Subjekts enthalte nicht die Erkenntnis einer Eigenschaft dieses Subjekts²⁸⁸.

Dies kann nicht bedeuten, daß die "prima ratio subiecti" alle späteren in einer bestimmten Disziplin gebildeten Sätze effektiv enthält. Denn auch dann kann ein wissenschaftlicher Beweis vorliegen, wenn kein Teil dieses Beweises von einem anderen verursacht werden kann, wie z.B. das Prädikat der Konklusion durch das Medium²⁸⁹.

Die "prima ratio subiecti" enthält virtuell und erstlich alle späteren in dieser Wissenschaft bewiesenen Sätze insofern, als sie das erste Medium ist, um die erste Konklusion zu beweisen, aus deren Beweis die Beweise aller anderen Konklusionen in dieser Disziplin abhängen.

Daß das Medium in irgendeinem Sinne Ursache ist, erhellt aus der aristotelischen Festlegung, daß eine Demonstration aus ersten Ursachen der Konklusion zustandekommt. Diese Ursächlichkeit muß sich nicht unbedingt extramental vollziehen. Sonst könnte ja auch z.B. die Definition eines Dreiecks Beweismedium dafür sein, daß seine Winkelsumme zwei rechten entspricht. Diese Ursächlichkeit eines Beweismediums bewegt sich innerhalb der Begriffsordnungen²⁹⁰.

Will man nun an der Wendung festhalten, das Subjekt einer Wissenschaft, die extramentale Realität also, enthalte alle in der Wissenschaft bewiesenen Wahrheiten virtuell, so bedeutet

dies nichts anderes, als daß auf Grund der Tatsache, daß eine extramentale Realität per se beschreibbar ist durch die "prima ratio subiecti", von dieser dann alle Wahrheiten jener Wissenschaft verifiziert werden können, wie z.B. auf Grund der Tatsache, daß ein Ding per se beschreibbar ist durch "vernünftiges Lebewesen", von ihm alle Sätze der Wissenschaft vom Menschen verifiziert werden können²⁹¹.

Ockham und Chatton unterscheiden sich grundsätzlich bei der Bestimmung dessen, was als Subjekt der Wissenschaft zu bezeichnen ist, dadurch, daß Ockham den extensional für Dinge verwendeten Subjektbegriff der Konklusion als das ansieht, von dem wissenschaftliches Wissen handelt, Chatton dagegen die extramentale Realität als Subjekt wissenschaftlichen Wissens angibt, sofern sie durch den Subjektbegriff der Konklusion bezeichnenbar ist, d.h. sofern sie der Begriffsintension des Subjekts der Konklusion entspricht. Die ockhamsche Behauptung, ein Subjekt enthalte nicht virtuell seine Eigenschaften, läßt sich entsprechend so ausdrücken: Die Erkenntnis, daß von einem Ding der Subjektbegriff verwendet werden kann, besagt zunächst nichts darüber, daß von demselben Ding der Prädikatsbegriff verwendet werden kann. Die chattonsche Gegenposition läßt sich so formulieren: Die Tatsache, daß von einem Ding der Subjektbegriff ausgesagt werden kann, d.h. daß ein Ding die Begriffsbedeutung des Subjekts erfüllt, zusammen mit der Tatsache, daß dasselbe Ding die Begriffsbedeutung des Mittelbegriffs erfüllt, enthält die Tatsache, daß dasselbe Ding die Begriffsbedeutung des Prädikats (der Konklusion) erfüllt. Vorausgesetzt sind Begriffsintensionen, die eine bestimmte Ordnung untereinander einhalten. Nach Ockham ist die "prima ratio" des Subjekts wissenschaftlichen Wissens mit dem Subjekt selbst identisch. Denn die Tatsache, daß von einem Ding der Subjektbegriff ausgesagt werden kann, kann nicht von einer inneren Struktur des Subjekts her begründet werden, sondern lediglich über den wissenschaftlichen Wissen ermöglichenden Diskurs oder durch intuitive Erkenntnis. Bei Chatton ist die "prima ratio subiecti"

identisch mit der dem Subjekt als einer extramentalen Realität innewohnenden Intension, auf Grund derer diese extramentale Realität durch andere Begriffe (Subjekt- und Prädikatsbegriff der Konklusion) bezeichnet werden kann.

Ist für Ockham Objekt wissenschaftlichen Wissens die Konklusion eines demonstrativen Syllogismus, das heißt die Tatsache, daß sowohl der Subjekt- wie der Prädikatsbegriff von ein und derselben extramentalen Realität verwendet werden kann, und ist somit das Subjekt der Konklusion Teilobjekt wissenschaftlichen Wissens, so ist nach Chatton Objekt wissenschaftlichen Wissens die durch die Terme der Konklusion bezeichnete extramentale Realität, d.h. eine Realität, sofern sie bestimmt ist durch die Begriffsintensionen von Subjekt und Prädikat der Konklusion.

4. Gott als Gegenstand der Theologie

In Prol., q. 5, art. 3 stellt Chatton speziell die Frage nach dem Subjekt der Theologie und nach der "prima ratio" dieses Subjekts. Bevor Chatton seine eigene Position in dieser Frage explizit angibt, unterzieht er wiederum zunächst einige Hauptkonklusionen Ockhams zu dieser Frage einer kritischen Analyse.

1. Konklusion. Es läßt sich kein einheitliches Subjekt für die ganze Theologie angeben. Subjekt wissenschaftlichen Wissens ist das, was in der Konklusion eines demonstrativen Syllogismus Subjekt ist. Dementsprechend gibt es so viele Subjekte in der Theologie, wieviele Konklusionen es in der Theologie mit verschiedenen Subjekten gibt. Die verschiedenen Konklusionen können allenfalls ein einheitliches erstes Subjekt haben, auf Grund einer Ordnung, die die verschiedenen Subjekte unter sich einhalten, daß nämlich von allen Subjekten Bestimmtes ausgesagt werden kann. So gesehen ist das Subjekt der Theologie, sofern man Subjekt als das nimmt, für das das Subjekt der ersten Konklusion supponiert, eine extramentale Realität. Sofern man aber

"Subjekt" im eigentlichen Sinne nimmt, ist das Subjekt der Konklusion Subjekt eines wissenschaftlichen Wissens²⁹².

Ockham begründet die "eigentliche" Bezeichnung des Subjekts eines wissenschaftlichen Wissens als das Subjekt der Konklusion so: Nur das Subjekt der Konklusion ist als das Subjekt wissenschaftlichen Wissens denkbar. Denn wissenschaftliches Wissen kann nicht ohne die Erkenntnis des Subjekts dieses Wissens erworben werden, aber ohne die Erkenntnis alles dessen, was nicht eine Prämisse, Konklusion, Subjekt der Konklusion, Prädikat der Konklusion und Medium ist²⁹³. Also bleibt nur das Subjekt der Konklusion übrig. Denn unmöglich kann eine Prämisse, eine Konklusion, das Prädikat einer Konklusion oder ein Mittelbegriff das Subjekt wissenschaftlichen Wissens sein.

Dieses Argument wendet Chatton gegen Ockham selbst zugunsten seiner eigenen Auffassung. In der Tat, so Chatton, kann man wissenschaftliches Wissen nicht ohne die Erkenntnis des Subjekts dieser Wissenschaft erwerben, aber doch ohne die Erkenntnis des Subjekts der Konklusion. Denn wissenschaftliches Wissen ist möglich, wenn nur ein demonstrativer Syllogismus ohne jede reflexive Erkenntnis auf irgendeinen seiner Teile im Verstande gegeben ist. So kann das Subjekt der Konklusion nicht Subjekt wissenschaftlichen Wissens sein, sondern einzig und allein die durch das Subjekt der Konklusion bezeichnete extramentale Realität²⁹⁴.

Des weiteren argumentiert Chatton gegen die Annahme des Subjekts der Konklusion als des Subjekts wissenschaftlichen Wissens, indem er auf das folgerichtige Fehlen eines hinreichenden Grundes für die Einheit einer Wissenschaft hinweist. Die Ordnung der verschiedenen Subjekte der Konklusionen ist nicht hinreichend für die Konstitution einer Einheit. Denn es kommt ja sogar vor, daß Konklusionen verschiedener Wissenschaften in diesem Sinne mehr aufeinander zugeordnet sind als Konklusionen, die Ockham zur selben Wissenschaft zählt. Dies gilt

auch für die Theologie. Man muß, so Chatton, etwas als einheitliches Subjekt der Theologie annehmen. Sonst wäre ja die Theologie in sich nicht einheitlicher als Theologie und Mathematik oder Theologie und Physik. Denn es gibt in der Tat Konklusionen in der Theologie, deren Subjekte und Prädikate keine striktere Ordnung untereinander einhalten als die Subjekte und Prädikate der Konklusionen anderer Wissenschaften²⁹⁵.

2. Die "prima ratio subiecti", so Chatton, kann nicht mit dem Subjekt wissenschaftlichen Wissens identisch sein, wie Ockham es nach der zweiten Konklusion will; denn die extramentale Realität ist das Subjekt des wissenschaftlichen Wissens, Subjekt der Konklusion aber ist ein Begriff von der extramentalen Realität. Die "ratio subiecti" ist also der Begriff, das Subjekt aber die extramentale Realität²⁹⁶.

3. Konklusion. In der Theologie der Seligen ist die Gottheit selbst Subjekt, also die extramentale Realität. Sofern man aber annimmt, Subjekt, Prädikat und Kopula seien Erkenntnisse im Verstande, so ist niemals Gott Subjekt, sondern ein Begriff.

Natürlich, so Chatton, ist Gott als extramentale Realität nicht Subjekt der Konklusion wie ein Satzteil, sondern Subjekt der Konklusion ist eine Erkenntnis (Begriff) Gottes. Aber Gott ist in der Tat als extramentale Realität das Subjekt wissenschaftlichen Wissens²⁹⁷.

Will man mit Chatton unter dem Subjekt wissenschaftlichen Wissens eben das Verstehen, dessen Erkenntnis vorausgesetzt ist, um wissenschaftliches Wissen zu erwerben, und auf dessen Gegebenheit hin wissenschaftliches Wissen folgt und die Prämissen des Syllogismus wahr sind, so ist Gott als das Subjekt der Theologie zu bezeichnen. Nur wenn man, wie Ockham unter dem Subjekt wissenschaftlichen Wissens etwas anderes versteht, kann man etwas anderes als das Subjekt der Theologie bezeichnen²⁹⁸.

Chatton gibt folgende Einzelbeweise für seine Behauptung, Gott sei Subjekt der Theologie:

1. Um eine theologische Konklusion zu bilden, muß ich Gott zuvor erkannt haben. Ein theologischer Syllogismus (syllogismus fidei) kann dann gebildet werden, selbst wenn ich nichts anderes erkannt habe. Also ist Gott Subjekt der Theologie²⁹⁹.
2. Ein theologischer Habitus ist nicht zu erwerben ohne Erkenntnis des Subjekts der Theologie. Er kann aber erworben werden auch ohne Erkenntnis alles dessen, was nicht Gott ist. Also ist Gott Subjekt der Theologie³⁰⁰.
3. Sofern Gott gegeben ist, lassen sich die theologischen Deduktionen und Induktionen verifizieren. Wenn Gott nicht gegeben ist, ist dies nicht der Fall. Also ist Gott das Subjekt der Theologie³⁰¹.
4. Das Subjekt des erworbenen Glaubens ist identisch mit dem Subjekt des eingegossenen Glaubens. Subjekt des eingegossenen Glaubens ist Gott. Subjekt der Theologie ist das Subjekt des erworbenen Glaubens. Subjekt der Theologie ist Gott³⁰².
5. Der Begriff "ens infinitum" als "prima ratio" des Subjekts der Theologie

"Prima ratio" des Subjekts der Theologie in dem oben aufgeführten ersten Sinn, d.h. als der Begriff, von dem alle denominativen Begriffe von Gott als dem Subjekt der Theologie erschlossen werden, ist nach Chatton der Gott eigene und einfache Begriff Gottes "Gott". Wie die "prima ratio" eines Subjekts es ist, von der her die Eigenschaften des Subjekts erschlossen werden, und das Subjekt der Konklusion ist, in der die Eigen-

schaften ausgesagt werden, so ist der Gott eigene und einfache Begriff "Gott", der in den theologischen Konklusionen "Gott ist dreieinig", "Gott ist weise" usw. Subjekt ist, "prima ratio" des Subjekts der Theologie³⁰³. "Prima ratio" des Subjekts in einem zweiten Sinne, d.h. als der Begriff, von dem die qualitativen (denominativen) Begriffe Gottes zuerst ausgesagt werden, ist der Begriff "unendlich Seiendes" in dem Sinne von unendlicher Substanz. In einem anderen Sinne als transzendentes Seiendes genommen würde "unendlich Seiendes" in gleicher Weise sowohl vom Begriff der Gottheit, als auch vom Begriff der Weisheit usw. ausgesagt, wäre also nicht wirklich "prima ratio" des Subjekts der Theologie, weil es dann noch von etwas anderem ausgesagt würde³⁰⁴.

Chatton gibt im folgenden Erläuterungen und Präzisierungen seiner Position, indem er in aller Ausführlichkeit mögliche Einwände, die alle von Ockham stammen können, gegen seine Lösung vorführt und nach allen Seiten hin analysiert und schließlich von seinen eigenen Voraussetzungen her zurückweist. Eine seiner wichtigsten Voraussetzungen in der Diskussion ist die Annahme der im Status des Beatus gegebenen möglichen Erfahrungserkenntnis der extramentalen Realität Gottes, die im Status des Viators durch die "fides" vorweggenommen ist.

1. Einwand: Aus vielen Gründen ist der Begriff "unendlich Seiendes" nicht der Begriff, von dem erstlich und bekanntest die Eigenschaften Gottes ausgesagt werden:

- a) Denn man kann sowohl nach dem Grund fragen, warum das unendlich Seiende z.B. dreieinig ist, als auch danach, ob Gott das unendlich Seiende ist. Zumindest ist keiner dieser beiden problematischen Sätze selbstevident. Wären sie dies, wären sie jedem gleichermaßen evident. Das aber ist absurd. Sie müssen daher doch noch durch einen früheren Syllogismus gewußt werden³⁰⁵.

Gegen dieses Argument verwahrt sich Chatton, indem er der "fides" innerhalb der Theologie die gleiche Funktion einräumt wie der Erfahrungserkenntnis in einer natürlichen Wissenschaft. Angenommen also, Gott wäre auf natürliche Weise erkennbar und es handelte sich dementsprechend um einen natürlichen Beweis, so wäre ja der Vollzug dieses Beweises so, daß durch Erfahrung von Gott festgestellt würde, daß er dreieinig ist, und dann im Anschluß an diese Frage, warum er dies ist, dies über die Tatsache bewiesen würde, daß er ein unendlich Seiendes ist. Genauso vollzieht sich ja auch ein theologischer Beweis, nur daß an die Stelle der Erfahrungserkenntnis der Glaube tritt. Der Einwand, so Chatton, behält recht, sofern der Glaube nicht vorausgesetzt wird. Ist der Glaube aber gegeben, wird nicht mehr gefragt, ob Gott tatsächlich das unendlich Seiende ist und ob das unendlich Seiende dreieinig ist³⁰⁶.

Wenn b) weiterhin eingewandt wird, die Tatsache, daß Gott das unendlich Seiende sei, werde aber doch in den natürlichen Wissenschaften bewiesen und sei so gesehen also fraglich, so stellt Chatton klar, daß Gott, wie ihn der Theologe auffaßt, als unendliche Substanz nämlich, nicht in den natürlichen Wissenschaften bewiesen wird, folglich auch nicht, daß er unendlich Seiendes ist. Dies wird allein im Glauben vorausgesetzt (quasi durch Erfahrung konstatiert)³⁰⁷.

- c) Der Begriff "unendlich Seiendes" ist ein negativer und daher auch qualitativer Begriff Gottes, folglich kein quidditativer von ihm zuerst ausgesagter Begriff.

In der Tat, so Chatton, ist der Begriff des unendlich Seienden vom Standpunkt des Viators aus gesehen ein negativer Begriff und doch ist dieser Begriff ja der, von dem zuerst alle denominativen Begriffe Gottes in unserer Theologie bewiesen werden. Angenommen nun, es sei ein quidditativer Begriff Gottes, so ist klar, daß die denominativen Begriffe - den Glauben vorausgesetzt - eher von ihm ausgesagt werden als vom Begriff Gottes. Ist er selbst ein denominativer

Begriff, so ist er doch im Verhältnis zu anderen denominativen Begriffen ein früherer Begriff, kann also - Glauben vorausgesetzt - Medium sein, um Anderes zu beweisen. In jedem Falle kann der Intellekt aus den Begriffen "unendlich Seiendes" einen einfachen positiven Begriff bilden, nämlich den, der Subjekt ist in dem Satz "Gott ist weise"³⁰⁸.

- d) Der Begriff "unendliche Substanz" ist ein zusammengesetzter. Vorausgesetzt ist also ein Wissen der Teile, da es nicht von vornherein klar ist, daß die Teile vereint werden können. Also werden die denominativen Begriffe Gottes auch nicht zuerst von diesem Begriff ausgesagt.

Aber auch dieser Einwand, so Chatton, trifft nur, sofern es ohne vorausgesetzten Glauben nicht selbstverständlich ist, daß die Teile des Begriffes, sofern sie für eine extramentale Realität stehen, zu einem Begriff vereinigt werden können³⁰⁹.

2. Einwand: Die Theologie hat kein einheitliches Subjekt. In ihr werden genauso viele verschiedene Dinge behandelt wie in jeder anderen Wissenschaft. In den anderen Wissenschaften gibt es aus eben dem Grunde kein einheitliches Subjekt, weil die Dinge, die in ihnen behandelt werden, schlechthin wesentlich voneinander verschieden sind.

Hiergegen behauptet Chatton für die Theologie doch ein einheitliches Subjekt. Es ist eine einzige einzelne extramentale Realität, Gott. Und der Begriff dieser extramentalen Realität ist es, von dem in einem auf die Erkenntnis des Glaubens gestützten Beweis die qualitativen Begriffe bewiesen werden, und zwar durch den die Gottheit explizierenden Begriff "ens infinitum". Das Subjekt der Theologie ist eines sowohl in der Einheit, die für die Konstitution einer Wissenschaft als einer notwendig ist, wie auch in der Einheit, die eine einzelne extramentale Realität besitzt. In allen anderen Wissenschaften gibt es ein einheitliches Subjekt lediglich in dem ersten Sinne von Einheit,

nämlich so, daß dem extramentalen Subjekt, bzw. den Subjekten ein einziger einheitlicher Begriff entspricht, eine "ratio" des Subjekts, von der alle Eigenschaften in dieser Wissenschaft bewiesen werden können. Im Sinne numerischer Einheit gibt es in anderen Wissenschaften nicht nur ein Subjekt, vielmehr ist jedes beliebige Individuum Subjekt jener Wissenschaft. Doch sind alle diese Individuen auch wieder ein Subjekt, indem sie alle untereinander äquivalent sind und so eine Einheit repräsentieren, die für die Einheit einer Wissenschaft notwendig ist. Denn es entspricht ihnen allen ein einziger einfacher quidditativer Begriff und eine einzige Definition. Ein im Sinne solcher Einheit einheitliches Subjekt aber reicht zu der Konstitution der Einheit einer Wissenschaft hin. Zu Ockhams Argument, in der Theologie würden so viele Dinge behandelt, wie in anderen Wissenschaften, stellt Chatton klar: Nur jene Konklusionen gehören zu ein und derselben Wissenschaft Theologie, deren Subjekt der Begriff Gottes ist. Faßt man den Begriff der Einheit einer Wissenschaft weiter, so gehören alle Sätze in dieser Wissenschaft Theologie hinein, die irgendwie beweismäßig abhängen von dem ersten Medium, d.h. der "prima ratio" des Subjekts dieser Wissenschaft, dem Medium also, durch das die erste Konklusion in dieser Wissenschaft bewiesen wird. Andere Sätze, die nicht in dieser Weise vom ersten Medium einer Wissenschaft abhängen, gehören in diese Wissenschaft hinein, wenn sie in eine Form gebracht werden können, in der der Begriff Gottes Subjekt der Konklusion ist. So gehören in die Theologie als eine Wissenschaft solche Sätze wie "Gott ist Vater, Sohn und heiliger Geist", "Gott ist weise", "Gott hat gemacht, daß die Winkelsumme eines Dreiecks zwei rechten entspricht". Ebenso verhält es sich in anderen Wissenschaften, wie z.B. alle solche Sätze in die Metaphysik als eine Wissenschaft gehören, die dasselbe Subjekt (ens) und dasselbe erste Medium haben, durch das sie bewiesen werden können³¹⁰.

Was ist denn Subjekt in anderen Wissenschaften, so könnte Ockham fragen, von dem her die Wissenschaft jeweils eine sein

soll? Die extramentale Realität kann es nicht sein; denn diese ist nicht eine, sondern es handelt sich im Regelfall um eine Vielzahl. Es ist aber nun auch nicht - wie Chatton selbst meint - der Begriff. Und selbst wenn es der Begriff wäre, so würden ja nicht alle Eigenschaften von dem Begriff bewiesen. Also kann man nicht von einem Subjekt der Wissenschaft reden.

Hierzu Chatton: Eine Wissenschaft ist eine, weil alle ihre Konklusionen einen bestimmten Begriff als Subjekt haben (ratio subiecti). Jede extramentale Realität, der dieser einheitliche quidditative Subjektbegriff entspricht, ist Subjekt dieser Wissenschaft und alle möglichen extramentalen Realitäten sind so ein Subjekt in einer Einheit, die für die Einheit einer Wissenschaft notwendig ist (nicht in numerischer Einheit)³¹¹. In der Tat ist nicht in allen Sätzen der Theologie als einer Wissenschaft im weiteren Sinne Gott Subjekt. Doch läßt sich ein solcher Satz wie z.B. "Der Mensch ist ein Lebewesen" zu einem theologischen Satz umformen "Gott hat den Menschen als Lebewesen geschaffen", der in einem strikten Sinne von Einheit in die Theologie als eine Wissenschaft gehört³¹².

3. Einwand: Wenn es in jeder Wissenschaft ein erstes Subjekt geben soll, dem eine Eigenschaft zuerst zukommt, kann unmöglich eine extramentale Realität Subjekt der Wissenschaft sein, da eine jede solche extramentale Realität einzeln ist und ihr so eine Eigenschaft nicht zukommen kann, weil ja dann diese Eigenschaft keinem anderen Individuum mehr zukommen könnte. Auch aus dem Grunde kann eine extramentale Realität nicht Subjekt der Wissenschaft sein, weil doch dasjenige Subjekt ist, von dem vor der Demonstration erkannt wird, was es ist. Letzteres aber trifft auf das Subjekt der Konklusion zu. Es sind nämlich die Terme, die, bevor sie zu einem Satz zusammengesetzt werden, vorher erkannt werden. Im übrigen gibt ja Aristoteles eindeutig die Auskunft, daß vom Einzelnen kein wissenschaftliches Wissen möglich ist, daß vielmehr wissenschaftliches Wissen vom

Allgemeinen handelt³¹³.

Dazu gibt Chatton folgende Erklärung: Das eine erste Subjekt, das für die Einheit einer Wissenschaft notwendig ist, muß nicht unbedingt eines sein im numerischen Sinne von Einheit (dies kann freilich der Fall sein wie beim Subjekt der Theologie), sondern es muß eines sein in dem Sinne, daß allen möglichen extramentalen Realitäten, die Subjekte dieser Wissenschaft sind, ein Begriff (ratio) entspricht und daß auch den in dieser Wissenschaft beweisbaren Eigenschaften ein anderer gemeinsamer Begriff entspricht und daß dieser Eigenschaftsbegriff von jenem Subjektbegriff für diese extramentalen Realitäten bewiesen wird, ob die extramentalen Realitäten nun verschieden sind oder nicht. Was vor der Demonstration als das, was es ist, und daß es ist, erkannt werden muß, ist die extramentale Realität, von der das wissenschaftliche Wissen handelt, nicht das Subjekt der Konklusion. Daß ein Satz die Erkenntnis seiner Terme voraussetzt, heißt nichts anderes, als daß er die Erkenntnisse voraussetzt, die mit den Termen einfach identisch sind. Die Konklusion setzt also das Subjekt der Konklusion in dem Sinne voraus, daß sie die Erkenntnis der extramentalen Realität voraussetzt, die identisch ist mit dem Subjektbegriff der Konklusion³¹⁴.

Die aristotelische Aussage schließlich, wissenschaftliches Wissen handle vom Allgemeinen, ist nach Chatton entsprechend dem Grundsatz: "Wenn einer von zwei Gegensätzen etwas nicht von sich aus zukommt, dann kommt diesem der andere Gegensatz zu" folgendermaßen zu verstehen: Wissenschaftliches Wissen erfordert nicht von sich aus, daß sein Subjekt ein Einzelding oder Einzeldinge sind, also ist sein Subjekt per se ein Allgemeines, wenn es auch de facto, wie in der Theologie, der Fall sein mag, daß das Subjekt eines wissenschaftlichen Wissens eine in wirklicher Weise einzelne extramentale Realität ist. Das wissenschaftliche Wissen handelt, sofern man ex impossibili eine allgemeine extramentale Realität annimmt, von dieser

allgemeinen Realität, die nichts anderes bedeutet, als daß eben ein allgemeiner Begriff von allen einzelnen extramentalen Realitäten aussagbar ist. Entsprechend fordert die Einheit einer Wissenschaft nicht von sich aus, daß das Subjekt eine einzelne extramentale Realität ist, sondern dies mag nur de facto der Fall sein. Per se hat eine Wissenschaft ihre Einheit dadurch, daß sie von Einzeldingen handelt, die alle eine per impossibile angenommene extramentale Realität gemeinsam haben, eine Allgemeinnatur, die nichts anderes besagt, als daß alle Einzeldinge durch ein und denselben Begriff bezeichnet werden können. Die "natura communis" Mensch z.B. ist nichts anderes als die Tatsache, daß der Begriff "Mensch" sowohl von Sokrates als auch von Platon ausgesagt werden kann und entsprechend von ihnen beiden gemeinsame Eigenschaften bewiesen werden können, die ihnen jeweils de facto, dem Menschen aber "per se" zukommen³¹⁵.

Gibt es nach Ockham für die Theologie kein einheitliches Subjekt, weil in ihr viele Gegenstände behandelt werden, die durch jeweils verschiedene Begriffe bezeichnet werden, die ihrerseits Subjekt einer Konklusion sind, so gibt es nach Chatton ein einheitliches Subjekt für die Theologie, die extramentale Realität Gott, die auf Grund einer ihr innewohnenden Intension (entitas infinita secundo modo) durch den Subjekt- und Prädikatsbegriff der Konklusion bezeichnet werden kann.

Chatton modifiziert in der Frage nach der Möglichkeit, von Gott als einer einzelnen Realität wissenschaftliches Wissen zu haben, die Position des Scotus in eigentümlicher Weise. Scotus hatte die Theologie von allen anderen Wissenschaften deshalb unterschieden, da ihr Subjekt, Gott, ein Einzelding ist, während in allen anderen Wissenschaften ein Allgemeines Subjekt ist³¹⁶. Die Erkenntnis der göttlichen Wesenheit als einzelner gehört in die Theologie, und diese handelt von den göttlichen Attributen in Hinblick auf die göttliche Wesenheit als einzelner. Dem Viator aber ist die göttliche Wesenheit im gegenwärtigen

Zustand als einzelne nicht erkennbar, nur abstrakt in Begriffen, die von den Geschöpfen abgezogen sind, nur allgemein, und dies also in der Metaphysik³¹⁷. Der Begriff "unendlich Seiendes", der Gott in seiner Wesenheit am eigentümlichsten bezeichnet, wird in derselben Weise gebildet wie andere Begriffe, die Gott eigen sind. Zwei allgemeine Begriffe werden zusammengefügt und auf Gott allein bezogen. Es handelt sich bei diesem auf Gott bezogenen Begriff allerdings immer noch um eine relativ mechanische Kombination von zwei Begriffen, die von den Geschöpfen abgezogen worden sind. In ihrer Zusammensetzung gelten sie zwar nur von Gott, aber sie drücken dabei nichts anderes aus, als was sie beide einzeln genommen bedeuten. So gesehen offenbart der Begriff "ens infinitum" nichts über die göttliche Wesenheit in ihrer Singularität³¹⁸.

Die chattonsche These aus q. 5, art. 1³¹⁹, einzelne extramentale Realitäten seien Gegenstand (subiectum) einer Wissenschaft, sofern diese bezeichnenbar sind durch bestimmte Begriffe, bzw. eine einzige extramentale Realität dieser Art, sofern es nur eine einzige gibt, läßt sich nun folgendermaßen auf das Subjekt der Theologie beziehen: Gott ist in der Weise als einzelne, extramentale Realität Subjekt der Theologie, wie alle Seienden als extramentale Realitäten Subjekt der Metaphysik sind. Die Theologie unterscheidet sich von der Metaphysik und anderen Wissenschaften ihrem Wissenschaftscharakter nach nicht auf Grund der Singularität ihres Subjekts (wodurch sie im Unterschied zu anderen Wissenschaften numerisch eine ist), denn alle Wissenschaft handelt von Einzelnem und nur insofern von Allgemeinem, als die Einzeldinge allgemein strukturiert sind. Theologie unterscheidet sich von anderen Wissenschaften nach ihrem Gegenstandsbereich, insofern als sie eine eigene "prima ratio subiecti" hat, den Begriff des "ens infinitum". Die Tatsache, daß der Begriff des ens infinitum ein zusammengesetzter und negativer Begriff ist und so letztlich kein dem Subjekt der Theologie als einem Einzelding wirklich eigentümlicher Begriff ist, ist von untergeordneter Bedeutung, insofern als

aus jedem zusammengesetzten Begriff - mediante compositione et divisione - ein einfacher Begriff gebildet werden kann, und jedem negativen Begriff ein affirmativer entspricht, in unserem Falle der einfache, affirmative, Gott eigene Begriff "Gott"³²⁰. Dieser Begriff ist dem Viator allerdings nur durch den Glauben möglich, und insofern unterscheidet sich die Theologie von den anderen Wissenschaften nur hinsichtlich ihrer Evidenz.

B Zur Frage nach der Einheit der Theologie und einer Wissenschaft überhaupt

In Prolog, q. 5, art. 3 schließt Chatton konsequent die Frage an, ob und wie die Theologie sich als ein einheitlicher Habitus beschreiben läßt. Nach dem Referat³²¹ der Positionen des Ockham³²² und Aureoli in dieser Frage, unterzieht er diese einer kritischen Analyse und expliziert seine eigenen Vorstellungen von der Theologie und überhaupt von einer Wissenschaft als eines Habitus.

Die Theologie, die von Gott handelt, und auch die Metaphysik, die vom Seienden handelt, kann wie jede andere Wissenschaft, für deren Subjekt es einen Begriff gibt, der Art nach eine sein.

Es gibt nun zwar eine doppelte Möglichkeit, die Einheit der Theologie als Wissenschaft zu beschreiben:

- a) als eines Habitus, dem nur solche Konklusionen zugehören, in denen der Begriff "Gott" Subjekt ist und in denen das Prädikat von diesem Subjektbegriff gemäß der spezifischen Bedeutung des Subjektbegriffes ausgesagt wird,
- b) als eines Aggregats, das alle in der Schrift enthaltenen Sätze und die aus diesen Sätzen folgenden Wahrheiten enthält³²³.

In erster Linie geht es Chatton aber um die Erörterung und Beschreibung der ersten Möglichkeit (a) in ihren Konsequenzen und Differenzierungen.

Die Theologie kann in eben diesem ersten Sinne als ein einheitlicher Habitus von einem Subjekt gemäß einer "ratio" bzw. einem Begriff erworben werden, weil überall dort eine Erkenntnis erworben werden kann, wo ein Syllogismus, der durch ein Medium und eine Konklusion einer ist, gebildet werden kann. Letzteres aber kann der Fall sein, wo der Subjektbegriff "Gott" der Konklusion einer ist, wie sehr auch immer sich die denominativen Prädikatsbegriffe voneinander unterscheiden. Daß, wenn verschiedene Eigenschaften bewiesen werden, wie es ja in der Theologie der Fall ist, dann auch verschiedene Habitus voneinander getrennt erworben würden, und daher gar nicht eine Wissenschaft als ein Habitus erworben werden könnte, ist kein hinreichendes Argument. Denn wo es eine Vielzahl von Eigenschaften gibt, kann zunächst die eine Eigenschaft von einem Subjektbegriff ("Gott") und daraufhin die andere Eigenschaft vom selben Subjektbegriff bewiesen werden und so weiter alle möglichen Eigenschaften getrennt von eben diesem Subjektbegriff. Doch ist es schließlich möglich, eine Konklusion zu bilden, in der alle Eigenschaften zugleich von diesem Subjektbegriff durch einen entsprechend zusammengesetzten Mittelbegriff bewiesen werden könne. Es kann also schließlich doch, nachdem zunächst verschiedene Habitus getrennt erworben wurden, ein Habitus erworben werden³²⁴.

Von ein und demselben Subjekt Gott kann es verschiedene Wissenschaften geben, doch geschieht dies dann gemäß einem jeweils verschiedenen Begriff des Subjekts, und die Konklusion des einen wissenschaftlichen Wissens, z.B. eines metaphysischen, gehört nicht per se zu einer anderen Wissenschaft, etwa der Theologie. Wenn die Wissenschaften verschieden sind, müssen sie ihre Konklusionen auch durch verschiedene Mittelbegriffe beweisen. Wenn sich aber die Mittelbegriffe unterscheiden,

unterscheiden sich auch die Subjektbegriffe und daher auch die Konklusionen³²⁵. Gemeinhin wird ja auch akzeptiert, daß ein und dasselbe Ding unter ein und demselben Begriff nicht Subjekt verschiedener Wissenschaften sein kann³²⁶.

Selbst wenn man annehmen wollte, es könne zuweilen ein und dieselbe Konklusion z.B. "deus est ens infinitum" in verschiedenen Wissenschaften, der Theologie und der Metaphysik, bewiesen werden, so stellt doch die Konklusion nicht in beiden Fällen dasselbe wissenschaftliche Wissen dar. Wissenschaftliches Wissen ist die Wirkung eines ganzen Beweises, nicht nur der Konklusion. Und wenn der Beweis jeweils verschieden ist, muß auch das bewirkte wissenschaftliche Wissen verschieden sein³²⁷.

Im eigentlichen Sinne des Wortes ist nur dann eine Wissenschaft eine zu nennen, wenn von ein und demselben Subjektbegriff alle Eigenschaften bewiesen werden, wo nämlich der Begriff des Subjekts der Konklusion sich ändert, dort liegt eine andere Demonstration vor, also auch eine andere Wissenschaft³²⁸. Es läßt sich aber noch ein weiteres Einheitskriterium für eine Wissenschaft angeben. Dies ist in dem jeweiligen Prinzip enthalten, nach dem der einzelne Wissenschaftler in seiner Wissenschaft verfährt, z.B. in dem Satz des Metaphysikers "alles, was notwendigerweise durch die Seiendheit eines Dinges als Medium erschlossen wird, ist wahr und dem ist zuzustimmen", oder in dem Satz des Physikers "alles, was durch die Bewegung als Medium erschlossen werden kann, ist wahr und gehört in diese Wissenschaft³²⁹".

In einem weiteren Sinne heißt nicht nur dann eine Wissenschaft eine, wenn alle ihre Konklusionen auf Grund ihrer Subjekte und Prädikate eine bestimmte Ordnung einhalten, sondern auch dann, wenn weitere Syllogismen, Konklusionen und Beweisarten in irgendeiner Weise von der ersten Konklusion und von dem ersten Medium, von dem die erste Konklusion dieser Wissenschaft bewiesen wird, abhängig sind. In diesem Sinne kann also auch eine

Wissenschaft eine genannt werden, wenn sie verschiedene Subjekte hat, wie z.B. die Theologie, die sowohl Gott als auch viele andere Dinge zum Gegenstand hat³³⁰.

In einem weitesten Sinne heißt eine Wissenschaft eine, wenn all ihre Konklusionen nach einer einzigen Methode gefunden werden, etwa so, daß das Medium der einen Konklusion sich a priori bzw. a posteriori extramental oder intramental zu der einen Konklusion verhält, wie das Medium einer anderen Konklusion sich zu eben dieser anderen Konklusion verhält³³¹.

Für Chatton ist die Einheit einer Wissenschaft begründet in der Einheit des Subjektbegriffs, die ihrerseits in der Bedeutungseinheit dieses Begriffs besteht. Extramentale Gegenstände ordnen sich einer Wissenschaft zu, insofern als sie alle eine allgemeine Natur haben, welche durch die "prima ratio subiecti" ausgedrückt ist, der der Subjektbegriff eigentlich entspricht. Die Striktheit der Einheit der Wissenschaft bemißt sich nach dem Grad der Nähe, in der sich die Subjektbegriffe der zu dieser Wissenschaft gehörigen Konklusionen zu der "prima ratio subiecti" befinet. Für Ockham gibt es insofern kein eigentliches Einheitskriterium für eine Wissenschaft, als die Subjektbegriffe der Konklusionen, aus deren Habitus eine Wissenschaft besteht, keine auf intensionaler Ebene bestimmte Ordnung einhalten, sondern faktisch für bestimmte Gegenstände verwendet werden. Liegt bei Chatton eine *petitio principii* vor, insofern als seine Argumentation letztlich dergestalt darstellbar ist: eine extramentale Realität gehört zu einer Wissenschaft, weil sie eine dem postulierten eigentlichen Subjektbegriff dieser Wissenschaft entsprechende Struktur aufweist, so kann Ockham weder Einheitskriterien noch Kriterien für die Unterscheidung verschiedener Wissenschaften voneinander angeben.

C Versuch einer allgemeinen Charakterisierung des
chattonschen Denkens

Die kritische Analyse der chattonsche Texte hat zwei wesentliche Züge im Denken Walter Chattons bloßgelegt. 1. Das Festhalten an allgemeiner Strukturierung der Wirklichkeit. 2. Die Betonung der einzelnen extramentalen Realität als eigentlichen Betrachtungsgegenstandes wissenschaftlicher Erkenntnis. Beide Züge in diesem ihren gemeinsamen Auftreten kann man weder als skotisch, noch als ockhamisch bezeichnen. Sie integrieren in eigentümlicher Weise skotisches Gedanken- gut, in dessen Zentrum die Annahme der "natura communis" steht, und ockhamsches Gedankenmaterial, innerhalb dessen das Einzelding qua Einzelding in seiner Integrität und Legitimität ernst genommen wird. Die Verbindung beider Gedankenstränge miteinander erfordert Modifikationen in beiden Richtungen. Es wird für Chatton eine tendenziell unontologische Interpretation der "natura communis" nötig, da es neben der Realität des Einzeldinges keine weitere extramentale Realität geben darf -dies gemäß dem auch von Chatton akzeptierten Ökonomieprinzip "entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem". Andererseits ergibt sich für Chatton eine strukturelle Interpretation des Einzeldinges als des Gegenstandes unserer Erkenntnis als unausweichlich, um die Allgemeinheit und Notwendigkeit unserer wissenschaftlichen Aussagen anders gewährleisten zu können als Ockham, für den Allgemeinheit und Notwendigkeit in der Objektivität nicht verifizierbar sind. Von Scotus trennt Chatton die Ausschließlichkeit, in der bei Scotus das Allgemeine in seinem Auftreten als "natura communis", "formalitas" bzw. "realitas" als Fundament unserer Begriffe und als Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnis von Belang ist.

Von Ockham trennt Chatton die Interpretation des Einzeldinges, das bei diesem an sich selbst und ohne innere Strukturierung Gegenstand unserer Erkenntnis ist, und die Interpretation des Allgemeinen, das nichts anderes ist als der auf dunkle Weise aus intuitiven und abstraktiven Erkenntnissen gebildete Begriff,

der viele Einzeldinge umfaßt.

Zu einer Charakterisierung des chattonschen Denkens ist mit Prädikaten wie "realistisch", "nominalistisch" und "konzeptualistisch" nicht zu operieren. Man könnte Chatton sowohl einen Realismus unterstellen, der darin besteht, daß die "natura communis" nicht intramental angesiedelt wird, sondern extramental als eine "res", für die ein Allgemeinbegriff simpliciter supponiert. Andererseits auch Konzeptualismus, der sich darin zeigt, daß in den Dingen nur soviel Allgemeinheit zugelassen wird, als zu Begründung unserer Allgemeinbegriffe notwendig ist. Diesem Prädikatenschema entsprechend müßte man Ockham in der Tat einen Nominalisten nennen, insofern als nach Ockham unseren Allgemeinbegriffen neben der Realität aller unter ihn fallenden Einzeldinge keinerlei extramentale Realität entspricht, sondern reine Nominalität, d.h. intramentale Realität, die im Gebrauch des Begriffes besteht. Wie problematisch es aber ist, Ockhams Philosophie Nominalismus zu nennen, hat Heinrich Schepers überzeugend gezeigt, der den Nominalismus des Antiockhamisten Crathorn untersucht hat³³², innerhalb dessen der Charakter der Allgemeinbegriffe als natürlicher Zeichen bestritten wird. Ich greife in der Terminologie lieber zurück auf Begriffe, derer ich mich zur Charakterisierung der chattonschen Begriffs- und Satztheorie bedient habe. Solange Allgemeinbegriffe ein objektives Korrelat haben, ihnen a priori eine feste einheitliche Bedeutung zukommt, an die diese Begriffe gebunden sind, ist von Intensionalismus zu reden. Intensionalismus verhält sich indifferent zu der Frage, welche Realität das objektive Korrelat unsere Allgemeinbegriffe beanspruchen kann. Entscheidend ist das "daß" der Entsprechung, nicht das "wie". Jeder begriffstheoretische Realismus ist zugleich Intensionalismus, aber nicht umgekehrt. Chatton selbst bringt die Realität der Intensionen in die Nähe von Scheinrealität (ac si esset), was ihn vom Realismus entfernt. Von Ockham bleibt Chatton durch die Annahme von objektiven Korrelaten unserer Begriffe überhaupt getrennt. Doch gerät er in eine

stärkere Nähe zu Ockham durch die Betonung der (wenn auch intensional mitbegründeten) extensionalen Begriffsfunktion. Die Untersuchung der chattonschen Ockhamkritiken hat wohl gezeigt, daß Chatton letztlich darauf aus ist, die wissenschaftstheoretischen Aporien eines reinen Extensionalismus aufzuzeigen und andererseits sowohl seinen Intensionalismus plausibel zu machen als auch das "Positive" am ockhamschen Denken, die Rettung des Einzelphänomens, mitzubetreiben.

"Intensionalismus" ist zwar ein im engeren Sinne begriffstheoretischer Terminus, doch hat der Intensionalismus, so auch der chattonsche, seine eigenen Voraussetzungen innerhalb der Erkenntnistheorie und seine Konsequenzen in der Wissenschaftstheorie.

Erkenntnistheoretisch ist der chattonsche, am Einzelding mitorientierte Intensionalismus begründet in der eigentümlichen Annahme der Möglichkeit einer abstraktiven Erkenntnis des Einzeldings. In einem von Chatton nicht näher beschriebenen Verfahren werden verschiedene abstraktive Erkenntnisse zu einer einfachen abstraktiven Erkenntnis verschmolzen, die sich auf ein Einzelding beziehen kann. Das abstraktive erkannte Einzelding verhält sich indifferent zu Existenz und Nichtexistenz. Sobald ein Einzelding entsteht, das die Bedeutung (Intension) des mit der abstraktiven Erkenntnis identischen Begriffs erfüllt, gehört dies auch zur Extension des Begriffs.

Von diesem chattonschen Intensionalismus aus läßt sich denn auch der Sinn der so überaus häufigen Rede der "res significata per complexum" als des Objekts wissenschaftlichen Wissens fassen. Bei dieser "res" handelt es sich um eine extramentale Realität (um ein Einzelding oder mehrere), die durch die den Satztermen entsprechenden Intensionen geprägt ist. Existiert kein Einzelding dieser Art wirklich, so ist ein Einzelding bezeichnet, das sofern es existierte, von eben dieser Struktur wäre, wie es durch die Begriffe des Satzes angegeben ist. Objekt

wissenschaftlichen Wissens ist Einzelnes qua Allgemeines, Kontingentes qua Notwendiges, Vergängliches qua Unvergängliches.

Der chattonsche Intensionalismus erlaubt auch, Sätze, die gleichlauten und dieselbe extramentale Realität bezeichnen (etwa Erfahrungssatz und Schlußsatz eines demonstrativen Syllogismus bzw. Schlußsätze verschiedener demonstrativer Syllogismen), zu unterscheiden nach der Intensionalität der in den Sätzen verwandten Begriffe. Der Metaphysiker und der Theologe etwa, wenn sie über Gott gleichlautende Aussagen machen, intendieren in beiden Fällen das faktisch selbe Einzelding, intendieren dies aber gemäß einer je verschiedenen Bedeutung des Begriffs "Gott". Von den verschiedenen Begriffsintensionen "Gott qua ens infinitum primo modo" und "Gott qua ens infinitum secundo modo" her differenzieren sich unsere Wissensakte in theologische und metaphysische, die beide dasselbe Objekt haben.

In intensionalistischer Sicht können von einem einfachen Einzelding mehrere Begriffe gebildet werden, die je verschiedene Intensionen haben: quidditative Begriffe, die das Wesen des Dinges intendieren, und qualitative, die Eigenschaften des Dinges intendieren, wobei beide Intensionen in der Weise aufeinander zugeordnet sind, daß aus der Tatsache, daß der quidditative Begriff von einem Ding aussagbar ist, folgt, daß der qualitative Begriff von dem Ding aussagbar ist, was seinerseits in der Regel aus der Definition des quidditativen Begriffes hervorgeht. Diese begriffstheoretische Auffassung macht es möglich, demonstrative Beweisverfahren auf Einzeldinge, in denen keinerlei realer Unterschied besteht, anzuwenden.

Der Ratiozinationsprozeß, nach dem sich ein demonstrativer Syllogismus vollzieht, z.B. der Beweis:

"Alles, was rational ist, ist der Bildung fähig;
Der Mensch ist rational.
Der Mensch ist der Bildung fähig."

stellt sich intensionalistisch gesehen so dar:

Aus der Tatsache, daß von allem, von dem Rationalität ausgesagt werden kann, Bildungsfähigkeit ausgesagt werden kann, und aus der Tatsache, daß vom Menschen Rationalität ausgesagt werden kann, folgt die Tatsache, daß vom Menschen Bildungsfähigkeit ausgesagt werden kann. Die Intensionen "rationalitas", "humanitas", "susceptibilitas disciplinae" als causae praedicabilitatis sind die Grundlage wissenschaftlichen Diskurses.

Extensionalistisch gesehen funktioniert derselbe demonstrative Syllogismus so: Aus der Erkenntnis, daß für alles, wofür der Begriff "rational" gebraucht werden kann, auch der Begriff "bildungsfähig" gebraucht werden kann, und aus der Erkenntnis, daß von allen Dingen, für die der Begriff "Mensch" gebraucht werden kann, auch der Begriff "rational" gebraucht werden kann, - beides Erkenntnisse, die letztlich auf Intuition zurückgehen -, folgt die Erkenntnis, daß von einem Ding, von dem der Begriff "Mensch" gebraucht werden kann, auch der Begriff "bildungsfähig" gebraucht werden kann. Die Erkenntnis der Prämissen ist Ursache der Erkenntnis der Konklusion. Während Chatton zwei Beweisarten, die wissenschaftliches Wissen erzeugen, unterscheidet, einen Beweis, dessen sowohl ihrer Intension als auch ihrer Extension nach verschiedene Begriffe extramentale Realitäten bezeichnen, und einen Beweis, dessen nur der Intension nach verschiedene Begriffe extramentale Realitäten bezeichnen, muß nach Ockham bei jedem wissenschaftlichen Beweis Extensionsverschiedenheit, vorliegen. Die Kausalität innerhalb des demonstrativen Syllogismus wird nach Chatton von den Intensionen der Begriffe getragen, die sich so zueinander verhalten, als entspräche ihnen eine reale Verursachung. Es gibt eine "quasi"-Kausalität auf intensionaler Ebene. Für Ockham beschränkt sich dagegen die Kausalität auf die Ebene der Erkenntnisakte. Von einem intensionalistischen Standpunkt aus, wie Chatton ihn vertritt, ergeben sich bei weitem mehr auf Gott als einfache

Realität anwendbare wissenschaftliche Beweismöglichkeiten. Nicht nur Eigenschaftsbegriffe, die von Gott innerhlich oder äußerlich unterschiedene Dinge mitbezeichnen, sondern auch absolute und Gott eigentümliche Begriffe sind vom Wesensbegriff der Gottheit demonstrierbar. Von daher erweitert sich der Umfang von Gott wissenschaftlich wißbarer Sätze gegenüber den ockhamschen Festlegungen beträchtlich.

Gegenstand wissenschaftlichen Wissens überhaupt ist ein Einzel-
ding (bzw. eine Vielzahl von solchen), sofern dies durch das
grammatische Subjekt der Konklusion eines demonstrativen
Syllogismus bezeichnet wird. Ein Einzelding (bzw. eine Viel-
zahl von solchen) gehört als Gegenstand in eine bestimmte
Wissenschaft, sofern das Einzelding die Bedeutung (Intension)
des Begriffes erfüllt, von dem in dieser Wissenschaft alle
Eigenschaftsbegriffe erstlich bewiesen werden. Der Allgemein-
heitscharakter einer Wissenschaft ist gewährleistet durch die
Allgemeinheit der die Einzeldinge strukturierenden Intensionen.
Der Einheitscharakter einer Wissenschaft ist gewährleistet
durch die Einheit des Subjektbegriffes, durch den alle Einzel-
dinge, von denen diese Wissenschaft handelt, bezeichnet werden
können. Sofern von ein und demselben Ding verschiedenes
wissenschaftliches Wissen erworben wird, bzw. ein und dasselbe
Ding Gegenstand verschiedener Wissenschaften ist, so ist es
dies gemäß je verschiedenen (den Subjektbegriffen verschiedener
Wissenschaften entsprechenden) Intensionen. Die Theologie hat
ebenso wie alle anderen Realwissenschaften ein Einzelding zum
Gegenstand. Während aber andere Wissenschaften in der Regel von
mehreren Einzeldingen handeln, handelt die Theologie immer von
einem einzigen Einzelding, Gott, und ist daher eine Wissenschaft
nicht nur in spezifischer, sondern auch in numerischer Einheit.
Chatton weist Ockhams Auflösung der im Subjektbegriff begrün-
deten Einheit einer Wissenschaft und seine Behauptung nur men-
taler Allgemeinheit zurück und erhebt das Einzelding nicht als
solches, sondern in seiner allgemeinen und einheitlichen Struk-
tur zum eigentlichen Gegenstand wissenschaftlichen Wissens und
der Wissenschaft.

ANMERKUNGEN ZU III

Da dieser Arbeit ein Auszug aus einer grösseren Arbeit ist, beginnen die Anmerkungen mit Nummer 259.

- 259) Chatton, *Lectura*, Prol., q. 5, art. 1, n. 1
- 260) Vgl. zu Ockhams Bestimmungen zum Subjekt einer Wissenschaft A. Zimmermann, *Ontologie oder Metaphysik*, Leiden/Köln 1965, S. 330-338.
- 261) Bei dem Referat dieser These halte ich mich an A. Zimmermann, S. 263f.; S. 267.
- 262) Von Chatton samt Einzelbeweisen referiert in: *Lectura*, Prol., q. 5, art. 1, n. 2-9
- 263) Chatton, a.a.O., n. 14
- 264) Chatton, a.a.O., n. 15
- 265) Chatton, a.a.O., n. 16
- 266) Chatton, a.a.O., n. 16
- 267) Von Chatton referiert a.a.O., n. 10
- 268) Chatton, a.a.O., n. 20
- 269) Chatton, a.a.O., n. 11 und n. 23
- 270) Von Chatton referiert a.a.O., n. 12
- 271) Ockham, *Scriptum*, Prol., q. 9 (O.T. I, S. 249, Z. 5 - S. 250, Z. 12).
- 272) Chatton, *Lectura*, Prol., q. 1, art. 1, n. 1 (Ed. Reina, S. 53, Z. 65-68).

- 273) Chatton, *Lectura*, Prol., q. 5, art. 1, n. 22
- 274) Chatton, a.a.O., n. 23-25
- 275) Chatton, a.a.O., n. 33
- 276) Chatton, a.a.O., n. 30
- 277) Chatton, a.a.O., n. 34
- 278) Chatton, a.a.O., n. 31
- 279) Chatton, a.a.O., n. 35
- 280) Chatton, a.a.O., n. 32 und 35
- 281) Chatton, a.a.O., n. 37-39
- 282) Wenn im folgenden von "prima ratio" des Subjekts einer Wissenschaft die Rede ist, so wird diese in Hinblick auf eine Wissenschaft verstanden, die einen Habitus vieler Konklusionen darstellt. Indem Ockham "prima ratio" des Subjekts und Subjekt identifiziert, gibt die "prima ratio" für die Einheitsbestimmung einer Wissenschaft nichts her, und Ockham könnte auch von vornherein der Argumentation Chattons nicht folgen.
- 283) Chatton, a.a.O., n. 40
- 284) Chatton, a.a.O., n. 41
- 285) Chatton, a.a.O., n. 42
- 286) Chatton, a.a.O., n. 42
- 287) Chatton, a.a.O., n. 42
- 288) Chatton, a.a.O., n. 43
- 289) Chatton, a.a.O., n. 44
- 290) Chatton, a.a.O., n. 45
- 291) Chatton, a.a.O., n. 45

- 292) Chatton, *Lectura*, Prol. q. 5, art. 2, n. 1
- 293) Chatton, a.a.O., n. 2
- 294) Chatton, a.a.O., n. 8
- 295) Chatton, a.a.O., n. 11
- 296) Chatton, a.a.O., n. 12
- 297) Chatton, a.a.O., n. 7 und n. 13
- 298) Chatton, a.a.O., n. 19
- 299) Chatton, a.a.O., n. 20
- 300) Chatton, a.a.O., n. 21
- 301) Chatton, a.a.O., n. 22
- 302) Chatton, a.a.O., n. 23
- 303) Chatton, a.a.O., n. 24
- 304) Chatton, a.a.O., n. 25
- 305) Chatton, a.a.O., n. 26
- 306) Chatton, a.a.O., n. 38-39
- 307) Chatton, a.a.O., n. 28 und n. 40
- 308) Chatton, a.a.O., n. 29 und n. 41
- 309) Chatton, a.a.O., n. 30 und n. 42
- 310) Chatton, a.a.O., n. 33 und n. 45-47
- 311) Chatton, a.a.O., n. 34 und n. 48
- 312) Chatton, a.a.O., n. 48 und n. 35-49

- 313) Chatton, a.a.O., n. 36-37
- 314) Chatton, a.a.O., n. 50-51
- 315) Chatton, a.a.O., n. 37 und n. 52
- 316) "... ulterius quaeritur, si Theologia sit distincta a scientiis Philosophicis? dicendum est quod sic; tum, quia habet aliquod subiectum formale aliud, quia subiectum illius est singulare. Secundum vero Aristotelem subiectum aliarum est aliquod universale. Tum quia hoc patet, discurrendo per alias scientias". Scotus, Reportata Parisiensia, Prol. III, 3, quaestiuncula 3, n. 15 (Ed. Vivès, Bd. 22, S. 52b).
- 317) "... omne attributum ut hoc potest per se sciri theologicè de Deo, licet aliquod ut confuse cognitum sit metaphysice cognitum de ipso; sicut enim Deus sic et sic, id est ut hic et ut confuse cognitum, pertinet ad Theologicum et Metaphysicum, ita etiam quodlibet attributum sic et sumptum est quasi consideratio attributorum naturaliter a nobis intelligibilium est consideratio metaphysica; non sic autem attributa tantum convenientia huic essentiae ut haec, et non ei ut a nobis nunc naturaliter intelligitur, scilicet confuse". Scotus, Opus Oxoniense, Prol., III, 7 (Ed. M.F. Garcia, Quaracchi 1912) S. 78c; zitiert nach J. Owens, Up to What Point is God Included in the Metaphysics of Duns Scotus, in: Medieval Studies 10 (1948) S. 164, Anm. 8.
- 318) "... possum abstrahere conceptum a creatura, qui communis est Deo et creaturae, licet a conceptu proprio Dei illum conceptum communem abstraherem; et sic verum est quod in coniungendo illos simul, tantum convenit ille conceptus totalis Deo, quem possum cognoscere, licet non cognoscam hanc essentiam, ut haec est, cui convenit talis conceptus". Scotus, Reportata Parisiensia, I, d. 3, q. 2, n. 10 (Ed. Vivès, Bd. 22, S. 97). Vgl. zu der Problematik der Theologie als eigener Wissenschaft bei Scotus J. Owens, S. 164f. 168.
- 319) Chatton, Lectura, Prol., q. 5, art. 1, n. 38
- 320) Vgl. Chatton, Lectura, Prol., q. 1, art. 2, n. 4-12 (Ed. Reina, S. 290, Z. 809 - S. 296, Z. 866); Chatton, Lectura, Prol., q. 5, art. 2, n. 41
- 321) Chatton, Lectura, Prol., q. 5, art. 3, n. 1-2

- 322) Zu Ockhams Konzeption der Einheit einer Wissenschaft vgl. die Studie von A. Maurer, Ockhams Conception of the Unity of Science, in: Mediaeval Studies 20 (1958) S. 98-112.
- 323) Chatton, Lectura, Prol., q. 5, art. 3, n. 40-41
- 324) Chatton, a.a.O., n. 41
- 325) Chatton, a.a.O., n. 42
- 326) Chatton, a.a.O., n. 43
- 327) Chatton, a.a.O., n. 44
- 328) Chatton, a.a.O., n. 45
- 329) Chatton, a.a.O., n. 48
- 330) Chatton, a.a.O., n. 48
- 331) Chatton, a.a.O., n. 49
- 332) H. Schepers, Holkot contra dicta Crathorn, II, in: Philosophisches Jahrbuch 79 (1972), S. 106-136.